

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1953.

Sonntag, den 10. Oktober 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die sechsgehaltene Kolonne ober deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berathungs-Anzeigen 30 Pfg., „Kleine Anzeigen“, das erste (stehende) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Geschäfts-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.
Kreuzungs-Adressen:
„Sozialdemokrat Berlin“

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljahr 3,50 RM., monatlich 1,10 RM., wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Quittung.

Im Monat September gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

Groß-Berlin a Konto seiner acht Wahlkreise 12 000,— (darunter: Gesamtamt in der Fabrik Loeb u. Comp. auf Landtagswahl-Sammelkarte 1885 14,20, in der Fabrik Wig u. Genest durch Fuhrmann Liste 2067 16,20, Fabrik Lieben u. Wuse 5,—, Ueberkauf von der Landpartei der Kollegen der Firma C. Willarg, Goplerstr. 20, 4,—, Schöb 6,—, Ueberkauf einer Kranzspende der Kollegen von Jaenicke 16,60, A. W. Nister 1,—, durch Siepmann 1,90, Monatsbeitrag Kasse 10,—, Monatsbeitrag Bahlar 3,—, zur Landtagswahl durch H. Sachse 1,10, von den Genossen des 680. Bezirkes zur Landtagswahl 5,65, P. B. St. 50,—, Mitgliederversammlung am 24. Juli für Landtagswahl 20,—) Berlin, diverse Beiträge: Dr. A. N. 25,—, Dr. Z. A. 100,—, Die Kontobuchhalter vom Wedding 5,—, Wobbit, A. 100,—, „Weil's recht war“ v. A. G. 50,—, Guttenberg 40,80, Madetes 5,—, Ueberkauf d. Sommervergütungen der Illg. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter, F. 9 20,—, F. S. Z. 6,—, 30. Thüringer 2,20, Von den Halbesee-Arbeitern d. „Lokal-Anzeiger“ 86,25, W. S. 2,—, Ueberkauf u. September 100,—, Bremen, sozialdemokr. Verein, Beitragsrest für 1908/09 1884,90, Chemnitz, Bratus 1,—, Falkenberg (Oberh.) 3,—, Hamburg, 3. Wahlkreis 14 000,—, Köln a. Rh., Reg. B. 20,—, Lübeck, sozialdemokratischer Verein, 2. Quart. 60 700,—, Nürnberg, Beitrag des Gaus Nordbayern für 2. Quart. 09. Wahlkreise: Regensburg 51,84; Amberg 9,27; Remmatt 2,46; Regensburg a. N. 12,68; Hof 125,55; Weyreuth 129,89; Forchheim-Kulmbach 27,06; Kronach 141,98; Bamberg 50,97; Nürnberg 1207,02; Erlangen-Fürth 446,34; Ansbach-Schwabach 105,60; Eichstätt 11,25; Dinkelsbühl 13,18; Rothenburg 6,63; Aschaffenburg 41,63; Regensburg 10,29; Lohr 7,53; Regensburg a. S. 8,28; Schweinfurt 60,73; Würzburg 98,07; Sa. 2471,78. Nordische Wasserwerke 70 000,—, Steffin, Beiträge der Provinz Pommern für 2. Quart. 09. Wahlkreise: Stettin 209,70; Randow-Greifenhagen 358,82; Uckermark-Bollin 61,64; Greifswald-Grimmen 62,10; Stralsund-Nügen 88,86 (darunter 288 Frauenbeiträge); Anklam-Demmin 25,06 (darunter Beitrag für 1. Quartal 09 12,—, Frauenbeiträge —,74); Stolp-Lauenburg 5,66 (darunter Frauenbeiträge —,02); Rügen-Wegenwalde 6,88; Rügen-Saahig 6,12; Greifswald-Rammin 9,60 (darunter Frauenbeiträge —,20); Rügen-Stettin 6,—; Dramburg-Schivelbein 2,80; Wittow-Rummelsburg 3,20; Sa. 848,—, Saarbrücken, sozialdemokr. Kreisverein, 2. Quart. 53,95, 3. Quart. 42,75, Sa. 96,70.
Berlin, den 9. Oktober 1909.
Für den Parteivorstand: A. Gerisch, Lindenstr. 69.

Arbeitslosenversicherung in Baden

Das badische Ministerium des Innern hat im Mai d. J. nach dem Vorbilde des Reichsstatistischen Amtes vom Jahre 1906 eine Denkschrift über die Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet, in welcher die in der Frage in verschiedenen Städten unternommenen Versuche zusammengefasst und kritisch gewürdigt waren. Das Ministerium ging nun in der Denkschrift von der Ansicht aus, daß nur eine Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit in Frage kommen könne, und die Versicherung dann in Wirklichkeit trete, wenn ein arbeitswilliger und arbeitsfähiger Arbeitnehmer seine Beschäftigung verloren und eine andere angemessene Beschäftigung nicht gefunden hat und ihm eine solche auch nicht nachgewiesen werden kann. Die Denkschrift lehnt das bekannte Genter System, das die Unterstützung an die Gewerkschaften angliedert, nicht ab, sieht ihm vielmehr sympathisch gegenüber, wünscht jedoch seinen Ausbau durch eine Zwangsversicherung der Ritzorganisierten. Das Ministerium stellte den Stadtvorständen anheim, die Frage zu erwägen und erklärte sich gegebenenfalls bereit, die zur Durchführung einer Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit erforderlichen gesetzgeberischen Maßnahmen in die Wege zu leiten.

Eine Konferenz der badischen größeren Städte hat sich inzwischen mit der Frage beschäftigt und hat, wie auch schon bei einer früheren Gelegenheit, sich ablehnend ausgesprochen. Die Konferenz vertrat den Standpunkt, daß eine Regelung nur im größeren Rahmen durch das Reich oder die Bundesstaaten möglich sei. Wollten die einzelnen Städte die Durchführung versuchen, so würde ihre wirtschaftliche Lage auf das schwerste gefährdet werden. Auch erscheinere der Städtekonferenz keines der bisher in der Theorie vorgeschlagenen oder in der Praxis versuchten Systeme geeignet, eine brauchbare Unterlage für eine Arbeitslosenversicherung von Gemeinde wegen zu bilden. Auch die Handelskammer Konstanz hat jüngst ihr Urteil in der Frage abgegeben und hat dasselbe in einer Gegenschrift ausführlich begründet. Wie sie das tut, ist bezeichnend für den manchesterlichen Standpunkt, der in dem Arbeiter nur ein Ausbeutungsojekt sieht, demgegenüber die Gesellschaft keine sozialen Pflichten hat. Das sagt die Handelskammer natürlich nicht mit nackten Worten, sondern sie führt Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten, um zu dem von vornherein gewünschten abschließenden Standpunkt zu gelangen.

Die Handelskammer Konstanz hält das Problem der Arbeitslosenversicherung zunächst überhaupt für unlösbar, weil der Begriff der unverschuldeten Arbeitslosigkeit nicht genügend geklärt sei, denn die begriffliche Trennung zwischen verschuldeten und unverschuldeten Arbeitslosigkeit biete nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen würden eine gewisse Gefahr für die Versicherung bilden, da kein äußerlich erkennbares Merkmal sie von den Arbeitswilligen und Arbeitsfähigen unterscheidet. Dieses Moment der Fluktuation mache das ganze Problem der Arbeitslosenversicherung technisch fast unlösbar. Außerdem sei die Zu-

fälligkeit des zu versichernden Ereignisses Voraussetzung jeder Versicherung. Sie sei aber für den Eintritt der Arbeitslosigkeit der Billfür Tür und Tor geöffnet und somit könne von einer Versicherung schlechterdings keine Rede mehr sein. Endlich würden auch die bei der Krankenversicherung getriebenen Mißbräuche zu den größten Bedenken gegen eine Arbeitslosenversicherung Anlaß geben. Eine weitere Schwierigkeit ergebe sich durch die Frage, welche Arbeit der Arbeitslose anzunehmen verpflichtet sei; nach der Denkschrift des Ministeriums soll der Arbeitslose so lange die Begünstigungen der Versicherung erhalten, bis er eine angemessene Beschäftigung gefunden habe. Der Begriff „angemessene Beschäftigung“ sei aber sehr dehnbar, und es werde ein Arbeitsloser nur zu häufig die ihm angetragene Arbeit nicht als angemessene Beschäftigung betrachten. Im Gegensatz zum Ministerium des Innern betrachtet die Handelskammer Konstanz die in der Schweiz mit der Arbeitslosenversicherung gemachten Erfahrungen nicht als günstig, wie sich auch das Genter und Kölner System bisher nicht in wünschenswertem Maße bewährt habe. Während die Denkschrift den Befürwortungen, daß durch das Genter System den sozialdemokratischen Gewerkschaften zahlreiche Mitglieder zugeführt und diese somit gestärkt werden, gar keinen besonderen Wert beimißt, legt die Handelskammer Konstanz darauf besonderes Gewicht.

Aber selbst wenn die Arbeitslosenversicherung durchführbar wäre, so würde die Kammer ihren Widerstand nicht aufgeben, denn die wirtschaftlichen und sozialen Folgen würden nach ihrer Meinung fürchterliche sein. Das großstädtische Massenelend erklärt die Handelskammer mit strenger Miene für vom Proletariat selbst verschuldet, denn es sei lediglich eine Folge der „maßlosen Landflucht“, die durch eine übertriebene öffentliche Fürsorge der städtischen Arbeiterbevölkerung noch gesteigert werde, so daß der Zugang nach der Großstadt, der heute schon sehr bedenklich sei, ungeahnte Dimensionen annehmen werde. Die dadurch vermehrte Landflucht und die einseitige Bevorzugung der Städte mit Arbeitslosenversicherung würde auch schwere volkswirtschaftliche Schäden auf dem Arbeitsmarkte hervorrufen und auf die Arbeiter selbst infolge der übertriebenen öffentlichen Fürsorge einen demoralisierenden Einfluß ausüben.

Die Handelskammer Konstanz bezieht sich für ihre Stellungnahme auch auf das Buch des sattsam bekannten Moskauer Professors Ohrenberg: „Das großstädtische Massenelend“, worin auch die Bedenken erhoben werden, daß die Arbeitslosenversicherung nach dem Genter System den sozialdemokratischen Gewerkschaften mit Hilfe des Staates, den sie bekämpfen, neue Mitglieder zuführen würde. Schrecklich! Und damit dieses Schreckliche nicht geschieht, mögen die Arbeitslosen lieber zugrunde gehen, wenn sie sich nicht selber helfen können. Ueberhaupt ist die Selbsthilfe das Alpha und Omega der Arbeiter, so heißt es in der Denkschrift, ist noch wenig ausgebaut und läßt überhaupt viel zu wünschen übrig. Ein zögelmäßiges Sparen und das Zurücklegen eines Notpennings sehen nur zu viel als überflüssig an, da sie durch die fortgeschrittene Hast, geschleifte Arbeiterwohlfahrteinrichtungen zu schaffen, vielfach in dem Wahn bestärkt werden, daß (nach sozialistischer Theorie) der heutige Staat, die kapitalistische Wirtschaftsordnung, ihre Lage verschuldet und daher die Allgemeinheit unter allen Umständen für sie zu sorgen habe.

Das ist es! Die fortgeschrittene Hast, neue Wohlfahrteinrichtungen für die Arbeiter zu schaffen, hat den Spartrieb erdödet und hat den Wahn erzeugt, daß die Allgemeinheit für den einzelnen einzustehen habe. Daß es dem Arbeiter durch die künstliche Verteuerung aller Nahrungs- und Genussmittel im allgemeinen abtrotz unmöglich ist, sich einen nennenswerten Notpennings für die Zeit der Arbeitslosigkeit zurückzuliegen, verdient, wie so mancher andere Einwand, der gegen die Stellungnahme der genannten konstanzener Unternehmer erhoben werden könnte, nach ihrer eigenen „massgeblichen“ Meinung keine Beachtung. Ueberhaupt, was wollen denn die Arbeiter? Streng genommen ist eigentlich alles aufs Beste eingerichtet. Denn so sagt die Kammer:

„Von den Präventivmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit wird schon heute in der Industrie, soweit angängig, Gebrauch gemacht, in dem in Zeiten abflauender Konjunktur seltener Arbeiterentlassungen Ratsfinden als vielmehr Reduktionen der Arbeitszeit, und wenn es sich durchführen läßt, auch Arbeiten auf Lager. Seitens dieser Städte werden im Winter in großem Umfange Notstandsarbeiten vorgenommen, durch die ebenfalls eine große Zahl sonst Beschäftigungsloser Arbeit findet. Die Handelskammer glaubt deshalb, daß die Mittel für eine Arbeitslosenversicherung zweckentsprechender zum Ausbau der Arbeitsämter angewendet werden könnten.“

Also es kann alles beim alten bleiben, nur die Arbeitsämter sollen ausgebaut werden, damit die Arbeiter immer dorthin dirigiert werden können, wo sie gebraucht werden; daß diese selber so klug sind und ihre eigenen Arbeitsnachweise längst eingerichtet und mit den von ihr gezahlten Arbeitslosenunterstützungseinrichtungen verbunden haben, braucht die Handelskammer ja nicht zu wissen. Der einzige Zwick der ganzen Gegenschrift ist, die Regierung von der geplanten Einführung einer, wenn auch noch so bescheidenen, Arbeitslosenunterstützung abzuhalten. Wird dieser Zweck erreicht werden? Wird der badische Minister v. Wodmann, wird, weil er sieht, welcher Widerstand ihm im Unternehmertum entsteht, sich weilen, seine sozialpolitischen Anwandlungen zu unterdrücken? Wird die Erinnerung an die erfolgreiche Hege gegen v. Werlepiß und Posadowsky abschreckend wirken?

Zum Wahlkampf.

Freisinnige Heuchelei.

„Heuchler nennt man Leute, die anders reden, als sie denken. Ein Heuchler ist, der von anderen als Ehrenpflicht fordert, was er selbst zu tun unterläßt.“ Mit diesen schwalligen Phrasen beginnt ein anlässlich der letzten Reichstagswahlen von der Leitung der Freisinnigen Volkspartei herausgegebenes Flugblatt, das sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richtet und nach Art des Reichsverbandes allerhand törichtes, tausendmal widerlegtes Geschimpfe wiederholt.

Wir hätten keinen Anlaß, dies Nachwerk zu erwähnen, wenn nicht dieselbe Leitung der Freisinnigen Volkspartei, gleichsam um Fingerzeige dafür zu geben, wie man die politische Heuchelei engros betreiben kann, zu derselben Zeit noch ein anderes Flugblatt veröffentlicht hätte, das sich an die Gastwirte wendet und in Artikelserien und Bülletins um die Stimmen der Angehörigen dieses Berufes, zugleich aber auch in Verlogenheit das denkbar möglichste leistet. Einleitend wird das Gastwirtsgerwerbe als das Stiefkind der Gesetzgebung im Deutschen Reich bezeichnet, es werden die Lasten aufgezählt, die in den letzten Jahren dem Gastwirtsgerwerbe auferlegt sind, und ganz besonders wird auf die Steuerreform des Jahres 1906 hingewiesen, „die in Wahrheit nur eine Steuervermehrung war“ und den Gastwirten neue, drückende Sonderlasten auferlegt hat. Die Freisinnigen, insbesondere Herr Koppig, werden als die Mäurer gerühmt, die die „fast unerträgliche“ Erhöhung der norddeutschen Brausteuer, „diese ungerechte Sonderbelastung“ bekämpft haben, und denen es auch in Mitleid gelungen ist, die von der Regierung vorgeschlagene Labaksteuer für diesmal abzuwenden. Nicht mit Unrecht heißt es in dem Flugblatt: „Die Folgen der Bierbesteuerung sind heute noch nicht zu übersehen, doch so viel steht bereits fest, daß die Gastwirte dadurch aufs schwerste geschädigt sind. Auf sie haben die Brauereien fast überall die Hauptlast abgewälzt; fast nirgends waren aber die Gastwirte infolge, ihre Ausschankpreise zu erhöhen, und wo es geschehen ist, sind sie von ihren Gästen boykottiert und verlassen worden. Zwischen Brauereien und Gastwirten, zwischen Gastwirten und Publikum tobt dank der Brausteuererhöhung ein Vierkrieg, in dem es nur Besiegte, keine Sieger gibt.“

Das schönste an dem Flugblatt ist aber der Hinweis auf die neu bevorstehenden Steuern. „Die Agrarier“, so heißt es in dem Aufruf, „haben vor der Reichstagsauflösung wiederholt ausgesprochen, daß sie in diesem Falle (d. h. im Falle neuer Steuererhöhungen) die weitere Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Labaksteuer verlangen wollen. Natürlich werden sie im Wahlkampfe, um die Stimmen der Gastwirte zu gewinnen, diese Absicht leugnen. Aber hoffentlich werden die deutschen Gastwirte durch die Erfahrung gewarnt sein und die Parteien nicht nach ihren Versprechungen vor der Wahl, sondern nach ihren Taten im Parlament beurteilen.“

Nun, auch wir hoffen, daß die Gastwirte, durch die Erfahrungen gewarnt, die Parteien nicht nach ihren Versprechungen vor der Wahl, sondern nach ihren Taten im Parlament beurteilen werden. Nun sie das, dann wird es dem Freisinn schlecht gehen, denn zwischen seinen Versprechungen vor der Wahl und seinen Taten im Parlament ist ein Widerspruch, wie er krasser gar nicht gedacht werden kann. Der mit freisinniger Hilfe gewählte Reichstag hat bekanntlich die Brausteuer noch weit über das Maß der Steuer vom Jahre 1906 hinaus erhöht, und die Freisinnigen, die vor der Wahl gar nicht genug gegen die den Gastwirten drohende Belastung wettern konnten, waren es, die den Konservativen hilfreiche Hand leisteten, die Existenz der Gastwirte zu erschweren. Stimmen doch die Freisinnigen in der Kommissionenstimmung vom 1. Mai d. J. mit den übrigen bürgerlichen Parteien gegen den sozialdemokratischen Antrag, alle indirekten Steuern, auch die Steuern auf Tabak, Branntwein und Bier, durch direkte Steuern zu ersetzen, und waren sie doch fest entschlossen, auch im Plenum die Brausteuer zu bewilligen, wenn ihnen nicht die Konservativen den Stuß vor die Tür gesetzt hätten!

Genau das gleiche Verhalten haben die Freisinnigen der Labaksteuer gegenüber an den Tag gelegt. Vor der Wahl versprochen sie feierlichst, dagegen zu stimmen, und nachdem sie das Volk eingelullt und sich einige Mandate ergattert haben, kommen sie auf einmal zu der Einsicht, daß der Labak unbedingt bluten muß. Ihr anerkannter Führer Dr. Wiemer, der Vertreter von Nordhausen, der noch vor wenigen Jahren versprochen hatte, er würde jede volkswirtschaftlich schädigende Vorlage bekämpfen und keinen Augenblick zögern, auch in die Versammlungen der Labakarbeiter zu gehen und dies zu erklären, hielt es, als die Labakarbeiter Nordhausens angeführt der drohenden Steuer sich an ihn wandten, nicht einmal für nötig, zu antworten, wie er sich zu der Steuer stellt. Vielleicht hat ihn ein letzter Rest von Schamgefühl davon abgehalten. Im Reichstage hat er jedenfalls genau so wenig wie seine Freunde einen ernsthaften Versuch zur Bekämpfung der Labaksteuer unternommen. Kechnlich wie Wiemer trieben es die anderen freisinnigen Abgeordneten, an die sich die Labakarbeiter in ihrer Not wandten; sie gingen einer Narren, unzweideutigen Antwort aus dem Wege. So schrieb zum Beispiel Abg. Dr. Rugdan seinen Wählern am 24. Oktober 1908: „Auf Ihre Frage nach meiner Stellung zu der von der Regierung geplanten Labaksteuer erwidere ich Ihnen, daß ich es mir zum Grundsatz gemacht habe, über meine definitive Stellung zu den schwebenden Steuerfragen so lange zu schweigen, bis die Reichstagsfraktion der Freisinnigen Volkspartei Gelegenheit gehabt hat, darüber Beschlüsse zu fassen.“ Kam jemand, der auf dem Boden des erwähnten Flugblattes steht, so antworten?

Königlich Herr Pfundner, Vertreter von Breslau-West und Mitglied der freisinnigen Volkspartei, sowie eine Reihe anderer freisinniger.

Man vergleiche die Taten des Freisinn mit seinen Versprechungen vor der Wahl, und man wird die Berechtigung des freisinnigen Spruchs anerkennen:

„Heuchler nennt man Leute, die anders reden als sie denken.“

Ein Heuchler ist, der von anderen als Ehrenpflicht fordert,

Was er selbst zu tun unterläßt.“

Diesen freisinnigen Heuchlern werden die von ihnen Betrogenen bei den bevorstehenden Landtagswahlen offensichtlich die gebührende Antwort erteilen.

Kein Wahlkompromiß im 12. Wahlkreise.

Das erstrebte Wahlkompromiß in Noabitz ist nicht zustande gekommen. Vermutlich nur deshalb, weil die Nationalliberalen auf ihre Sonderkandidatur Leidig nicht verzichten wollten. — Die Verhältnisse für die Konservativen sollen sich im Wahlkreise derartig verschoben haben, daß es ihnen bis jetzt nicht einmal gelungen sei, die nötige Zahl von Wahlmännern zusammenzubringen. Viele Beamte und Handwerker, die bei der Hauptwahl dieses Amt angenommen hatten, sollen sich geweigert haben, es bei der bevorstehenden Nachwahl abermals zu tun.

Zentrumsagitation.

Ein freundlicher Zufall hat dem Sozialdemokratischen Pressebureau Kenntnis verschafft von einem Zirkular, durch das die Zentrumspartei eine umfassende Gegenagitation wider die „Hege der Sozialdemokratie gegen die neuen Reichsteuern“ in die Wege leiten will. Das Zirkular ist datiert aus München-Gladbach vom 6. Oktober dieses Jahres, unterzeichnet von Dr. A. Pieper (Mitglied des Reichstages und Generaldirektor des Volksvereins für das katholische Deutschland) und wendet sich an sämtliche Zentrumsvertrauensleute Deutschlands.

In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß die „Hege der Sozialdemokratie gegen die neuen Reichsteuern“ hauptsächlich zu dem Zwecke betrieben werde, um die christlich-nationale Arbeiterbewegung niederzuerfren oder wenigstens ihre weitere Ausbreitung zu verhindern! Da nun der Liberalismus gleichfalls gegen die Parteien hege, die für die neuen Steuern gestimmt haben, so mache sich eine Auffklärung dringend notwendig. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Diese Auffklärung zu bieten, ist in besonderem Maße Aufgabe der Arbeiterwähler der Zentrumspartei. Der Unterzeichnete schlägt deshalb im Einvernehmen mit maßgebenden Personen aus diesen Kreisen folgenden Aktionsplan vor, um dessen Durchführung auch Sie hierdurch gebeten werden.“

1. In Kürze wird der Volksverein ein zweites Steuerflugblatt herausgeben, das sich kräftig gegen die sozialdemokratische Steuerhege richtet. Dieses Flugblatt muß, wie auch das erste, gemeinsam von den Geschäftsführern des Volksvereins und den Arbeiterssekretariaten systematisch in allen Bezirken verbreitet werden. In 14 Tagen wird eine Agitationsnummer der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“ erscheinen, welche sich ausschließlich mit der Steuerhege befaßt. Das darin gebotene Material muß dann in Versammlungen, Diskussionen, Vereinsvorträgen und Unterrichtskursen nutzbar gemacht werden.

2. Wichtig ist jedoch als Flugblatt und sonstige Schriftentbeileilung sind auffällende Versammlungen, in welchen eine gut vorbereitete Diskussion stattfindet.“

Die Versammlungen, die möglichst reine Arbeiter-Versammlungen sein und in denen Zentrumsabgeordnete sprechen werden, sollen die Zentrumsleitungen am Orte oder im Bezirk oder der Volksverein einberufen. Die Vorbereitung soll wie folgt vor sich gehen:

„Zunächst nehmen die Empfänger dieses Rundschreibens in den einzelnen Bezirken Rücksprache mit dem Vorsitzenden der Zentrumspartei des Kreises und mit dem Kreis- bzw. Bezirksgeschäftsführer des Volksvereins, damit diese Herren informiert sind und keine Kollision zwischen den Arbeiterversammlungen einerseits und den Versammlungen der Zentrumspartei und des Volksvereins andererseits stattfindet. Diesen Herren muß die besondere Bedeutung und Unentbehrlichkeit von Arbeiterversammlungen im gegenwärtigen Augenblick nahegelegt werden. Sodann ist alsbald eine große Vertrauensmännerversammlung einzuberufen, zu der solche Arbeiter einzuladen sind, die auf dem Boden der Zentrumspartei stehen und in den Arbeitervereinen, in den christlichen Gewerkschaften, im Volksverein und in der Zentrumspartei in hervorragendem Maße tätig sind. Diese Vertrauensmännerversammlung hat die nachfolgende große Arbeiterversammlung in allen Teilen gut vorzubereiten. Vorbedingung des Gelingens der Versammlung ist zahlreicher Besuch; für diesen Besuch muß persönlich nachdrücklich geworben werden. Dazu dienen Handzettel. Hier und da hat es sich auch bewährt, Einleitkarten zu 10 Pf. während einer Woche vor der Versammlung eifrig verkaufen zu lassen, da erfahrungsgemäß die Käufer dann auch zur Versammlung kommen. Ferner muß die Diskussion gut vorbereitet werden. Geeignete Diskussionsredner sind vorher zu gewinnen, ebenso ist festzusetzen, welche Punkte in der Diskussion hervorgehoben werden sollen, z. B. der Zweck, den die Sozialdemokratie im Bezirke mit ihrer Steuerhege verfolgt, die unehrlichen Mittel, deren sie sich bedient; diejenigen Einzelheiten der Finanzreform, welche im Orte besonders erörtert werden, sind in der Diskussion besonders zu beleuchten. Neben sich Sozialdemokraten zum Worte, so soll man dieselben sprechen lassen. Man stelle der Sozialdemokratie frei, einen Diskussionsredner längere Zeit nach dem Referenten sprechen zu lassen, ebenso später auch andere Parteigenossen, wenn auch in kurzen Zeiträumen, an der Diskussion abwechselnd beteiligen zu lassen. Jedenfalls würde es unangebracht sein, Gesuche der Sozialdemokratie um Beteiligung an der Diskussion einfach abzulehnen. Selbstverständlich wird man nirgendwo speziell die Sozialdemokraten zur Beteiligung an der Versammlung und Diskussion förmlich einladen.“

Dem Zentrum, das mit dieser Agitation noch im Oktober beginnen will, scheint zu bangen vor den Folgen seiner Haltung bei der Reichsfinanzreform. Und mit Recht; denn wenn es den Sozialdemokraten wirklich Redefreiheit gewähren sollte, dann wird die Musterung, die unsere Genossen ohnedies in der letzten Zeit schon mit allem Nachdruck abgehalten haben, noch fürchterlicher für die Zentrumspartei werden.

Noch eine gestürzte antisemitische Säule.

Der Prozeß Dahsel ist am Sonnabend noch nicht zu Ende gegangen. Aber eine Verurteilung ist bereits erfolgt. Den Dritten hat sie getroffen, der nicht mit auf der Anklagebank saß, der aber in diesem Prozeß — wenn auch nicht wegen derselben Fälle wie die Dahsel und Schwarzwald — von

der öffentlichen Meinung mit angeklagt wird —, den antisemitischen Reichstagsabgeordneten für Friedeberg-Arnswalde und Verleger der „Wahrheit“, den Herrn Wilhelm Bruhn. Gestern sah er noch auf stolzem Roß. Die neueste Nummer der „Wahrheit“ brachte einen kleinen Ausschnitt aus den Verhandlungen des Dahsel-Prozesses, die Erklärung des Vorsitzenden, daß sich in den Akten nichts finde, was darauf hindeute, daß Bruhn der Teilnahme an den Erpressungsversuchen der Dahse und Schwarzwald verdächtig sei. Mit diesem — lediglich negativem — Zeugnis des Gerichts an der Hand glaubte sich Herr Bruhn mächtig in die Brust werfen zu dürfen. Mit aufgeblasenen Waden gab er zu verstehen, daß die brave „Wahrheit“ von gewissenlosen Verleumdern schändlich ungerechterweise verdächtigt worden sei, daß kein Staubchen auf seiner Ehre stehe und daß die Verteidiger der Angeklagten, die eine andere Ansicht über diesen Punkt laut werden ließen, niederträchtige und gewissenlose Gesellen seien.

Herr Bruhn verschob mit dieser Ausschlochtung der Worte des Strafkammervorsitzenden das Gefechtsfeld. Die öffentliche Meinung, die ihn und sein Blatt anklagt, kapriziert sich nicht gerade darauf, ihm Beteiligung an den Dahsel'schen Taten nachzuweisen. Aber sie klagt die „Wahrheit“ an, ein Revolverblatt zu sein, das das Treiben Dahsels erst möglich machte und dessen ganze Praxis von der des Dahsel nur in Nuancen, nicht im Wesen abweicht.

Und diese Anklage hat nun am Sonnabend das Gericht als gerechtfertigt anerkannt. Auf einen Vorstoß der Verteidigung, die eine ganze Reihe detaillierter Beweisangebote stellte, um die Erpressungspraxis der „Wahrheit“ festzustellen, erklärte das Gericht diese Beweisführung für unnötig, weil es das als wahr unterstelle, was die Verteidigung aus dem von ihr vorgebrachten Material folgern wollte. Vorher hatte der Staatsanwalt erklärt, daß es Sachverständiger über den Charakter der „Wahrheit“ nicht bedürfe, dieser Charakter sei gerichtsnotorisch.

Damit hat eine Säule des Antisemitismus, eine Stütze von Thron und Altar — denn Herr Bruhn ist gerade so patriotisch und monarchisch gesinnt wie sein langjähriger Mitarbeiter Dahsel — eine Charakterisierung durch preussische Richter erfahren, die ihn für die Dessenlichkeit zum toten Mann machen muß! (Allerdings müssen wir gestehen, daß uns die Art, wie der Gerichtshof seine Feststellung getroffen hat, nicht gefällt. Für die Rechtspflege ist diese Uebung etwas als wahr zu unterstellen, gefährlich. Entweder hat das Gericht die Beweisangebote als unerheblich oder nicht zur Sache gehörig abzulehnen, oder es muß die Beweise erheben! Sonst ist der Willkür Tür und Tor geöffnet und die seltsamsten Anschauungen der Richter können als objektive Wahrheit präsentiert werden. Freilich, im vorliegenden Falle ist davon keine Rede — diesmal haben die Richter in der Tat lediglich das allgemeine Urteil der Dessenlichkeit ratifiziert!)

Der Antisemitismus hat Pech mit seinen Helden. Nach Schack bricht Bruhn zusammen. Auch ein Reichstagsabgeordneter, der künftig im Reichstag unmöglich ist! Und im Hintergrunde erscheint die Figur des einstigen Perros aller Judenfreier — der Ketter aller Deutschen, Ahlwardt, dessen „Freiheit“, wie die Sonabendverhandlung enthüllte, eine Vorkäuflerin der „Wahrheit“ war.

Aber nicht nur der Antisemitismus ist es, der bei diesem Prozeß der Leidtragende ist. Neben ihm hat die deutsche Reaktion mit dem Trauerflor an Kermel und Zylinder zu erkennen. Die Bruhn und Dahsel gehörten zu ihren „wertvollsten Elementen“, sie leisteten den Junkern und der Regierung Arbeitswilligendienste. In den Ministerbüros findet man ihre Spuren. Sie waren wohlgeleitete bei Junkern und Bureaukraten, denn sie haben allezeit das schmutzige Geschäft der Sozialistenverleumdung mit einer gewissenhaftigkeit und Strupflosigkeit befolgt, die der des Reichsverbandes nicht nachsteht. Auf den vom preussischen Eisenbahnminister behüteten sittsamen Auslagen der Bahnhofsbuchhändler, also kein sozialdemokratisches Blatt und kein „Simplicissimus“ stecken darf, prangt die „Wahrheit“ des Herrn Bruhn! Das Blatt, dessen Revolvercharakter nach Herrn Staatsanwalt Reisinger gerichtsnotorisch ist! Aber freilich — es ist auch ein patriotisches, ein monarchisches Blatt! Und das ist ausschlaggebend im sittsamen Lande Preußen!

Politische Ueberblick.

Berlin, den 9. Oktober 1900.

Antisozialpolitische Strömungen im Hansabund.

Das vor kurzem veröffentlichte Aktionsprogramm des Hansabundes findet in den liberalen Handels- und Börsenblättern, je mehr diese erkennen, daß die leere Phrasologie des schönen Programms die Bundesleitung zu nichts verpflichtet, sondern ihr für die Vertretung der großkapitalistischen Interessen völlig freie Hand läßt, desto reichlicher Beifall. Alle „Richtlinien“ werden als Ausgebirten höchster politischer Weisheit gepriesen — nur der Absatz über die Sozialpolitik wird mehrfach als minderwertig, unbestimmt und unrichtig befunden. Warum? Der schönen Phrasen entkleidet, besagt dieser Teil des Programms lediglich, daß die Leitung des Hansabundes sich auf die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Unternehmerschaft zu beschränken und die sozialpolitischen Forderungen der in Industrie- und Handelsbetrieben Angestellten als eine Angelegenheit zu betrachten gedenkt, die den Bund nichts angeht und die daher von den Sondervereinen der Angestellten betrieben werden möge. Doch diese Ablehnung aller sozialpolitischen Wünsche der durch teilweise recht zweifelhafte Mittel zum Eintritt in den Hansabund bezogenen kaufmännischen und industriellen Angestellten genügt jenen Blättern und den hinter ihnen stehenden Unternehmerschichten noch nicht. Die Bundesleitung muß nach ihrer Ansicht offen erklären, daß sie jeden weiteren Ausbau der Sozialpolitik verwirft und allen darauf gerichteten Bestrebungen energisch entgegenzutreten will.

Als Beispiel für dieses Verlangen haben wir bereits in der letzten Freitagnummer eine Stimme aus dem Lager der Großindustriellen, der Kronprinzlichen „Post“, zitiert. Aber nicht nur die Presse der scharfmacherischen Industriebarone, auch die Herren Exporteure und Schiffreedere verlangen, daß der Hansabund gegen die sozialpolitischen Bestrebungen offen Front macht. So heißt es beispielsweise in einem „Die Richtlinien des Hansabundes“ überschriebenen Artikel der „Samb. Nachrichten“:

„In den Richtlinien sagt der Hansabund, er werde Fühlung mit allen Parteien unterhalten, die sich zu seinen Grundgedanken und Zielen bekennen, und werde auch bei den Wahlen die politischen Parteien bei Aufstellung und Durchführung solcher Kandidaten unterstützen, die die Gewähr dafür bieten, daß sie in ihrer

parlamentarischen Tätigkeit von den Grundgedanken des Bundes nicht abweichen werden. Zu den Parteien, mit denen der Hansabund Fühlung unterhalten, die er unterstützen kann, gehört die Sozialdemokratie nicht. Das Verhältnis des Hansabundes zu ihr kann immer nur das der unbedingten Gegnerschaft sein. Das hätte in den Richtlinien direkt, offen und deutlich ausgesprochen werden sollen.“

Der Hansabund will eine wirtschaftliche Vereinigung sein. Daher muß das Schwergewicht seines Wirkens auf wirtschaftlichen Gebieten liegen. Die Richtlinien, die er soeben formuliert hat, sollen die „nächste Tätigkeit“ bestimmen. Als nächste Tätigkeit wirtschaftlicher Natur kommt hauptsächlich die Sozialpolitik in Betracht. Denn diese wird im Reichstages im Mittelpunkt der Beratungen und Entschlüsse stehen. Als Hauptfrage drängt sich daher auf, wie die sozialpolitische Tätigkeit des Hansabundes beschaffen sein wird. Hier ergeben sich aber sofort die bereits ange deuteten Schwierigkeiten aus der Verschiedenartigkeit der Interessen der im Hansabund vereinigten Gewerkschaften. Sie sind so groß, daß sie zunächst in den Richtlinien einen Ausgleich nicht gefunden haben. Also nicht einmal auf dem Papier. Wie soll es dann aber in der Praxis werden? Den Grundsatz der strikten Neutralität für die Sozialpolitik zu proklamieren widerspricht nach unserer Auffassung dem in den Richtlinien ausgesprochenen Grundgedanken, daß der Hansabund die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie zu vertreten, zu fördern und vor Schädigung und Angriffen zu schützen hat. ... Aber die herrschende Sozialpolitik der Regierungen und des Reichstages, wie sie nach wie vor ausschließlich auf die Befriedigung der Sonderbedürfnisse und der ungemessenen politischen Machtansprüche der Arbeitnehmer auf Kosten der Unternehmerschaft gerichtet ist, verstößt gegen die volkswirtschaftlichen Gesamtinteressen; sie hemmt und lähmt das Wirtschaftsleben, indem sie die Produktionskosten verteuert, unsere Erwerbskräfte mit sozialpolitischen Leistungen überlastet und so schließlich unsere wirtschaftliche Machtstellung schwächen muß. Weisheit das gesamte Unternehmertum, vom größten bis zum kleinsten herab, hat gegen den Entwurf der Reichsversicherungsordnung, der die gefährliche Einseitigkeit des sozialpolitischen Kurses aufs neue bekräftigt, entscheidende Verwahrung eingelegt. Hieraus, meinen wir, müßte sich gerade für den Hansabund als die erste, weitaus wichtigste Aufgabe ergeben, die herrschende Sozialpolitik mit dem Aufgebot aller Kräfte zu bekämpfen und danach zu streben, für diesen Kampf die nationalen Parteien zu interessieren, zu mobilisieren, zu engagieren. ...

Rassenpolitik.

Lange haben die Finanziers und die Exporteure gefordert, daß die deutschen Kolonien nach kaufmännischen Grundsätzen verwaltet werden. Jetzt sieht an der Spitze des Kolonialamtes ein aus der Bankfinanz herabgegangener Geschäftsmann; doch jene Herren sind ebenso wenig zufrieden wie früher; denn im Grunde genommen läßt ihre Forderung darauf hinaus, daß ihnen die Kolonien und deren Eingeborene zu schrankenloser Ausbeutung ausgeliefert werden, und die Kolonialverwaltung sich lediglich darauf beschränkt, die Aufsehung der Eingeborenen niederzuhalten. Zu solcher Art der Kolonialverwaltung vermag sich aber die Regierung, so sehr sie auch bereit ist, dem Profitverlangen der deutschen Kolonialinteressenten entgegenzukommen und die Eingeborenen durch strenge Polizeimaßregeln und Strafexpeditionen zur Gefügigkeit zu zwingen, aus Rücksicht auf die öffentliche Kritik und den Reichstag nicht zu verstehen. So bleibt denn auch das Körgeln der sogenannten „Kolonialfreunde“ über die allzu humane, von falschem Gerechtigkeitsbegriffen diktierte Kolonialpolitik des Kolonialamtes nicht aus. Jede Gelegenheit wird benutzt, um dem Staatssekretär zu Gemüte zu führen, daß, wenn er sich den Dank der in- und exportierenden Großhändler und der Plantagenbesitzer erwerben wolle, er seine Auffassung, daß auch der Regier, Melanefler und Polynesier sozusagen ein Mensch sei, aufgeben und sich zur konsequenten „Rassenpolitik“ bekennen müsse. So schreibt zum Beispiel die „Deutsche Ztg.“ unter dem Titel „Rassenbewußtsein und Rassenpolitik“:

„Staatssekretär Dernburg ist augenblicklich in den Vereinigten Staaten Nordamerikas eingetroffen, um die Baumwollfrage im Staate Louisiana zu studieren. Wir würden dem Herrn Staatssekretär empfehlen, sich drüben an Ort und Stelle neben der Baumwolle auch noch einmal die Regierfrage genauer anzusehen. Um die Befreiung der Regier von der Sklaverei führten die Nordamerikaner vor rund 45 Jahren ihren Bürgerkrieg. Die Regier erhielten alsbald auch das Wahlrecht. Und doch leben wir es bis auf den heutigen Tag: Je drohender die zahlenmäßige Ueberlegenheit in den Südstaaten wurde, um so schroffer trieben die Weißen Rassenunterschiedspolitik. In Südkarolina und Mississippi gab es nach der letzten Volkszählung 68 Proz. Farbige, in Louisiana und Georgia 47 Proz., in Nordkarolina 33, in Arkansas 28, in Tennessee 24, in Texas und Maryland 20, in Delaware 17 und in Kentucky immerhin noch 13 Proz. Nun wohl — nicht nur Mischehen sind hier überall gesetzlich verboten, sondern auch in Kirche und Schule sind die Farben streng getrennt. Ja — in Mississippi, Südkarolina, Louisiana, Nordkarolina, Virginia und Alabama hat man neuerdings das Wahlrecht so eingeengt durch Bedingungen, die an Bildung, Besitz und Steuern geknüpft sind, daß ein großer Teil der Regierwähler seitdem ausgeschlossen ist. Bei den Vorbereitungen der „südamerikanischen Union“ sehen wir etwas Ähnliches. Trotz der lapidären Versagenheit und trotz katastrophaler Teilnahmigkeit am Bunde — ein Regierwahlrecht wird der Bund nicht haben. Diese aus Erfahrungen erwachsenen Maßnahmen studiert auf ihre Gründe hin hofentlich auch recht eifrig auch unsere Kolonialverwaltung die nicht nur auf einzelnen Bureauesseln der Zentrale, sondern auch im Gouvernementsbereich der Herren Frhr. v. Rechenberg und Dr. Seig falschen Sentimentalitäten mit christlicher oder humanitärer Verbrämung innerlich hingegeben zu sein scheint. Wir wünschen, daß Staatssekretär Dernburg, der auf seiner südafrikanischen Reise durch eine britisch-italienische Gerichtsverhandlung in Fort Eissabeth einst zu dem plötzlichen Wank auf Einschüßung des Regierwesens gekommen sein soll, in Louisiana die ewigen Gesetze des Rasseideals mit seiner anherordenlichen Aufassungsgabe zu studieren Zeit und Lust findet.“

Ein Teil der Handelsblätter druckt diese Ausführungen mit Wohlgefallen ab.

Staatsbürgerliche Rechte und wirtschaftlicher Zwang.

Daß auch die technisch-industriellen Beamten durch die bitteren Erfahrungen darüber belehrt werden, daß in dem großen sozialen Kampfe unserer Zeit nur ein Hüben, ein Drüben gibt, bewies die Aufnahme eines Vortrages, den Dr. Reichle über das Thema „Staatsbürgerliche Rechte und wirtschaftlicher Zwang“ in einer öffentlichen Versammlung des Bundes technisch-industrieller Beamter in Berlin hielt. Reichle legte in einer historisch-ökonomischen Betrachtung dar, daß die Zeit endgültig vorüber sei, wo die technischen Angestellten sich einbilden konnten, daß ihre kümmerliche Stellung als Angestellter nur das Uebergangsstadium zur Selbständigkeit und eigener Unternehmerrherrlichkeit darstelle. Der Redner räumte mit diesen wirtschaftlichen Wohnvorstellungen ebenso gründlich auf, wie mit dem unmotivierten Bildungsbübel, daß ein Ingenieur oder Techniker etwas so Besonderes sei, daß er nicht genau so wie der Handarbeiter

entschiedenste Gewerkschaftspolitik treiben und mit dem Proletariat in den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen zusammengehen müsse. Denn mit dem gewerkschaftlichen Kampf allein sei es nicht getan, vielmehr müßten auch die technisch-industriellen Beamten eine entschiedene demokratische Politik mit aller Energie zu unterstützen suchen.

Der Vortrag des demokratischen Redners fand die stürmische Zustimmung der imposanten Versammlung. Auch die Diskussionsredner, die zum Teil weitestgehende Ausführungen unterstrichen, fanden lebhaften Beifall. Nachdem zwei Redner zwei Resolutionen begründet hatten, die auf die Gewerbeordnung bezügliche Forderungen der technisch-industriellen Beamten formulierten (die später einstimmig angenommen wurden), erbrachten die Redner aus den jüngsten Maßregelungs- und Beschäftigungssachen in Augsburg den drastischen Nachweis dafür, daß das Recht der persönlichen Freiheit bei den technischen Angestellten ebenso äbel mit Füßen getreten wird, wie bei den Arbeitern. Die Empörung über das Herrenmenschtum der Unternehmer, die Mittelbedienste ihrer Exekutivorgane und das selbe Demunziantentum gewisser Ausschüsse fand herzbelebendsten kräftigen Ausdruck.

In der Diskussion ergriff auch der gemäßigtere Leiter des Telegraphenarbeiterverbandes Wallentin das Wort, um die Privatbeamten zu energischer gemeinschaftlicher Erkämpfung gewerkschaftlicher und staatsbürgerlicher Rechte aufzurufen. Leider verschuldeten die an Mitgliederzahl so starken Organisationen der Staats- und Reichsarbeiter selbst durch ihr schlappes Verhalten verfassungswidrige Willkürakte, wie den, dem er selbst zum Opfer gefallen sei. Auch dieser Redner betonte die Notwendigkeit eines energischen Klassenkampfes. — An der Diskussion beteiligte sich auch der Landtagsabgeordnete Ströbel, der die Notwendigkeit und das Wesen des Klassenkampfes darlegte, an der Hand der letzten Verhandlungen des preussischen Landtages die Unzuverlässigkeit sämtlicher bürgerlichen Parteien nachwies und unter starkem Beifall der Zuhörer den Ausdruck gab, daß bei den bevorstehenden Berliner Landtagswahlen die technisch-industriellen Beamten beweisen würden, daß die Beteuerungen von der Zusammengehörigkeit der Kopf- und Handproletariat mehr seien als schöne Phrasen.

Eine unbeachtete Einnahmequelle für Preußen.

In der preussischen Forstverwaltung besteht heute noch der ungläubliche Zustand, daß den Oberförstern nicht nur das Wäldchrecht zusteht, sondern daß sie das erste Bild auch zugunsten ihrer eigenen Tasche verkaufen dürfen. Sie haben für das höchst einträgliche Privilegium der Jagd lediglich an die unteren Beamten ein Schutzgeld und an den Staat eine bescheidene Taxe für jedes erlegte Stück Wild abzuführen. Was der Oberförster beim Verkauf mehr erzielt, ist sein Profit, der sein Gehalt oft bei weitem übersteigt. So wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet:

An der Oberförsterei Lehlingen kommen jährlich rund 1000 Stück Damwild und 100 Stück Schwarzwild zum Absatz, welche bei einer Durchschnittstaxe dem Staat rund 22 000 M. bringen. Beim Verkauf stellt sich das Stück jedoch (mäßig gerechnet) auf mindestens 45 M. Die Oberförsterei hat demnach an den 1100 Stück Wild im Jahre (abzüglich 6000 M. Unkosten) rund 22 600 Mark Gewinn. Nach dem Etat kommen in Preußen 34 Oberförstereien und 751 Oberförstereien in Frage. Zugegeben, daß nicht in jedem Bezirk der Wildschuß so reichlich ist, so läßt sich dennoch bald nachrechnen, daß bei dem Wildverkauf dem Staate mindestens gegen 15 Millionen Mark verloren gehen. Interessant ist dabei noch, daß jetzt diese 15 Millionen Mark nicht einmal versteuert zu werden brauchen.

Diese Ungeheuerlichkeit ist bei der Beratung des Forstetats im preussischen Landtage namentlich von sozialdemokratischer Seite erörtert worden, freilich ohne Erfolg. Von bürgerlicher Seite, speziell von dem famosen Herrn Fischel, wurde einfach betont, daß man den Oberförstern die Freude am Beruf nehmen würde, wenn man ihnen die Jagd entziehen wollte. Wenn der preussische Staat die Jagd in seinen Forsten verpachten würde, so wäre damit eine jährlich noch vielen Millionen zählende Einnahme für den Staat geschaffen. Die Oberförster recutieren sich aber zum Teil aus den Junkern, den Herrschern in Preußen, und so ist man eher bereit, die kleinen Einkommen scharfer zur Steuer heranzuziehen, bevor man sich dazu verheißt kann, den Oberförstern zum Teil enorme Gewinne zu nehmen, um dergestalt der Staatskasse eine erhebliche Einnahme zuzuführen.

Endlich!

Die Reichstagswahl in Halle a. S. soll, wie jetzt berichtet wird, nicht in der zweiten Hälfte des November, sondern „bereits“ am 6. November stattfinden. Eine amtliche Meldung liegt noch nicht vor, sie soll für Montag zu erwarten sein. . . .

Sind Quittungen über die Rückzahlung von Spar-einlagen stempelplichtig?

Wie die „Freis. Ztg.“ mitteilt, hat sich der Reichstagsabgeordnete Müller-Reinigen an das Reichsfinanzamt gewendet, um festzustellen, ob die den Sparfassen über Rückzahlung von Spareinlagen zu unterschreibenden Bescheinigungen stempelplichtig sind. Er hat jetzt die Antwort erhalten, daß die Verpflichtung zur Versteinerung der Quittungen über Rückzahlungen nach Nr. 10 des Reichsstempelgesetzes für Sparfassen nur insoweit besteht, als die Sparfassen zu den in § 2 des Bescheidgesetzes vom 11. März 1908 bezeichneten Anhalten gehören, d. h. die Fähigkeit besitzen, mit Schecks bezogen werden zu können. Einer unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparfasse kommt diese sogenannte passive Scheckfähigkeit aber nur zu, wenn sie die nach Landrecht für sie geltenden Bestimmungen erfüllt. Darüber läßt sich also nur von Fall zu Fall entscheiden, ob den Sparfassen passive Scheckfähigkeit zukommt. Sei letzteres der Fall, so sei der Sparfassenkontoinhaber bei Rückzahlungen aus dem Sparfassenkonten stempelplichtig, gleichviel ob die Quittung durch einen dritten oder durch den Sparer selbst bei der Kasse vorgelegt wird.

Werden Guthaben abgehoben, ohne daß der Inhaber eine Bescheinigung ausstellt, so besteht natürlich keine Stempelplichtig.

Abgabe der Mittelständler an die Konservativen.

Im Reichstagswahlkreis Schweidnitz-Striegau, wo der Junker v. Nischhofen mit freisinniger Hilfe in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten gewählt wurde, geht jetzt auch den Mittelständlern, die hier über einen verhältnismäßig großen Anhang verfügen, durch die neue Steuerbelastung ein Licht auf. Nach und nach kommt ihnen zum Bewußtsein, daß ihr Abgeordneter, für den sie bei der letzten Wahl sich eifrig ins Zeug legten, sie mit seinen Versprechungen recht kräftig hinter das Gebirg geführt hat. Das kam in einer Versammlung der Mittelständler in Schweidnitz sehr deutlich zum Ausdruck. So sagte u. a. ihr Führer, ein Schneidemüller Maier, der bei den letzten Wahlen sich noch eifrig für Nischhofen ins Zeug legte: „Wir haben ein dickes Brett vor dem Kopf gehabt und uns von den Junkern als Stimmvieh bei den letzten Wahlen gebrauchen lassen.“

Ein anderer Führer der Mittelständler, ein Herr Pösch, warf den Konservativen vor, daß ihr ganzes Tun und Treiben darauf hinauslaufe, den Mittelstand an den Ruin zu bringen. Der Sozialdemokrat, die einzige Partei, die den Junkern Respekt abnötigt, wünsche er guten Erfolg beim Schnapsbock.

Dann sagte er mit deutlicher Anspielung auf den Reichstagsabgeordneten v. Nischhofen, der eine Versammlung, in der er über seine parlamentarische Tätigkeit und seine Haltung bei Beratung der

Finanzvorlage Bericht erstattete, am 11. Uhr vormittags ansah, zu einer Zeit, wo kein städtischer Wähler kommen konnte:

Alle Verbrecher, auch die politischen, haben eine Scheu vor der breiten Öffentlichkeit, weil sie kein reines Gewissen haben. Ein Abgeordneter, der seinen Wählern Regenshaft abzulegen habe, müsse den Zeitpunkt so wählen, daß die Masse der Wähler an der Versammlung teilnehmen könne.

Dem Genossen Feldmann, der in dieser Versammlung den Standpunkt der Sozialdemokratie wirksam vertrat, wurde vielfach recht lebhaft zugestimmt, einem freisinnigen Redner dagegen eine recht deutliche Abgabe erteilt.

Der Zusammenbruch der konservativ-mittelständlerischen Wahlfreundschaft im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau scheint somit komplett zu sein, wenn es den Junkern nicht gelingt, die reaktionierenden Mittelständler bis zu den nächsten Wahlen wieder einzufesseln. Im übrigen aber treffen die Worte des Mittelständlers Peische von den politischen Verbrechern auch noch für viele andere Abgeordnete vollkommen zu, die sich vor der Berichtserstattung brüden.

Saure Trauben.

Der Antisemitismus ist im Königreich Sachsen im stetigen Aufschwung begriffen. Die Deutsch-sozialistische Partei sieht sich denn auch so schwach, daß sie sich bei den sächsischen Landtagswahlen mit eigenen Kandidaten nicht beteiligen will. Sie hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Angesichts der politischen Verhältnisse im Königreich Sachsen haben wir davon abgesehen, bei den diesjährigen Landtagswahlen eigene Kandidaten aufzustellen. Keinem Gefinnungsgenossen können wir, besonders mit Rücksicht auf die Haltung der liberalen Presse zumuten, für einen linksstehenden Kandidaten seine Stimme abzugeben. Dagegen fordern wir unsere Freunde in Stadt und Land sowie die Angehörigen des Mittelstandes und der nationalen Arbeiter- und Gewerkschaft auf, die Kandidaten der rechtsstehenden Parteien tatkräftig zu unterstützen.“

Auch ein Nachspiel zur Raddod-Katastrophe.

Vor der Strafkammer zu Münster stand am Freitag die Witwe Dora, die Frau eines der bei der Raddod-Katastrophe Verunglückten Vergleite. Sie ist Mutter von sieben Kindern, eine dauernde Rente aus der Knappschaftskasse wurde ihr aber verweigert, weil sie mit dem Vater der Kinder nicht standesamtlich verlobt war. Da sie sozialdemokratische Gesinnung verriet und in Gemeinschaft mit anderen Witwen auf sofortige Auszahlung der gefammlten Unterstützungsgelder zu klagen wagte, so war sie bei Behörden und bei der Rechtsverwaltung bald schlecht angefahren. Sie geriet bald in bittere Not und wurde von den Gläubigern zum Offenbarungseid geladen. Sie hat ihn dann eines Tages vor dem Amtsgericht zu Weine geleistet, nachdem sie eben eine verantwortliche Vernehmung wegen der Verschuldigung der Verwandtschaft hinter sich hatte. Ein Verzeichnis ihrer Forderungen hatte sie nicht bei sich, sie mußte sie aus dem Gedächtnis aufzählen. Bald darauf wurde die Frau durch die Rechtsverwaltung Raddod aus der Wohnung in der Fehentkolonie hinausgeworfen und ihre Möbel auf die Straße gestellt. Man entbede, daß die Frau beim Offenbarungseid eine Waschmaschine, ein altes Fahrrad, einen kleinen Ofen und einen Spiegel angegeben vergessen hatte. Das heißt im Rechtsstaate Preußen Sühne. Die Frau wurde sofort verhaftet und ein höchst peinliches Verfahren wegen Weineides eingeleitet. In der Verurteilung schimpfte es dann freilich auf ein Verfahren wegen fahrlässigen Falschweides zusammen. Der Gerichtsvorsteher mußte die Wit, wie der Frau der Offenbarungseid abgenommen worden war, selbst als bedenklich bezeichnen — der Staatsanwalt beantragte trotzdem eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Die Angeklagte fiel darüber in Ohnmacht, aus der sie sich nur schwer erholte. — Der Verteidiger beantragte Freisprechung.

Das Gericht trat der Verteidigung insofern bei, daß die Angeklagte nicht alle Forderungen im Kopf haben konnte. In der Verurteilung der Waschmaschine allein erklarte das Gericht eine Fahrlässigkeit; das Urteil lautete daher auf eine Gefängnisstrafe von 10 Wochen, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt. Der Gerichtsvorsteher ist damit Genüge geschehen.

Die bürgerliche Presse hatte nach der Verhaftung der Unglücklichen gemeldet, daß sie beim Offenbarungseid eine größere Partie besserer Möbelstücke und einen Geldbeitrag von 400 Mark nicht angegeben habe.

Während ist die Schnelligkeit der Justiz in diesem Falle. Ob wohl noch einmal einer der Schuldigen an der Raddod-Katastrophe angeklagt wird?

Abermals ein verurteilter Raddod-Prozess.

Vor der Dortmund Strafkammer sollte Sonnabend der Raddod-Prozess gegen den Genossen Rottebohm von der „Arbeiter-Zeitung“ verhandelt werden. Der Hauptzeuge, ein Bergmann aus Wöhmen, hat nicht ermittelt werden können. Ein anderer Zeuge, der bei dem Raddod-Unglück getretete Bergmann Thomas, der vom Berliner Bergarbeiter-Kongress her bekannt ist, ist am Freitag tödlich verunglückt.

Nach längerer Verhandlung faßte das Gericht gegen den Antrag des Staatsanwalts den Beschluß, die Verhandlung zu verlegen. Der neue Termin soll nach dem 18. Oktober angelegt werden, an welchem Tage der gleiche Prozess gegen den Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung“ in Bochum verhandelt wird.

„Streikbrecher“ — ein Lob!

Folgender Bescheid eines Hamburger Gerichts wird vom „Hamburger Echo“ veröffentlicht:

Amtsgericht Hamburg.

In Privatklagen . . . Privatklagen, gegen . . . Beschuldigten, beschließt das Amtsgericht durch den Amtsrichter . . . Der Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens wird abgelehnt; der Kläger trägt die Kosten des Verfahrens. Gründe: Das Wort Streikbrecher ist keine Beleidigung. Es bedeutet einen Arbeitswilligen, einen Menschen, der arbeitet statt zu streiken, das ist kein Vorwurf, sondern ein Lob.“

Hamburg, den . . .

gez.
beglaubigt.

Wir teilen zwar nicht den Standpunkt des Hamburger Gerichts, daß die Bezeichnung Streikbrecher ein Lob enthält, eine Ansicht, die aus den Anschauungen der Unternehmer geboren ist. Aber wir stimmen darin allerdings dem Hamburger Gericht zu, daß „Streikbrecher“ keine Beleidigung ist. Denn es konstatiert lediglich die Wahrheit. Wenn diese Wahrheit den „wertvollsten Elementen“ nicht paßt, so geht das die Justiz nichts an.

Das weitere Verfahren gegen Eulenburg.

Die Berliner Unterallfahnenkorrespondenz meldet: Wie wir aus einer der Staatsanwaltschaft nahestehenden Quelle erfahren, will man den Fürsten Eulenburg wenigstens auf absehbare Zeit mit gerichtlichen Untersuchungen versehen, nachdem die aus Liebenberg vorliegenden Nachrichten über Eulenburgs Gesundheitszustand sehr ungünstig lauten. Eine gerichtliche Untersuchung, die übrigens für den Staat jedesmal mit erheblichen Kosten verbunden ist, erscheint nach Ansicht der Staatsanwaltschaft für den Augenblick zwecklos, nachdem während der im Sommer d. J. gegen den Fürsten begonnenen Schmutzgerichts-verhandlung zweifelsfrei festgestellt wurde, daß der Fürst nicht simuliert. Im günstigsten Falle kann im Frühjahr des nächsten Jahres an eine Fortsetzung des Prozesses gedacht werden. Eine Verhandlung im Sommer soll unter allen Umständen vermieden werden, da der Fürst, der schwer herzleidend ist, Wärme nicht vertragen kann. Bevor die Staatsanwaltschaft neuerlich an die

Strohkammer zur Anberaumung eines Termins gegen den Fürsten Eulenburg herantreten wird, muß sie die weitgehendste Sicherheit besitzen, daß der Prozess ohne Einwirkung zur Beendigung gelangen würde. Es liegt auch kein Anlaß vor, mit der Fortsetzung des Prozesses nicht bis zur völligen Wiederherstellung des Fürsten zu warten, da Flucht- und Kollisionsgefahr als nicht mehr vorliegend angesehen werden und eine Verzögerung in Anbetracht der für Reineide geltenden sechsjährigen Verjährungsfrist ausgeschlossen erscheint.

Wir haben nichts gegen dies schonende Verfahren. Zu fordern bleibt aber, daß es auch gegen Proletariat zur Anwendung gelangt. Wie sehr es damit noch hapert, das brauchen wir nicht auseinanderzusetzen.

Fürst Eulenburg hat übrigens seine Berliner Wohnung, von der aus er zu den Verhandlungen fuhr und wo ihn die Polizei so fürsorglich bewachte, aufgegeben. Er rechnet offenbar damit, daß es zu einer neuerlichen Verhandlung überhaupt nicht mehr kommt!

Militärisches Ehrensurteil.

Vom Kriegsgericht der 10. Division wurde der aus Berlin stammende und seiner Militärpflicht beim 50. Infanterieregiment in Rawitsch nachkommende Musiker Wenhauß zu 4 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Wenhauß war in die Kantine des 1. Bataillons eingebrochen und hatte aus dieser Geldmarken und Kleidungsstücke entwendet. —

Frankreich.

Der Kongress der Regierungspartei.

Paris, 9. Oktober. Der Kongress der radikalen und radikal-sozialistischen Partei in Nantes, nahm gestern eine Sympathieadresse zugunsten der spanischen Republikaner, speziell Ferrer an. Dem Ausschuss, der sich mit der Frage der Wahltaktik beschäftigt, wird dem Kongress vorschlagen, zu beschließen, daß die Kandidaten der Partei bei Stichwahlen sich zugunsten der sozialistischen Kandidaten, welche mehr Stimmen erhalten, zurückziehen, in dem Fall, wo die betreffenden sozialistischen Kandidaten sich verpflichten, den Antipatriotismus und den Aufruhr abzulehnen. Der Ausschuss wird ebenfalls dem Kongress vorschlagen, in jedem Wahlbezirk nur einen einzigen Kandidaten aufzustellen.

Maßregelung d'Amades.

Die scharfen Äußerungen des Generals d'Amades gegen die spanische Marokkopolitik haben die französische Regierung, die die Einmischung aktiver Offiziere in die Politik nicht dulden will, veranlaßt, den General, der bekanntlich die letzten Kämpfe der Franzosen in Marokko geleitet hat, zur Disposition zu stellen.

Spanien.

Der Beginn des Justizmordes.

Barcelona, 9. Oktober. Heute morgen 8 Uhr begann im Gefängnis von Rodale der Prozess Ferrer. Den Vorsitz des Kriegsgerichts führt Oberstleutnant Lacalla. Ein zahlreiches Publikum wohnt den Verhandlungen bei. Der Untersuchungsrichter verliest die Anklageschrift und berichtet über die bei Ferrer beschlagnahmten Dokumente. Unter letzteren befinden sich unter anderem ein Plan für eine spanische Republik, politische und revolutionäre Schriften und Briefe, ein Dokument, betreffend Gründung einer über die ganze Welt sich erstreckenden proletarischen Gesellschaft und ein Brief Iglesias über die Morales-Affäre. Der Untersuchungsrichter führt aus, aus all diesen Schriftstücken gehe hervor, daß Ferrer in ständigen Beziehungen zu revolutionären Elementen gestanden habe. Unter den beschlagnahmten Briefen befinden sich solche von Politikern, deren revolutionäre Gesinnung bekannt sei. Es wird alsdann in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der Polizeidirektor erklärt Ferrer für einen Anarchisten und Begründer anarchistischer Schulen (!) Der Zeuge berichtet über die Beziehungen, die Ferrer zu dem Blatt „Progreso“ gehabt und erzählt, daß am Vorabend der ersten Truppeneinschiffung nach Melilla in diesem Blatt eine Warnung Iglesias an die Regierung gestanden habe, worin mit einer Revolution gedroht wird, wenn die Truppen wirklich eingeschifft würden. Ein anderer Zeuge namens Domenech versichert, Ferrer habe einmal erklärt: Wir werden, wenn notwendig, dem Beispiel der Russen folgen.

England.

In die Schranken gewiesen.

London, 8. Oktober. Handelsminister Churchill hielt heute hier eine Rede, in der er ausführte, es sei nicht anzunehmen, daß das Oberhaus das Budget verwerfen werde. Eine Ablehnung des Budgets von Seiten des Oberhauses würde ein Gewaltakt gegen die Verfassung sein und auf den Anspruch hinauslaufen, daß das Oberhaus Regierungen einsehen und absehen könne. Die Regierung werde keiner von dem Oberhause an dem Budget vorgenommenen Abänderung nachgeben und sich auf kein Kompromiß einlassen.

Rußland.

Nach der Dumawahl.

Trotzdem es der Sozialdemokratie nicht gelungen ist, das Mandat bei der jüngsten Erjagwahl in Petersburg zu erobern, bedeutet die Wahl doch für sie einen bedeutenden Erfolg. Das muß selbst das Kadettenorgan „Nietich“ eingestehen. Es schreibt: „Die sozialdemokratische Kandidatur folgt jetzt, obgleich sie bloß 19 Proz. der Wähler auf sich konzentriert hat, unmittelbar auf die kadettische, nachdem sie die sozialistische Kandidatur, die früher die zweite Stelle einnahm, auf die dritte Stelle herabgedrückt hat. Man hat sogar vielen Grund zur Annahme, daß sich die Zahl der Anhänger der linken Kandidatur bedeutend vermehrt hätte, wenn die Wählerlisten erneuert worden wären oder wenn selbst bei diesen Wählerlisten die Wahlen an einem Feiertage stattgefunden hätten.“ In Wirklichkeit bieten die Petersburger Wahlen ein für die Sozialdemokratie noch weit günstigeres Bild. Obgleich die Arbeiter von den Wahlen fast völlig ausgeschlossen waren, obgleich eine umfassende Wahlagitatorik dank dem Mangel einer legalen Organisation, dem Fehlen einer Parteipresse und der Polizeizensur in den Wählerversammlungen den Sozialdemokraten unmöglich gemacht wurde, brachte es der sozialdemokratische Kandidat auf 4671 Stimmen oder fast ebensoviele wie bei den Hauptwahlen im Jahre 1907, während der Kandidat der Kadetten 12 467 Stimmen erhielt gegen 22 714, die bei den Hauptwahlen für den mit der größten Stimmenzahl gewählten Kandidaten der Stadetten abgegeben wurden.

Die Sozialdemokratie hat aber nicht bloß alle Ursache, mit dem zahlenmäßigen Ausgange der Wahlen zufrieden zu sein, die Wahlkampagne bot ihr außerdem noch langer Zeit Gelegenheit, die Anziehungskraft ihrer Forderung, ihre Popularität

nicht bloß in den Kreisen der Arbeiter, das Wächsende Vertrauen zu ihrer parlamentarischen Vertretung zu erproben. Schon die Tatsache, daß die Volkssozialisten und die Arbeitsgruppe sich rückhaltlos für die sozialdemokratische Kandidatur aussprechen, ohne ihre Zustimmung an irgendwelche politische Verpflichtung zu knüpfen, weist darauf hin, daß die Gegemonie der Sozialdemokratie in den Kreisen der radikalen Intelligenz und der vorgeführten Elemente des Kleinbürgertums anerkannt wird. Aber das wichtigste Ergebnis der Wahlkampagne war die Aufdeckung der wahren Natur des Radikalismus, der Kampf gegen die betrügerische Politik der Bankrotteure des Liberalismus. Die Kadetten waren höchst unangenehm überrascht, als die Sozialdemokraten ihre Kandidatur aufstellten. Sie versuchten — und darin tat sich besonders Prof. Miljukoff hervor — den Sozialdemokraten ihre revolutionären „Sünden“ vorzuhalten und die Wähler dadurch graulich zu machen, daß die Sozialdemokraten den „bewaffneten Aufstand“ und die „Diktatur des Proletariats“ gepredigt hätten. Sie wiesen auf die angebliche Inkonsistenz der sozialdemokratischen Partei hin und zitierten folgende Stelle aus dem bolschewistischen „Proletariats“: „Wir haben während der Revolution gelernt, französisch zu sprechen, d. h. das Maximum der vorwärtsstrebenden Lösungen in die Bewegung hineinzutragen, die Energie und den Schwung des unmittelbaren Massenkampfes zu heben. Wir müssen jetzt, in der Zeit der Stagnation, der Reaktion, der Auflösung lernen, deutsch zu sprechen, d. h. langsam, systematisch, hartnäckig zu arbeiten, Schritt um Schritt vorrückend und jeden Zoll breit erobernd, denn anders geht es nicht, ehe ein neuer Aufschwung eintritt.“ Die fadettischen Professoren höhnten, daß dies eine Preisgabe der früheren Taktik bedeute. Der revolutionäre Inhalt dieser Worte, die Dialektik der sozialdemokratischen Kampftaktik blieb für alle diese gelährten Herren ein Buch mit sieben Siegeln. Und doch könnte ihnen gerade die jetzige Wahlkampagne zeigen, wie lebendig, wie siegesicher diese Taktik ist. Die „Toten“ von 1905 haben nie daran gedacht, den Kampfplatz zu verlassen. Sie haben den Geißeln und Skorpionen der Konterrevolution standgehalten, sie haben, soweit möglich, jede legale Möglichkeit benutzt, um ihre Position zu festigen. Sie sammeln sich wieder im „unterirdischen“ Kampfgebiete, während ihre legalen Vorposten, wie das der Petersburger Kampf zur Evidenz bewiesen hat, den Boden vorbereiten für einen neuen mächtigen Aufschwung der sozialdemokratischen Partei.

Deutschland in der Welt voran!

Wie dem Ostbrisenblatt „Sokol Moskwa“ aus Berlin gemeldet wird, haben die Regierungen Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und der Schweiz der russischen Regierung erklärt, daß sie in ihren Ländern keine geheime Polizeiorganisation anderer Staaten dulden würden.

Trotz der beständigen polizeioffiziösen Reinwaschungsversuche in Deutschland wird von einer ähnlichen Erklärung der deutschen Regierung nichts mitgeteilt. Offenbar soll Preußen-Deutschland die Rolle einer russischen Spitzelprovinz beibehalten.

Finnland.

Die Krise.

Helsingfors, 5. Oktober. (Fig. Ver.) Der suometorianische Senat ist entschlossen, von dem Amte zurückzutreten. Der Grund des Rücktritts ist die verfassungswidrige Stellung der russischen Regierung in Sachen der finnischen Militärfragen. Die amtsübenden Senatoren sollen nur bis zum 15. d. M. ihren Geschäften obliegen. Auch der Generalgouverneur v. Bäckmann sei entschlossen, seine Stellung in Finnland aufzugeben. Auch ihm sei Stotyrin zu schneidig.

Die endgültige Lösung der finnischen Militärfragen soll vorläufig bis zur Zusammenkunft der gemischten Konferenz vertagt worden sein.

Aus der Partei.

Sam Fortschritt der Presse. Unser Brandenburger Bruderorgan, die „Brandenburger Zeitung“, gewann bei einer Hausagitation zum 1. Oktober rund 1500 neue Abonnenten.

Die Erfurter „Tribüne“ hat seit Ende August 600 neue Abonnenten gewonnen.

Eine starke Zunahme von Abonnenten hatte in den letzten Wochen auch der Karlsruher „Volkstreu“ zu verzeichnen. Tag für Tag werden neue Abonnenten angemeldet, und dies nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande. In einer ganzen Anzahl Orte wurden neue Filialen gegründet. Besonders stark ist der Abonnentenzuwachs in Karlsruhe selbst, wo Woche für Woche 60, 70 und mehr neue Abonnenten sich melden. Dabei sind es fast durchweg Abonnenten, die aus eigenem Antrieb das Blatt bestellen.

Ein Vorstoß der reformistischen Gewerkschaften.

Paris, 7. Oktober. (Fig. Ver.) Die im Komitee der gewerkschaftlichen Einigkeit vereinigten reformistischen Gewerkschaftler — unter dem „Reformismus“ sind bekanntlich alle Richtungen imbegriffen, die den revolutionären Syndikalismus ablehnen, also sowohl sozialistische Gewerkschaftler wie reine Neutralisten — haben soeben die erste Nummer ihres Kampfblattes „Action Ouvrière“ herausgegeben. Die „Action Ouvrière“ will ein Organ des „unpolitischen Syndikalismus“ sein, d. h. einer Gewerkschaftspolitik, die zum Kampf für wirtschaftliche Interessen alle Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre politische Parteigezugsung sammeln will, daher auch Gegenstände wie den Antipatriotismus und den Antiparlamentarismus als außerhalb der Gewerkschaftsaufgaben liegend ablehnt. Die politische Neutralität soll aber das Blatt nicht abhalten, für eine Vernehmung des Gesetzgebungsapparats im Arbeiterinteresse zu wirken, ebensowenig wie die von ihm vertretenen Methoden die Anwendung der Gewalt im geeigneten Augenblick auszuschließen sollen.

Offenlich wird die „Action Ouvrière“ das notwendige Werk der Sanierung der französischen Gewerkschaftsbewegung vorwärtsbringen. Die unausbleiblichen Erfahrungen der Gewerkschaftler mit den bürgerlichen Parlamentariern werden ihnen aber wohl auch noch den Wert einer parlamentarischen Arbeiterpartei begreiflich machen.

Personalien. Genosse Eugen Kirchpöning tritt am 1. November aus der Redaktion der „Vergischen Arbeiterstimme“ in Solingen, der er über zwei Jahre angehört hat, aus, um auf Veranlassung des bayerischen Landesvorstandes unserer Partei in München die Landtagsberichterstattung für die bayerische Parteipresse mit zu übernehmen.

Polkzweiliches, Gerichtliches usw.

Wieder eine Reichsverbändler-Klage.

Genosse Adelnung von der „Mainzer Volkszeitung“ hatte sich heute wegen Verleumdung des zweiten Geschäftsführers des Reichsverbandes Dr. Ludwig vor dem Schöffengericht zu Mainz zu verantworten. Das Urteil lautete auf 26 Mark Geldstrafe.

Verantw. Redakt.: Emil Unger, Brunwald, Inzeratenteil verantw.: H. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag, u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Fensterstreik der Töpfer. Wie alljährlich im Oktober, so nahmen auch jetzt in einer am Freitag abgehaltenen Versammlung, die Mitglieder des Töpferverbandes Stellung zur Fensterfrage. Nach den Bestimmungen des Tarifs müssen vom 15. Oktober ab die Räume, in denen Töpferarbeiten verrichtet werden, verglaste Fenster haben. Die allgemeine Durchführung dieser Bestimmung soll auch in diesem Jahre, wo es erforderlich ist, mittels Streik erzielt werden. Hierzu wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Versammelten verpflichten sich, vom Montag, den 18. Oktober ab nur auf solchen Bauten zu arbeiten, wo alle beschäftigten Töpfer vor Zugluft durch genügend verglaste Fenster geschützt, arbeiten können. Das heißt, es muß unbedingt das Zimmer dicht sein, in dem der Töpfer arbeitet, und auch die Nebenträume, wenn er dadurch vom Zug belästigt wird. Probierweise Verglasung und Verschaltung von Balkontüren usw. ist nur soweit zulässig, als die übliche Arbeitszeit bei genügendem Licht ausgenutzt werden kann. Diejenigen Kollegen, die durch die Fensterfrage arbeitslos werden, sowie die, welche aus anderen Gründen arbeitslos sind oder zurzeit arbeitslos werden, sollen, sofern ihnen nicht andere Arbeit nachgewiesen werden kann, vom vierten Tage an unterstützt werden, falls sie dem Verbandsverbande mindestens ein Vierteljahr angehören und zu einem Lohnfonds gezahlt haben. Desgleichen auch die Kollegen, die vor ihrem Eintritt einer anderen Organisation angehört oder nach beendeter Lehrzeit sofort dem Verbandsverbande beigetreten sind. — Die Streikenden und Arbeitslosen haben sich sofort in die Streiklisten unter Vorlegung des Verbandsbuches einzuschreiben zu lassen und sich alle Tage einmal zur Kontrolle im Streikbureau im Gewerkschaftshaus zu melden. Die direkt Streikenden von den Bauten können sich durch den Bauvertrauensmann in die Streiklisten eintragen lassen und sich auch zur Kontrolle auf dem Bau beim Vertrauensmann melden. Der Vertrauensmann ist verpflichtet, die Kollegen, welche sich bei ihm gemeldet haben, täglich dem Streikbureau anzugeben. — Für die Bezirke Oranienburg, Bernau, Spanbau, Königswusterhausen, Köpenick und Friedrichshagen sind Kontrollstellen in den dortigen Verbandsbüros zu errichten, wo sich die dort wohnenden Kollegen täglich zu melden haben.“

Deutsches Reich.

Aus dem Mansfelder Streikrevier.

Die Situation verschärft sich. Die Direktion der Mansfelder Gewerkschaft lehnt jedes Entgegenkommen und Verhandeln in der schroffsten Form ab.

Die Niesenerversammlung, die am 6. d. M. in Hettstedt tagte, hatte beschloffen, das Oberbergamt Halle als Einigungsamt anzurufen. Am selben Tage sprach die Verhandlungskommission auf dem Oberbergamt in Halle vor. Der Berghauptmann war nicht anwesend. Ein anderer Bergat versprach schließlich nach längerem Unterhandeln bei der Generaldirektion telefonisch anzufragen und der Streikleitung das Resultat dann telephonisch mitzuteilen. Herr Dr. Vogelsang, Generaldirektor der Mansfelder Gewerkschaft, lehnte indessen das Oberbergamt als Einigungsamt ab. Er verhandele mit niemand, so meinte der Herr, möge es sein wer es wolle: nur mit dem gesetzlich von den Arbeitern gewählten Arbeiterauschuss verhandele er. Der Arbeiterauschuss hat aber bereits am 5. d. M. also zwei Tage zuvor, von Herrn Vogelsang die Antwort erhalten, daß er sich auf nichts einlasse. Die Gesandigten würden nicht wieder angelegt. Das würde ja ein Jubel in Hettstedt werden, wenn er die Gesandigten wieder anstelle. Die Gewerkschaft würde nicht die geringsten Zugeständnisse machen. Der Ausschuss solle die Streikenden nicht verführen. Wenn er, der Arbeiterauschuss, die Arbeit wieder aufnehme, dann würden Hunderte von Kameraden folgen.

Dieses Ansinnen lehnten die Ausschussmitglieder selbstverständlich ab. Somit scheiterten alle Versuche, die Differenzen auf dem Wege der Verhandlungen beizulegen, an der Starrköpfigkeit der Generaldirektion.

Im Stellung zu nehmen, was nun weiter geschehen soll, war für den Nachmittag des 7. Oktober eine Versammlung der Streikenden anberaumt worden. Nach einstündiger Verhandlung beschloß die Versammlung, daß der Streik nunmehr auf weitere Betriebe der Mansfelder Gewerkschaft ausgedehnt werden soll und zwar auf den Eduard-Schacht mit einer circa 600 Mann starken Belegschaft und auf die Freileben-Schächte mit einer 1000 bis 1200 Mann starken Belegschaft. Damit würde die ganze Inspektion der Mansfelder Gewerkschaft vom Ausstand ergriffen.

Interessant ist es, die Taktik der bürgerlichen Presse zu beobachten. Zunächst versuchte sie, den Streik totzuschweigen. Als das nicht mehr gelang, brachte sie Berichte, in denen die Zahl der Arbeitswilligen ungeheuer hoch angegeben wurde. Der Zweck dieser Werbung war zu durchsichtig: es sollte Verwirrung in den Reihen der Streikenden angerichtet werden. Hierzu kommt noch, daß der Herr Landrat den Druck von Handzetteln in Mansfeld verboten haben soll. — Am 7. Oktober fand in Wolkel bei Hettstedt eine von weit über 1000 Frauen besuchte Versammlung statt. Hunderte von Frauen mußten umkehren, weil das Lokal die Erschienenen nicht zu fassen vermochte. Vom Referenten, Verbandsvorsitzenden Sasse, sowie von den Kameraden Waldhecker und Graf wurde das Gebahren der am Orte erscheinenden bürgerlichen Zeitungen gezeigelt und die Ursachen des Ausstandes besprochen. Die Ausführungen der Redner wurden von den Frauen mit lebhaften Beifallbelegungen begleitet. Die Versammlung bewies, daß nicht nur die Mansfelder Bergarbeiter, sondern auch die Frauen sich in ihren Ansichten geändert haben. Ist es doch früher, als der Bergarbeiterverband versuchte, im Mansfelder Gebiete festen Fuß zu fassen, vorgekommen, daß die Frauen ihre Männer bei den Grubenbeamten wegen ihrer Verbandszugehörigkeit denunziert haben!

Die Ruhe und Ordnung ist bisher in keiner Weise gestört worden. Trotzdem ist natürlich ein Gendarmereikommando in Stärke von etwa 40 Mann von auswärts eingetroffen. Die Warte der Station Sierleben ist zu einem Wackellokal für die Sicherheitsbeamten eingerichtet. Die Streikleitung wird sich alle Mühe geben, damit die betraffte Macht nicht in Aktion zu treten braucht, um die Zwecklosigkeit dieser Vorkehrung zu beweisen.

So einstimmig, wie der Beschluß am 7. Oktober gefaßt wurde, die Arbeit auf dem Eduard- und den Freileben-Schächten niederzulegen, ebenso einstimmig und prompt wurde dieser Beschluß am 8. durchgeführt. Beide Betriebe liegen still. An der Direktion liegt es jetzt, ein weiteres Umschlagen des Streiks zu verhindern. Nimmt sie die Kündigungen zurück, ist der Streik beendet.

Eigenartige Kampfmittel gegen Streikende.

In Landeshut (Schles.) streiken seit etwa drei Monaten die freigeorganierten Maurer, ohne daß es bisher den Unternehmern und der ihnen ergebenden bürgerlichen Presse, die die tollsten Tatarennachrichten über die Streikenden verbreitet, gelungen wäre, die Streikenden zu machen. Selbst Gefängnisstrafen wegen angeblicher Verleumdung arbeitswilliger gewerkschaftlicher Maurer, selbst der Abschluß eines sogenannten Tarifvertrages mit einer Hand voll Christen, die sich anfangs am Streik beteiligten, konnten die Streikenden bisher nicht wandern machen. Jetzt wird versucht, durch Lügennachrichten diesen Zweck zu erreichen. Dieser Tage verbreitete Wolffs Telegraphenbureau eine

Nachricht, wonach streikende Maurer nächtlicher Werke in einem Neubau eingebrochen wären, aber ehe sie noch etwas beginnen konnten, vom Nachtwächter überfallen und festgenommen wurden. Erkundigungen bei der Bezirksleitung ergaben, daß an der Sache kein wahres Wort ist. Am Dienstagvormittag — in der Nacht vorher sollte das Gemeldete passiert sein. — kamen zwei Polizisten in Begleitung eines Polizeihundes in das Streiklokal und verhafteten zwei Streikende wegen Verdachts der Sachbeschädigung. Einer von den beiden wurde sogar gefesselt nach der Wache geführt. Nach einer höflichen Vernehmung mußten beide wieder entlassen werden, weil die Polizei selbst nicht einmal den Schein eines Verdachts gegen die Streikenden wegen angeblicher Sachbeschädigung erbringen konnte.

Erfolg wird auch diese Verleumdung nicht haben.

Seltene Unternehmereinsicht.

Die Firma Weber u. Ott (Mechanische Spinnweberei) in Bunzlau (Böhmen) hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß am 1. Januar 1910 auf Grund der geänderten Gewerbeordnung die gezeugschäftliche Arbeitszeit für alle Arbeiter und Arbeiterinnen in ihrem Betriebe eingeführt wird und daß zum Ausgleich für die verkürzte Arbeitszeit eine Sprozentige Lohnerhöhung in Kraft tritt.

Die Trierer Eisenbahner „erwachen“!

Daß es unter den Mitgliedern des Trierer Eisenbahnarbeiterverbandes gährt und zu tagen beginnt, daß sie erheblich unzufrieden sind mit dem ganzen Gebaren innerlich des Verbandes, geht aus einem Beschluß hervor, den der Ortsverein Hannover zu der Delegiertenversammlung, die in Berlin stattfand, gefaßt hat. Es wurde darin unter anderem ausgeführt:

„Warum nur einen Tag? Könnten da nicht gleichzeitig sämtliche Anträge und Wünsche mitberaten werden? Vor allen Dingen müßte den Ortsvereinen vorher mitgeteilt werden, was auf der Delegiertenversammlung beraten werden soll. Wenn es sich nur um die Ergänzungswahl des Zentralvorstandes handelt, dann brauchte unseres Erachtens wohl keine Delegiertenversammlung abgehalten werden, da die zu wählenden Kollegen doch vom Zentralvorstand vorge schlagen werden müssen und den Delegierten meistens unbekannt sind. Tausende von Mark kann man doch nicht bloß dafür ausgeben, daß die Delegierten mal nach Berlin fahren und sich gegenseitig die Hand geben und Guten Tag sagen! Da könnten wir unsere teuer verdienten Groschen doch wohl zu nützlicheren Zwecken verwenden.“

Oder beabsichtigen die Herren vom Zentralvorstand noch andere Sachen eigenmächtig zu verhandeln, wieviel die Pension unseres früheren Verbandsvorsitzenden usw.? In solchen Sachen haben vor allem die Mitglieder zu entscheiden...“

Außerdem verlangen wir, daß in Zukunft der Zentralvorstand so zusammengesetzt wird, daß die Hälfte der Mitglieder aus der Westseite und die andere Hälfte aus dem Betriebe genommen werden. Ehe wir das nicht erreicht haben, nähren uns unsere Zentralvorstandssitzungen nichts, weil die Mitglieder des Zentralvorstandes sich über die eingebrachten Anträge und Wünsche der Mitglieder kein Wort zu sagen können; folglich Weise können dieselben auch kein Urteil über ihre Verhältnisse fällen.

Weiter muß dahin gestrebt werden, daß ein jeder Direktionsbezirk ein Zentralvorstandsmittglied stellt, und daß nicht, wie bisher, vier bis fünf in einem Bezirk sind und in anderen Bezirken keiner.

Auch muß dafür gesorgt werden, daß vor jeder Delegiertenversammlung in jedem Bezirk eine Bezirksversammlung stattfindet, damit die Mitglieder über alles genau informiert werden und ihre Zustimmung dazu geben können, was sie für gut befinden.

Ferner ist es uns aus den Satzungen bekannt, daß der Verbandskassierer besoldet wird. Werden nun noch mehrere Mitglieder an der Zentralstelle besoldet? Wir möchten doch dringend bitten, daß die Mitglieder ganz genau davon in Kenntnis gesetzt werden, wieviel Personen besoldet werden und was jeder für ein Gehalt bezieht.

Außerdem muß bei allen Abrechnungen jeder einzelne Punkt so hergestellt werden, daß sich jedes Mitglied genau überlegen kann, wofür dieses oder jenes Geld ausgegeben ist und wer dasselbe bekommen hat, und daß nicht, wie bisher, einfach „soviel tausend Mark für Agitation und soviel für außerordentliche Ausgaben“ geschrieben wird. Die jeder Ortsverein seine Geschäftsberichte einreicht und nachweisen muß, wofür jeder Groschen ausgegeben ist, und zwar dies laut Satzungen, so verlangen wir dasselbe auch von der Zentralstelle. Und wir glauben, nicht zu viel verlangt zu haben und möchten auch andere Ortsvereine bitten, sich über unsere Darlegung in ihrem Sinne zu äußern.“

Dieser Beschluß des Ortsvereins Hannover zeigt an, daß die Mitglieder des Trierer Verbandes aufwachen. Sie wollen eine wirkliche Organisation haben und keine Spielerei. Das wird freilich der Trierer Verband nicht schaffen können, denn er würde ja nur auf den Schein aufgebaut!

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ein Schlag ins Wasser.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die angeordnete Holzarbeiterausperrung durch Innungsmeister erweist sich als ein Schlag ins Wasser. Von 380 Innungsmeistern haben nur sieben 22 Mann ausgesperrt und zwei 6 Arbeitern gekündigt!

Gegen Ferrer die Todesstrafe beantragt.

Barcelona, 9. Oktober. (B. Z. B.) Nach Beendigung des Zeugenvorherrs beantragte der Staatsanwalt gegen Ferrer die Todesstrafe, dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Einziehung des Vermögens des Angeklagten zur Schadloshaltung von Opfern der Revolution.

Typhus-Epidemie.

Neutlingen, 9. Oktober. (B. Z.) Laut „General-Anzeiger“ sind bisher 66 Erkrankungen an Typhus zu verzeichnen.

Militärischer Streik in Norwegen.

Christiania, 9. Oktober. (B. Z.) Infolge ihrer materiellen Benachteiligung durch die neue Heeresordnung bereitet sich ein Streik der Unteroffiziere vor, deren jüngere Altersklassen in den letzten Tagen massenhaft und an manchen Orten korporativ ihr Abschiedsgesuch einreichten. Die Bewegung griff gestern auch auf die Mannschaften der Garde über.

Der Kampf ums englische Budget.

London, 9. Oktober. (B. Z. B.) Der Schatzkanzler Lloyd George sagte in einer Rede in Newcastle: das Budget sei weder ein Angriff auf die Industrie noch auf das Eigentum, es müsse hervorgehoben werden, daß der Handel sich günstig entwickelt habe. Die Grundsteuern würden wohl wachsen, und dies erklärte die Gegnerschaft der Grundbesitzer gegen die neuen Steuern, gegen die Reichsverteidigung und das Alterspensionsgesetz. Der Minister erklärte weiter, die Regierung wolle alle im Budget vorgeschlagenen Steuern haben oder keine. Daß dem Unterhause allein die Kontrolle der Finanzen obliege, sei ein Grundsatz der Verfassung. Die Lords könnten sich für die Revolution entscheiden, aber wenn diese einmal begänne, werde das Volk sie leiten. Während der Rede des Ministers lärmten einige Zuhörer. Auch mehrere Anhänginnen des Frauenstimmrechts wurden aus der Versammlung verwiesen.

Prozeß Dahl.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch den Landgerichts- direktor Jänisch beantragt Rechtsanwalt Dr. Jaffé, den Kriminalkommissar v. Treskow noch einmal zu vernehmen und ihn zu veranlassen, daß er den von Oberleutnant Hecht erhaltenen Brief vorlegt, außerdem beantragt er, den Oberleutnant Hecht zu laden. Die Verteidigung habe ein großes Interesse daran, die

Anglaubwürdigkeit des Zeugen Bruhn

nachzuweisen. Dr. Jaffé beantragt ferner die Ladung des Fürsten Hohenlohe-Dehringen, der bekunden werde, daß Dahl gegen ihn seinen Lebbestrafversuch gemacht. Rechtsanwalt Dr. Puppe unterstützt lebhaft diesen Antrag. Fürst Hohenlohe-Dehringen ist in der ganzen Voruntersuchung noch nicht vernommen worden. Er werde bekunden, daß Oberleutnant a. D. Hecht auf Veranlassung des Justizrats Lobe ihm geschrieben habe, er solle für Unterdrückung weiterer Artikel 6000 M. bezahlen. Staatsanwalt Leisering beantragt die Ablehnung dieser Anträge. Die Sache steht in keinerlei Zusammenhang mit der Affäre Frankenberg. Außerdem stehe schon allemal fest, daß Fürst Hohenlohe mit Dahl persönlich nicht verhandelt hat. Rechtsanwalt Dr. Werthauer tritt gleichfalls dem Antrage bei und stellt ferner- seits eine lange Reihe von

Beweisanträgen, die sich gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen Bruhn

richten und dazun sollen, daß Dahl erst durch das Milieu, in das er durch seine Tätigkeit bei der „Wahrheit“ hineingeraten war, auf die schiefe Ebene gelangt ist. Es wird beantragt, als Zeugen zu laden: 1. Den Cafetier Dreiwurst, Lindenstr. 2, den Kaufmann Julius Herrmann, Salamanderhaus, 3. den Kaufmann Alfred Werfer, 4. den Kaufmann Schapira, 5. den Direktor Martin Oppenheimer, 6. den Baron v. Frölich zu Selva, 7. den Inzeratendirektor Kotwara im Hause R. Israel, 8. den Universitätsprofessor Jackson, Nonopol-Hotel, 9. den Kaufmann Dietrich und 10. den Kaufmann Paul Wuffe, Vorstand des Mittelstandsverbands. Diese Zeugen sollen zum Nachweis der völligen Anglaubwürdigkeit des Zeugen Bruhn und ferner der Tatsache vernommen werden, daß dieser seine Zeitung, die „Wahrheit“, zum Zwecke der Inzeratenerpression benutzt und Artikel je nach der Erteilung oder Verweigerung von Inzeraten der angegriffenen Personen bringt oder wegläßt, und daß in dem in Betracht kommenden Teil des Berliner Publikums die Existenz des von dem Zeugen Bruhn gehaltenen Zeitungsorgans, in der Art, wie er es hält, als dauernde Bedrohung erachtet wird und wirkt. — Insbesondere sollen folgende

Erpressungen durch den Reichstagsabgeordneten Bruhn

festgestellt werden: 1. Die Zeitung „Wahrheit“ brachte vor zwei bis drei Jahren fortgesetzt Schmähungen gegen den Klub „Berolina“. Der Vorsitzende des Klubs wandte sich auf Anraten der Mitglieder an den Cafetier Dreiwurst, welcher mit Bruhn befreundet ist. Zwischen Bruhn und Dreiwurst wurde nun ein Abkommen getroffen, daß Dreiwurst von dem Klub eine Zahlung von insgesamt 1000 M. erhalten sollte, welchen Betrag der Klub in vier Quartalsraten à 250 M. zu bezahlen hatte. Der Klub zahlte und von dem Moment an unterblieben als Gegenleistung die Angriffsartikel. Demnach weigerte sich der Klub, eine der Quartalsraten weiterzugeben. Der Vorstand (die Zeugen Herrmann und Werfer) verhandelte darauf durch Dreiwurst mit der „Wahrheit“. Nachdem die Zahlungen wieder aufgenommen waren, entschloß sich die „Wahrheit“, daß inzwischen wieder ein Artikel erschienen sei, damit, daß ja die Zahlung nicht erfolgt sei. Die Quittungen der „Wahrheit“ befinden sich in den Akten des Klubs von 1908. Der Zeuge Dietrich hat in dem Briefkasten einer anderen Zeitung dem Zeugen Bruhn mit Enthüllungen über diese Sache gedroht. 2. Als einer der Inhaber der Firma R. Israel in eine unangenehme Angelegenheit verwickelt war, suchte die Firma Israel, daß Bruhn in seiner Zeitung, nicht wie andere Zeitungen, eine kurze Notiz brächte, sondern die Sache zu Angriffen ausschalten würde. Infolgedessen traf der Inzeratendirektor Kotwara der Firma Israel mit dem Reichstagsabgeordneten Bruhn ein Abkommen, um demselben Geld zuzuwenden, damit die Artikel unterbleiben. Damit aber die Öffentlichkeit nichts von den Inzeraten erfahre, damit diese selbst nicht sofort den wirt-

lichen Zusammenhang des plötzlichen Erscheinens der Inzeraten Inzerate in der Zeitung des Bruhn bemerkte, wurde das Abkommen getroffen, daß Annoncen, betreffend angelegliche Personalgesehäude und eine Veröffentlichung des Winterkatalogs, in diffiziler Weise erscheinen sollten. Die Inzerate wurden weit über die mittelmäßige Gebühr honoriert, weil sie nur der

Deckmantel für das dem Bruhn gezahlte Schweigegelde

waren. Nachdem jedoch Israel sich selbst geädert hatte, wurden weitere Ansprüche des Bruhn abgelehnt, sobald dieser solche erhob. Darauf setzte der Zeuge Bruhn sofort mit Artikeln des empfindlichsten Inhaltes gegen den Verstorbenen ein. Die Originalquittungen des Bruhn über die ihm gegebenen Schweigegelde befinden sich in den Händen des Zeugen Kotwara. 3. Der Zeuge Wuffe soll insbesondere bekunden, daß Bruhn den Dietrich angestellt hat, die Inhaber von Rechtsfakeln, die in der „Staatsbürger Zeitung“ inserierten, anzugreifen. Als diese Inhaber Annoncen in der „Wahrheit“ aufgaben, wurden jene Angriffe sofort eingestellt.

Charakteristik der „Wahrheit“.

Staatsanwalt Leisering tritt diesen Anträgen als zur Sache unerheblich entgegen. Hier kommt es nicht darauf an, ein Verfahren gegen Herrn Bruhn einzuleiten; das würde Sache der Staatsanwaltschaft sein, wenn Tatsachen vorliegen würden, die ein solches Verfahren rechtfertigen. Was Herr Bruhn eventuell getan haben soll, könne oder nicht für die eigenen Vergehen des Angeklagten Dahl verwertet werden. Es sei nicht zu verstehen, wie Dahl immer behaupte, daß er erst durch den Eintritt in die „Wahrheit“ auf schlechte Wege gedrängt worden sei. Er habe doch nachgewiesenermaßen schon vor dieser Zeit zwei Artikel geschrieben, die hier unter Anklage stehen. Eine Charakteristik der „Wahrheit“ sei nach seiner Meinung nicht nötig. Auch er halte das Blatt für sehr verwerflich und die Tendenz, die es verfolgt, für heillos.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Die Anträge sind zunächst erheblich, weil, wenn Dahl schuldig ist in dem einen oder anderen Fall, die Bewertung des Strafmaßes von dem Milieu abhängig ist, aus dem die Thatstat erwächst. Wenn in einem Geschäft der Portofolienlehre steht, so ist es anders zu beurteilen, wenn von oben her der Chef unrein handelt und der Belehrling dies sieht. Viel wichtiger aber ist noch der rechtliche Zusammenhang. Wie in Paris zuzeiten die Guillotine auf dem Place Bastille gestanden, so ist seit Jahren in einer Straße eine Vorrichtung aufgerichtet, welche die Schande der anderen 100stenstraße geschäftlich faktifiziert und zu Inzeratenerpressungen benutzt. Jeder kann, aus niedrigen Motiven veranlaßt, gegen geringe Nähe diese Einrichtung benutzen. Ganz Berlin und Deutschland kennt seit Jahren die Aufsichtung und Unterhaltung dieses verwerflichen Instruments, wie es der Staatsanwalt als verwerflich gerichtsnotorisch auch anerkannt habe. Jeder anständige Mensch sei dauernd von dieser rechtswidrigen Einrichtung bedroht. Die gerichtlichen Sachverständigen Volz und Schweiger werden bestätigen, daß die „Wahrheit“ kein Presorgan, sondern eine Privatveranstaltung zur Ausbeutung des Anglals und der Schande Groß-Berlins, zum Umsturz in Jahnspinnstube und Inzerate ist. Wenn sich jemand einem anderen naht und sagt: „Geben Sie 100 M. oder sonst . . .“, so brauchte er nichts hinzuzusetzen. Jeder aus dem beteiligten Kreise weiß, sonst kommt ein Artikel in die „Wahrheit“. Diese vom Verlage der „Wahrheit“ als dauernde Bedrohung Berlins errichtete Anstalt wirkt deshalb auch ursächlich auf die Handlungen, die jeder vornimmt, dem sich jener naht. In allen Fällen sagt die Anklage, Dahl habe sich nie bestimmt ausgedrückt, nur angedeutet, indirekt habe er aber mit dem Erscheinen von Artikeln gedroht. Das ist, wenn es richtig ist, klar darauf hinweisend, daß der ursächliche Zusammenhang zwischen Wille und Handlung des Bedrohens ungeklärt sei durch die in Berlin ständig drohende von Bruhn unterhaltene Veranstaltung. Es liegt mir fern, Herrn Bruhn anzugreifen. Im Gegenteil, ich weiß gutes aus der Anfangslaufbahn desselben, aber ich habe als Verteidiger nichts Gutes für, nichts Schlechtes gegen Herrn Bruhn zu sagen. Hier muß nur über, nicht gegen Herrn Bruhns Organ die volle Wahrheit verbreitet werden, um den Angeklagten und sein Handeln, um die Zeitung und ihr Empfinden klar übersehen zu können. Ich als Verteidiger erachte mich nicht legitimiert, Denunziationen zu erstatten, bin auch überzeugt, daß dies wegen des Legimitätsprinzips (Anlagezwang der Staatsanwaltschaft) nicht nötig ist. Die Anzeige ist ja überreicht, wir wollen auch nicht gegen Herrn Bruhn verhandeln, sondern Aufklärung der ganzen Bevölkerung verschaffen, füllung bereitet keine Schwierigkeiten und eine Explosionsgefahr besteht nicht. Die neue Einrichtung ermöglicht es ganzen Dörfern, die keine Gasanstalten und -verbindungen besitzen, die Vorteile dieses modernen und billigen Beleuchtungsmittels mitzugeniehen.

Theater.

Kammerspiele: Die Zuflucht, Schauspiel in drei Akten von Dario Ricodemi. Der italienische Verfasser lebt in Paris und auch sein Stück zeigt in jedem Zug französische Schule. Die Herrschaften, für deren Streiche uns ein Interesse, für deren Leiden uns ein Mitleid zugemutet wird, gehören da nach alterprobiert Regel jener exquisiten Menschensorte an, die im Besitz von Millionen sich des Vorzugs erfreuen, ausschließlich ihren Raunen und Liebchäften zu leben und sich obendrein mit wunderlichem Parastitenstolz noch „die Gesellschaft“ nennt. Einander in der Ehe wechselseitig zu betrügen, ist ihre liebste Sensation, die dem Pariser Drama als das Behlil eines theatralisch-sponnen- den, mit ausgestellten Erschütterungseffekten geschickt hantieren- den Begirspiels dient. Henri Bernstein hat es in dieser Kunst unter den Lebenden am weitesten gebracht, und Ricodemi eifert ihm mit fleißiger Bemühung nach. Wie bei Bernstein, so ist auch hier das ganze Stück auf eine große, nach allen Rezepten der dramatischen Steigerung sorgsam aufgebauten Szene eingestellt und kalkuliert. Sie zeigt bemerkenswertes psychologisches Feingefühl, nicht durch Charakteristik der Personen, wohl aber durch die Art, wie hier der Autor sein Publikum recht con amore in der Spannung festzuhalten und dann mit einem klug zum Schluß aufgesparten Knalleffekte zu entlassen weiß.

Ricodemis Held soll und durch seinen Reichtum an Gemüt, der seinem sonstigen Reichtum nichts nachgibt, in Bewunderung setzen! Seine Seelentiefern sind unberechenbarer Natur. Als er zum Beispiel erfährt, seine Frau betrüge ihn mit seinem Freunde, fordert er trotz glühender Rachsucht den Nebenbuhler nicht, strengte auch keine Scheidungsklage an. Er begnügt sich mit einem schweigend durchgeführten Selbst. Alles, um seiner Mutter den Schimmer eines Standaals zu eripieren! Aber dieser zarte Seelen- mensch empfand es später als Genugtuung, daß die gleichfalls seelenblutige Frau des Ehebrechers sich in ihn verliebte und er den Feinde Gleiches mit Gleichem vergelten konnte. Doch ange- borene Größe kann sich nicht verleugnen. Aus dieser Verführung erblüht ihm eine nur vollkommenere Klärtung seines Lebens durch die — Liebe. In der Aussprache, zu der ihn seine Frau bringt, verkündet er voll Enthusiasmus das neue Heil. Zum Schluß Um- armung und Verschwinden der heimlich Liebenden.

So sind die Trümpfe vorbereitet für den zweiten Akt. Dora verspätet sich bei ihrem Verehrer, man sucht sie überall, der Bräutigam, ein mit allen Händen gebeter Lebemann, der sich mit der erhofften Prügelt wieder flott machen will, erscheint bei Vol- mières und sagt ihm auf dem Kopf zu, er halte die Bernichte nebenan verstaubt. Wie Stolz und Gegenstich in dem lebensschmerz- erfüllten, doch mit der Niene größter Ruhe geführten Wortgefecht der zwiesachen Rivalen aneinander klirren, der Kontrast von Volmières verjünger Schwärmererei und dem schamlos massiven Egoismus des Gläubigers, der sich an seine Deute Kammer, ist

weil dies im engsten Rahmen der Verteidigung liegt und meinem Klienten dient. Man macht oft der Rechtspflege den Vorwurf, zu eng am Buchstaben zu kleben, hier ist aber Gelegenheit gegeben, in freier Beweiswürdigung volle Ausklärung zu schaffen. Dies ist auch nicht sehr auffallend, zwei klarliegende Erpressungsfälle vorläufig aus der Reihe kurz zusammengestellter Fälle herauszugreifen, ferner zwei Sachverständige über die ganze Art der Zeitung zu vernehmen, und das Thema ist bewiesen und vielleicht Berlin befreit, ohne daß es auf Herrn Bruhn selbst ankommt.

Rechtsanwalt Dr. Puppe: Ich schließe mich den Anträgen des Dr. Werthauer durchaus an. Der Fall Koepfen ist ein charakteristi- scher Beweis dafür, welche unheilvolle Wirkung schon die bloße Existenz eines solchen Erpresserorgans ausübt. In der gestrigen „Wahrheit“ werde ich in einem heftigen Artikel u. a. deshalb an- gegriffen, weil ich beantragt habe, die Akten zu verlesen. Herr Bruhn hat diesen Antrag offenbar gar nicht verstanden. Es liegt mir ganz fern, gegen ihn vorzugehen; ich wollte lediglich prozessual etwas gut machen, was prozessual verkehrt war. Darüber, ob Herr Bruhn den Antrag richtig verstanden und über seine Schlußfolge- rungen will ich die Richter hier nicht weiter langweilen, ich werde mich mit Herrn Bruhn vielleicht an anderer Stelle darüber zu unterhalten haben.

Rechtsanwalt Dr. Jaffé: Auch ich trete den Anträgen durch- aus bei. Es wird doch zweifellos ins Gewicht fallen, ob der An- geklagte unter der Macht eines Systems gehandelt oder ob er aus eigener Initiative eine Privatstätigkeit entwickelt hat. Herr Bruhn ist doch nun einmal als Zeuge geladen, und es muß seine Glaub- würdigkeit geprüft werden. Die Verteidigung sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß hier ein Falscher auf die Anklagebank gebracht ist, und es herrscht doch wohl ein allgemeines Einverständnis darüber, daß mit diesem Verfahren ein System im ganzen getroffen werden soll und nicht die Verfehlung eines einzelnen.

Staatsanwalt Leisering widerpricht noch einmal der Be- hauptung, daß hier ein Falscher auf der Anklagebank stehe. Im übrigen brauche man über den Charakter der „Wahrheit“ seinen Sachverständigen; dieser Charakter sei gerichtsnotorisch.

Nach längerer Beratung verkündet Landgerichtsdirektor Jänisch den

Beschluß des Gerichts

dahin: Die Beweisanträge des Rechtsanwalts Werthauer werden abgelehnt, weil als wahr unterstellt wird, daß Angriffe seitens der „Wahrheit“ auf bestimmte Personen unterbleiben, wenn seitens der betreffenden Inzeratenaufträge an die Zeitung erteilt werden, weil ferner als wahr unterstellt wird, daß so wie die „Wahrheit“ geführt wird, sie in weiten Kreisen des Publikums als Bedrohung erachtet wird.

Was die Ladung des Fürsten Hohenlohe-Dehringen betrifft, so mobilisiert Dr. Jaffé seinen Antrag dahin, an Stelle des in Steiermark weilenden Fürsten Hohenlohe eventuell dessen Bruder, den Grafen v. Hermersberg, zu laden. Der Gerichtshof beschließt, den Grafen Hermersberg zu laden.

Fall Hohenlohe.

Es folgt hierauf die Verhandlung über den letzten Punkt der Anklage, in welchem beide Angeklagte der Erpressung be- schuldigt werden. Im Frühjahr 1907 wurde von Althwardt die Wochenchrift „Freiheit“ begründet, die nur ein kurzes Leben fristete. Als Eigentümerinnen figurierten Frau Althwardt und die Frau eines ehemaligen österreichischen Oberleutnants Erwin Beck, von denen die erstere 20 000 M., Frau Beck 6000 M. Einlage geleistet haben soll. Die Einlage der Frau Althwardt wurde in Gestalt von Manuscripten ihres Ehemannes ge- leistet, während Frau Beck 6000 M. bar einzahlte. Als Redakteur wurde Dahl engagiert. Im Heft dieses Blattes wurde ein Roman des Althwardt: „Der fürstliche Kaufmann Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen Herzog von Hest“ veröffentlicht, der sich in tendenziöser Weise nament- lich mit den finanziellen Gründungen des Fürsten beschäftigte und gegen dessen Person gerichtet war. Gegen den Fürsten schwebte damals in Wien ein von Frau Beck angestrebter Prozeß, bei welchem es sich um die Herausgabe eines aus bestimmter Veran- lassung von Frau Beck deponierten Sparkassenbuchs handelte. Eines Tages erschien Dahl bei dem Sachwalter des Fürsten Hohenlohe, Justizrat Lobe, und bat diesen um Informationen, da er beabsichtige, den Prozeß Beck kontra Fürst Hohenlohe publi- zistisch zu behandeln. Justizrat Lobe soll sich zunächst sehr ge- wundert haben, wie dieser Prozeß die Öffentlichkeit interessieren

eindrucksvoll mit Verbe pointiert. Von Dora zurückgewiesen, ruft ihr der Ehrenmann, schon zum Sehen geneidet, die vergifteten Abschiedsworte zu, ihre Liebe habe dem vergötterten Volmières nur als Werkzeug der Rache gegen den Verführer seiner Frau gedient. Eine Wendung, die das zur Fällung des dritten Aktes notwendige verarbeitende Moment ergibt. Schließlich ist es Frau von Volmières selbst, die resignierend die im Innersten verlebte Dora mit ihrem Gatten zum Lebensbund zusammenführt.

Die Rollen des Mitleidsjägers und der beiden Volmières waren glänzend durch Wegner, Wasser mann und Tilla Durieux vertreten. Dennoch blieb der Beifall matt. St.

Notizen.

Theaterchronik. Im Friedrich-Wilhelm- städtischen Schauspielhaus wurde am Freitag ein älteres Lustspiel Schöthans und Koppel-Elfelds: Die goldene Eva“ aufgeführt. Das Theater hat bemühlich seinen Direktor wechseln müssen, da gegen ihn ein Verfahren auf Konzeptions- entziehung eingeleitet ist. Die Bühne, die künstlerisch gute Anläufe genommen hatte, steht jetzt unter Leitung von W. Söndermann, der früher als Dramaturg in Leipzig und dann als Direktor des Winger Stadttheaters tätig war.

Serhart Hauptmann wird seine Vorlesung vom 17. Oktober am 18. wiederholen. Karten bei Vole u. Vode und Wertheim.

Die Berliner Rationalgalerie wurde durch eine Stiftung bereichert, die ihr besonders Landchaften von Eduard Hildebrandt zuführte (darunter zahlreiche Aquarelle und Studien). Auch ein Porträt von dem neuerdings wieder sehr geschätzten Ber- liner Maler Franz Kräger ist dabei. Es stellt A. Schadow dar.

Heinrich von Treitschke, der leidenschaftliche Parteigänger der Hohenzollern, der Fanatiker des Freudentums, hat auf- fällig spät — 13 Jahre nach seinem Tode — sein Denkmal bekommen. Es steht im Vorgarten der Berliner Universität und stellt den Historiker, der ein ganzer Mann und feuriger Redner war, so lang- weilig wie möglich im Professorenkittel dar. Der Schöpfer des Denkmals, der inzwischen gestorbene Bildhauer Rudolf Siemering, hat aus dieser ausdrucksvollen Kraftnatur eine Puppe mit den Gesten eines Schönredners gemacht. Das Ganze sieht aus wie ein Dank vom Hause Hohenzollern.

Ein altgermanisches Haus wurde neuerdings von Professor Schuchardt bei seinen Ausgrabungen auf der sogenannten Römergasse bei Redlig in seinen Grundrissen aufgedeckt. Die früheren Funde, über die wir eingehend berichteten, hatten bereits dargelegt, daß es sich um eine befestigte Ansiedelung von Germanen handelt, die später von Slawen in Besitz genommen wurde. In der Südwestecke des Walles fand man jetzt die Pfahlröhre eines neun Meter langen und sechs Meter breiten Hauses. Im Feuerloch des gut erhaltenen Steinherdes lagen noch Knochenreste vom Wildschwein, aber auch von Hind und Schaf und von Fischen. Das Haus wird in der Zeit 300—200 v. Chr. angelegt. Wenn die Datierung halt- bar ist, würde sie die deutsche Vorgeschichte um ein wichtiges Er- gebnis bereichern und eine Verwandtschaft des altgermanischen mit dem griechischen Laufe erweisen.

Kleines Feuilleton.

Die Frage transatlantischer Luftschifflinien. Trotz aller schuldigen Bewunderung für den großartigen Aufschwung der Luft- schiffahrt während der letzten Jahre wird es doch erlaubt sein, einige Zweifel dazwischen zu setzen, daß schon innerhalb kurzer Zeit auch der Atlantische Ozean in seiner ganzen Breite von einem Luftschiff überflogen werden könnte. Aber selbst wenn dies Wagnis bald ge- lungen sollte, wäre damit noch nicht der Beweis geleistet, daß ein praktischer Nutzen daraus gezogen werden könnte. Dennoch ist es jedenfalls nicht uninteressant, wenn die Möglichkeit einer zukünf- tigen Einrichtung eines transatlantischen Luftschiffverkehrs nach Maßgabe der gegenwärtigen Verhältnisse geprüft wird, wie es Müller-Berned in der „Marine-Rundschau“ unternimmt. Wenn es sich darum handelt, das Luftschiff nicht als ein Beförderungsmittel für Sportleute und Liebhaber, sondern als eigentliches Ver- kehrsmittel zu betrachten, so muß seine Fähigkeit, mit anderen Verkehrsmitteln in Wettbewerb zu treten, ohne Voreingenommen- heit ins Auge gefaßt werden. Einen Sieg auf dieser Bahn wird das Luftschiff nur erkämpfen, wenn es neben völliger Betriebs- sicherheit und Bequemlichkeit eine erheblich größere und sichere Ver- mehrung der Geschwindigkeit gewährleistet. Wahrscheinlich wird diese Bedingung nur in solchen Erdgegenden erfüllt werden, wo stetige Winde zugunsten der Luftschiffahrt benutzt werden können, und in dieser Beziehung ist das Gebiet des Nordostpassats, der mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 6 bis 8 Metern in der Sekunde von Südeuropa und Nordafrika über den Atlantischen Ozean hinüber streicht, zunächst am meisten zu beachten. Müller rechnet aus, daß bei einer Eigengeschwindigkeit eines Luftschiffs von 14 Metern ein solches Fahrzeug von Madeira nach dem Pa- nama-Kanal in 114 Stunden gelangen könnte, während ein Schnell- dämpfer 164 Stunden gebraucht, also eine Ersparnis von mehr als zwei Tagen. Wie die Luftschiffe den Rückweg bewirken sollten, kann freilich vorläufig nicht gesagt werden.

Gas ohne Gasanstalt. Dank einer neuen Erfindung von Ger- mann Blau, so schreiben die „Dokumente des Fortschritts“ (Berlin, Georg Reimer), wird es nunmehr möglich, auch solche ländliche Wohnstätten, die keine Gasometer besitzen, mit Gasbeleuchtung zu versorgen. Dieses Gas wird durch Destillation von Oelen bei tieferen Temperaturen als die sonst für die Gewinnung von Gas aus Steinkohlen üblichen, gewonnen. Das Gas wird dann zu- sammengedrückt und in Zylinder verschlossen, die in den betreffenden Häusern abgegeben werden. Das Licht, das dieses Gas liefert, ist sehr strahlend und rein und brennt auch hygienisch keine Rauch- teile. Die Zylinder selbst sind von verschiedener Größe; es gibt solche, die nur ein halbes Kilogramm Gas ent- halten, was für eine kurze Lieberfahrt im Boote oder ein Zeltlager genügen mag; andere sind so groß, daß sie für ein ganzes Haus ausreichen. Der gewöhnliche Inhalt reicht für kleine Häuser hin und kann Licht für acht Wochen liefern. Die einzige Vorsicht, die zu gebrauchen ist, besteht darin, den Zylinder außerhalb des Hauses aufzustellen und von dort aus an die Höheren anzulegen. Die Rauch-

folgte; um aber eine falsche Darstellung zu vermeiden, gab er dem Dohfel eine kurze Probegeschichte. Am 6. Juni 1907 schrieb Dohfel an Justizrat Lobe, daß nach seiner Meinung Weich in dem Streite um das Sparfassenbuch doch wohl recht habe, obgleich er in erster Instanz vom Gericht abgewiesen worden war. Er glaube, daß Weich in zweiter Instanz gewinnen werde, so daß es doch sachlich und vornehm sein würde, wenn die beklagte Partei nicht erst durch die Berufungsinstanz zur Herausgabe des Depots gezwungen würde. Am 7. Juni soll dann im Auftrage Dohfels Frau Schwardt bei Lobe erschienen sein und erzählt haben, daß Ahlwardt in der „Freiheit“ Dinge aus dem Privatleben des Fürsten zu veröffentlichen gedenke und dieses doch im Interesse des Fürsten verhindert werden müßte. Justizrat Lobe sagte sofort Verdacht nach der Richtung der Erpressung und lehnte jede Intervention ab, erhielt aber am folgenden Tage einen Brief von Frau Schwardt, in welchem sie schrieb: Sie wolle nur eine Bloßstellung des Fürsten verhindern, dessen Vater ihren Eltern einmal Gefälligkeiten erwiesen habe. Der Fürst scheine die Tragweite des Falles völlig zu unterschätzen, und sie werde sich an den Fürsten persönlich wenden müssen. Justizrat Lobe verbat sich jede weitere Verlastung, erhielt aber am 14. Juni wieder einen Brief und bei einem neuen Besuch soll Frau Sch. aufs neue erklärt haben, Ahlwardt wolle Material gegen den Fürsten veröffentlichen und sie könne dies verhindern. Sie erhielt wieder eine Antwort, daß jede weitere Verlastung verboten werde, denn es handle sich doch offenbar nur um ganz gemeine Erpressung, und bei nochmaliger Verlastung würde unweigerlich der Staatsanwalt in Aktion treten. Am 20. Juni schrieb dann Dohfel an Justizrat Lobe einen Brief, in welchem es u. a. hieß: „Was mich bestimmt, jetzt von einer aktiven Beteiligung an dieser Sache Abstand zu nehmen, ist die Wahrnehmung, daß die Hintermänner der „Freiheit“, Ahlwardt und Genossen, die mich als Redakteur für das Blatt gewonnen, das Blatt jetzt in eine Bahn drängen, die ich als Journalist, der auf seinen Ruf hält, nicht mitmachen kann.“ Als im Juli Justizrat Lobe verreist war, bemühte Weich im Einverständnis mit Dohfel, bei dem er wohnte, die Gelegenheit, an den Fürsten und seinen jüngeren Bruder, Grafen Hermersberg, heranzutreten. Dem Ahlwardt sei der Beweis erbracht worden, daß die Angriffe gegen den Fürsten ganz unbegründet seien. Ahlwardt habe deshalb gelobt, nichts weiter gegen den Fürsten zu unternehmen. Die Wochenchrift „Freiheit“ solle ihr Erscheinen einstellen.“ Als Gegenwert wurde von Weich verlangt für Ahlwardt 7000 M., für Dohfel 5000 M. und für sich selbst zum Ausgleich der Sparfassenbuchangelegenheit eine größere Summe. Graf Hermersberg teilte am 4. August 1907 dem Justizrat Lobe mit, daß ihm infolge von Verhandlungen mit Weich das gesamte Ahlwardtsche Material über den Fürsten ausgehändigt sei, und machte den Vorschlag, dem Weich „im Gnadenwege“ die Prozedur seiner Ehefrau zugubilligen und sofort einen Vorschuß von 1500 M. zu zahlen. Von der ihm zugebilligten Summe sollte er Ahlwardt und Dohfel selbst abfinden. Justizrat Lobe war damit gar nicht einverstanden, nach längeren Verhandlungen ließ er sich aber herbei, dem Weich 1000 M. zu zahlen. Dieser Summe folgten im Oktober 1907 weitere 6000 M., was Justizrat Lobe dem Fürsten mit den Worten mitteilte: „Er habe den Erpressern noch 6000 M. bewilligt und die Teilung des Raubes untereinander den Erpressern überlassen.“ Weich und Dohfel quittierten über den Empfang. Plötzlich schrieb Dohfel am 9. November 1907 noch einmal an Justizrat Lobe und bat noch um 1000 M., da er die 6000 M. an Ahlwardt und Weich abgeführt habe, für seine Person aber leer ausgegangen sei. Diese Bitte wiederholte er Anfang Dezember, nachdem das erste Verdict abgelehnt worden war.

Angell. Dohfel gibt eine ausführliche Darstellung seiner Beziehungen zur Ahlwardtschen „Freiheit“, zu Weich und zu Dohfel. Er bezieht, daß er in der ganzen Affäre irgendwelche erpresserische Tätigkeit ausgeübt habe. Ahlwardt habe seinerzeit den Verkauf des Rudolstädter Vergwerks betrieben, er habe dabei etwa die Hälfte eines Unteragenten gehabt und das Vergwerk sollte dem Fürsten für 4—6 Millionen Mark aufgestellt werden. Fürst Dohfel habe seinerzeit für seine Unternehmungen in Wien eine Zentrale errichtet und sei dort betrogen worden. Weich habe die Betrügereien zur Angelegenheit gebracht; da aber nach Ansicht des Fürsten Herr Weich selbst dabei beteiligt sein sollte, habe sich die Notwendigkeit ergeben, ein Sparfassenbuch der Frau Weich nicht herauszugeben und darüber sei es zum Prozeß Weich kontra Fürst Dohfel gekommen. Als nun die Verhandlungen wegen des Rudolstädter Vergwerks sich gescheitert hatten, gründete Ahlwardt die „Freiheit“ und nahm Weich mit hinein, um die fürstliche Partei zu bestimmen, das Vergwerk doch zu kaufen. Ahlwardts Frau habe als Einlage eine Arbeit Ahlwardts: „Mephistos Kinder bei der Arbeit“ und den noch zu erscheinenden Roman eingebracht. Er habe bald eingesehen, daß der wahre Zweck der „Freiheit“ gewesen sei, ein Kesseltreiben auf den Fürsten zu veranstalten, um ihn zu veranlassen, das Vergwerk, für welches Ahlwardt bei seinen Freunden Hilfe unterbringen sollte, zu erwerben oder aber der „Freiheit“ Gelder zuzuwenden. Das Weichsche Geld sei nach kurzer Zeit schon verbraucht gewesen, die Redakteure belamen sein Gehalt mehr, sie sahen auf dem Trockenen, er selbst habe bare Gelder hergeben, um den Drucker zu beruhigen; er habe sich bemüht, Gelder auf Grund von Weichs Einbringungen usw. Schließlich habe er sich bemüht, für die „Freiheit“ einen anderen Drucker und Verleger zu finden; die Vorbereitungen dafür sei gewesen, daß der Charakter der „Freiheit“ sich gänzlich ändere und insbesondere die Angriffe auf den Fürsten aufhören. Die Maßnahmen, um Ahlwardt aus der Zeitung zu bringen, seien durchaus in Einverständnis mit dem Verordnungsgeber — auch mit Frau Ahlwardt — geschieden und es sei nicht wahr, daß er hinter dem Rücken des Ahlwardt ein Doppelspiel getrieben. Ahlwardt habe dies aber behauptet und während er ihn früher als „Judenfreund“ bezeichnet, habe er ihn nach dieser Affäre als „Jesuitenagent“ bezeichnet. Seine Verbindung mit Justizrat Lobe beruhe wirklich nur darauf, daß er des Glaubens war, Frau Weich sei in ihrem Prozesse mit dem Fürsten im Recht und da sei es ihm Pflicht gewesen, an zuständiger Stelle Informationen einzuziehen, ehe er sich publizistisch zu dem Prozeß äußerte. Bei seinen weiteren Bemühungen in finanzieller Beziehung, die durch die Verhandlungen Weichs mit dem Grafen Hermersberg eingeleitet worden waren, sei sein Motiv gewesen, den Justizrat Lobe für die „Freiheit“ zu interessieren in dem Sinne, daß er helfen sollte, den Ahlwardt zu besitzeln, was nur durch Aufbringung von Mitteln zur Abfindung Ahlwardts und Lösung von den dringenden Schulden geschehen konnte. Wenn Ahlwardt besitzelt worden wäre, würden auch die Angriffe auf den Fürsten ganz von selbst aufgehört haben. Von der selbständigen Aktion der Frau Schwardt bei dem Justizrat Lobe habe er nichts gewußt und stehe auch den Briefen der Frau Schwardt fern.

Frau Schwardt bestritt gleichfalls, erpresserische Absichten verfolgt zu haben. Im Gegensatz zu Dohfel glaubt sie, daß sie zu ihrem ersten Besuch bei Justizrat Lobe durch Dohfel angeregt worden sei, ebenso ist sie der Ansicht, daß sie den an Justizrat Lobe gerichteten Brief nicht nach dem Diktat Weichs, wie Dohfel behauptet, sondern nach dem Diktat des letzteren geschrieben habe. Sie sei von den besten Motiven geleitet worden, um dahin mitzuwirken, daß der Fürst von weiteren Angriffen der „Freiheit“ verschont werde. Sie sei dazu aus einem gewissen Dankbarkeitsgefühl getrieben worden, denn ihr Großvater sei Rentmeister auf den Wronschens Gütern gewesen, daher dotierte wohl die Bekanntschaft des Vaters des Fürsten mit ihrem Großvater; der Vater des Fürsten habe Sorge dafür getragen, daß sie eine bessere Erziehung genießen konnte.

Der als Zeuge vernommene Justizrat Lobe bekundet in seiner Aussage u. a.: Dohfel hat sich als Herausgeber der Berliner politischen Korrespondenz bei ihm eingeführt, um angeblich Informationen über den Fall Weich-Dohfel zu erhalten. Hätte er gewußt, daß Dohfel Redakteur der „Freiheit“ war, hätte er ihn nicht empfangen. Aufgefallen sei ihm, daß Dohfel auffällige Partei für Weich nahm. Schließlich erdachte ihm Dohfel, daß Ahlwardt beabsichtige, den in der „Freiheit“ begonnenen Roman „Ein fürstlicher Kaufmann“ fortzusetzen. Nicht lange nach Dohfels Besuch bei Frau Schwardt bei ihm erschienen und habe gleichfalls davon gesprochen, daß Artikel gegen den Fürsten erscheinen würden, die doch unter allen Umständen vermeiden werden müßten. Sie sprach dann davon, daß sie dem Fürsten den Dankbarkeit verpflichtet sei, da der Vater desselben ihren Eltern Gutes erwiesen habe, und sie könnte das Erscheinen der Artikel verhindern. Er habe ihr sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß er sich auf nichts einlasse, er habe ein zweites Mal dies in noch viel deutlicher Weise erklärt und hinzugefügt, daß er sie für eine ganz gemeine Erpresserin halte und sie unweigerlich dem Staatsanwalt überweisen werde. Zu seiner Verwunderung habe Frau Schwardt sich trotzdem nicht abhalten lassen, ihn weiter mit brieflichen Vorstellungen zu belästigen. Sein Verdacht, daß zwischen Dohfel und Weich ein Zusammenhang bestehen müsse, sei durch die Vorgänge bestätigt worden. Er habe die feste Überzeugung gewonnen, daß Frau Schwardt nicht aus lauderen Motiven veranlaßt worden sei, zu ihm zu kommen, sondern daß sie im Bunde mit Ahlwardt und den anderen auf Erpressung sei. Er habe, um zu sehen, was mit ihr los sei, ihr gesagt, sie solle ihm doch einmal das Material, über das sie verfüge, sehen lassen, sie habe aber solches nicht gegeben, sondern gesagt: weiteres Material könne ihr Herr Dohfel geben. Nun sei es ihm ganz zweifellos gewesen, daß der Besuch des Dohfel einen eigentümlichen Hintergrund hatte, daß es sich um eine Aktion handelte, die man menschlich als Erpressung ansehe. Diese Überzeugung sei auch dadurch bestätigt worden, daß er eines Tages den Besuch einer Dame erhielt, die sich als die Tochter Ahlwardts vorstellte und sagte: ihr Vater sei der schlaueste Mensch, der je gelebt und er wolle Artikel gegen den Fürsten veröffentlichen. — Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Jaffé bestätigte der Zeuge, daß Frau Schwardt ein Geldverlangen nicht gestellt und auch eine Drohung nicht ausgesprochen habe. Er habe aber den Eindruck gehabt: wenn er gefragt hätte, was die Sache koste, so wäre ihm eine bestimmte Summe genannt worden. — In ausführlicher Weise läßt sich Justizrat Lobe über die Verhandlungen aus, die Weich mit dem Grafen Hermersberg angeknüpft hatte mit dem Ziel, die nötigen Gelder zu spenden, damit die für die „Freiheit“ schwebenden finanziellen Verpflichtungen gelöst werden könnten und damit erreicht würde, daß das Blatt umgewandelt werde und die Angriffe gegen den Fürsten aufhören. Es ist, wie sich aus den Befundungen des Zeugen weiter ergibt, zwischen Weich und dem Grafen Hermersberg zu einer Art Abkommen gekommen auf der Basis, daß gegen eine Quittung Ahlwardts diesem 7000 M. gezahlt werden sollten, wogegen Ahlwardt erklärte, daß er sich von der vollständigen Dalklosigkeit der gegen den Fürsten erhobenen Forderungen überzeugt habe und sich verpflichtete, alle weiteren Angriffe gegen den Fürsten zu unterlassen. Dohfel erklärte, daß er sich überzeugt habe, daß der Roman unangenehme Motive enthielte und er sich verpflichtete, den Roman dem Grafen Hermersberg auszuliefern. Diese Erklärungen liegen in formuierter Fassung vor, ebenso eine Quittung Ahlwardts über 7000 M., die noch gar nicht bezahlt waren. Diese Abmachungen waren während Lohes Abwesenheit von Berlin getroffen und als sie Graf Hermersberg dem Justizrat Lobe mitteilte, war dieser sehr erstaunt und sehr unangenehm berührt davon, da er selbst gar nicht dafür war, daß irgend etwas bezahlt würde, denn den Roman hatte, wie Zeuge ausführt, der Fürst gar nicht zu befürchten, da dieselben unwahren Dinge, die darin behandelt, schon in einer Broschüre „Mephistos Kinder bei der Arbeit“ veröffentlicht worden waren. Der Roman hätte ruhig weiter erscheinen können, denn es sei so bedauerlich, daß ihn jemand gelesen haben würde. In diesen Verhandlungen mit dem Weich und mit dem Dohfel ist eine umfangreiche Korrespondenz entstanden, die zur Verlesung gelangt. In einem dieser Briefe hat Weich den Vorschlag gemacht, daß 7000 M. für Ahlwardt, 5000 M. für Dohfel und für Weich 50000 M. gezahlt werden sollten. Weich trat immer wieder an den Grafen Hermersberg heran unter dem Vorbehalt, daß die Sache bald erledigt werden müsse, da Ahlwardt außerordentlich dränge. Graf Hermersberg hat sich bei diesen Verhandlungen von dem Motiv leiten lassen, seinem Bruder Berger und Unbequemlichkeiten zu ersparen. Der Zeuge hat zum Schluß dem Weich einen Vorschlag von 1000 M. und dann noch gegen eine Quittung von Dohfel 6000 M. gemacht. Dohfel hat nachher noch dem Justizrat Lobe geschrieben, daß bei der Erledigung der Angelegenheit er wieder eine Entschädigung für seine Wüßenshaltung noch einen Ersatz für sein verlorenes Gehalt bekommen habe. Er bitte den Grafen, doch bei seinem Auftraggeber dahin zu wirken, daß ihm noch 1000 M. ausgezahlt würden. Justizrat Lobe lehnte dies ab, dann schrieb Dohfel nochmals, daß er seine Bitte wiederhole, denn er nehme nicht an, daß der Fürst und der Justizrat Dienste von ihm in Anspruch nehmen und sie nicht honorieren wollen. Auf diese Fragen vom Richter, und vom Verteidiger erklärte der Zeuge: Er habe die „Freiheit“ für ein ausgesprochenes Revolverblatt gehalten, begründet zu dem Zweck, dem Fürsten Unannehmlichkeiten zu bereiten. Wenn es sich darum gehandelt hätte, den Fürsten zum Ankauf des Rudolstädter Vergwerks mit Hilfe der „Freiheit“ zu bewegen, so wäre dies erst recht eine Erpressung, denn das Vergwerk sei ganz wertlos. Er nehme an, daß die Herren, die er für Erpresser ansehe, als sie sich an Herrn Grafen Hermersberg wandten, schon wußten, daß die „Freiheit“ auf dem letzten Loch pfliff und trotzdem so latein, als ob sie bereit wären, dahin zu wirken, daß die „Freiheit“ ihr Erscheinen einstelle und der Roman und alle weiteren Angriffe aufhören. Dohfel: Der Schwerpunkt habe darin gelegen, dem Ahlwardt das Material aus der Hand zu winden. Der Zeuge schloß sich in seiner ungünstigen Auffassung der ganzen Sache doch wohl nur auf Klatschereien, die ihm ex post Ahlwardt zugetragen. Zeuge Lobe erklärt, daß schließlich von den Herren niemand an dem anderen ein gutes Haar gelassen habe. Nach seiner Auffassung haben Dohfel und Weich mehr zusammengehalten, wenn sie sich auch manchmal mit Sottisen bedachten und einer zum anderen sagte: „Sie sind ja beinahe so schlammig wie Ahlwardt.“ Die ursprüngliche Äußerung Dohfels, daß er den ganzen Fall publizistisch bearbeiten wolle, als eine Erpressung gegen seine Person nicht aufgefaßt. Er würde schließlich das Geld nicht gezahlt haben, wenn nicht Graf Hermersberg sich schon engagiert gehabt hätte. Danach lag für ihn doch auch eine gewisse Anhangspflicht vor, die Dinge im Sinne des Grafen Hermersberg zu erledigen. Der Fürst habe ihn ganz überlassen, ob und wieviel er den in Frage kommenden Personen geben wolle. Der Fürst selbst habe seinerseits von den Angriffen gar nichts zu fürchten gehabt, denn sie beruhten auf Unwahrheiten.

Die Befundungen des sodann vernommenen Zeugen Grafen Hermersberg über seine Gespräche mit Weich bringen nichts Neues. Weich habe ihm nahe gelegt, die Sache durch den Ankauf der Zeitung aus der Welt zu schaffen und fügte hinzu: Ahlwardt lege es darauf an, aus diesem Roman möglichst viel Geld herauszuschlagen. Er habe den Weich nach den geschiederten ersten Verhandlungen an den Justizrat Lobe gewiesen. Er habe ein oder zwei Kapitel des Romans sich angesehen und daraus erkannt, daß es offenbar der Zweck des Romans war, seinem Bruder, dem Fürsten, Unannehmlichkeiten zu bereiten. Er habe nur aus dem Gefühl heraus gehandelt, seinem Bruder Berger und Unannehmlichkeiten zu ersparen, wenn gleich die Behauptungen im Roman falsch waren. Er habe sich gesagt, daß, wenn sich die Verhandlungen zerfallen würden, der Roman weiter erscheinen dürfte. Sein Bruder, der Fürst, habe von der Verhandlung mit Weich erst nachher Kenntnis erhalten.

Der Zeuge Weich sagt aus, daß er seinerzeit als er stillenlos geworden, den Rektor Ahlwardt in Wien kennen gelernt habe.

Ahlwardt habe ihm gesagt: er habe in Deutschland einen großen Namen und schlage ihm vor, mit ihm nach Berlin zu gehen und dort eine Zeitung zu gründen zur Aufklärung über Jesuiten und Freimaurer. Um diese interessant zu machen, sollte die Broschüre „Mephistos Kinder bei der Arbeit“ im Feuilleton abgedruckt werden. Wenn diese auf der Straße ausgerufen würde, so würde dies großes Aufsehen erregen. Nebenbei spielte auch der Verkauf des Rudolstädter Vergwerks eine Rolle. Aus den weiteren Befundungen des Zeugen ist noch mitzuteilen, daß Frau Schwardt von dem Zeugen und nicht von Herrn Dohfel zu Lobe geschickt worden ist und daß er ohne Wissen Dohfels zu dem Grafen Hermersberg gegangen sei. Sein Zweck sei es gewesen, die Sache zu Ende zu führen und von Ahlwardt wieder loszukommen. Im übrigen habe er geglaubt, einen Rechtsanspruch an den Fürsten zu haben, es sei auch richtig, daß sein Wiener Rechtsanwalt einen Gewinn des Prozesses in zweiter Instanz in Aussicht gestellt hatte und deshalb habe er, Zeuge, sich an Dohfel gewandt. Ahlwardt habe immer gedrängt, daß noch möglich viel Kapitel des Romans erscheinen, Dohfel wolle aber nicht die pikantesten Stellen zulassen.

Frau Ahlwardt bestätigt als Zeugin, daß die Bemühungen Dohfels, die „Freiheit“ in andere Hände zu bringen, durch den drohenden Konkurs nötig waren und seine Unterhaltigkeit Dohfels darstellte, wie ihr Mann behauptet habe.

Schließlich erklärt Redakteur Paul Werner als ehemaliger verantwortlicher Redakteur der „Freiheit“, daß Dohfel mehrfach aus dem Roman anrüchige Stellen ausgekratzt habe und sich dafür den Herrn Ahlwardt zugezogen habe. Letzterer habe dem D. sogar dafür mit Entlassung bedroht.

Auf sämtliche übrigen Zeugen wird alleseitig verzichtet. Es bleibt nur noch die Vernehmung des Sachverständigen Dr. Paul Simon übrig, die am Montag um 9 Uhr beginnen soll.

Aus Industrie und Handel.

Staat und Kommune als Arbeitgeber.

Bei der Stadt Thorn an der Weichsel wurde am 5. Oktober dieses Jahres ein Holzhaus eingeweiht. Erbauerin dieses über 3 Millionen Mark kosten verursachenden Hauses ist eine Aktiengesellschaft. Die Aktionäre sind: Der Staat (Preußen), die Stadt Thorn, ein Bankdirektor, ein Fabrikbesitzer und ein Kommernzienrat. Interessant sind einige Angaben über Arbeits- und Lohnverhältnisse, die wir einem Bericht der „Thorner Zeitung“ entnehmen. Es heißt da: „An der einen Ecke von durchschnittlich 500, zeitweise bis zu 800 Erdarbeitern wurden noch beschäftigt: 50 Handwerker, 2 Bureaubeamte, 6 Aufseher und 88 Mann Maschinenpersonal. Die Hälfte der Arbeiter bestand durchschnittlich aus Russen. Die Arbeitszeit war verschieden. 1907 gab es nur Tagelohnarbeit a 12 Stunden. Vom April 1908 bis zum November desselben Jahres, ebenso im Jahre 1909, wurden Tag- und Nachtarbeiten gemacht. Verschiedentlich haben es Arbeiter bis auf einen Arbeitstag von 18 Stunden gebracht. Pausiert wurde nur von Sonntag früh 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr. Dieser erhöhten Arbeitsleistung ist es zu danken, daß die Bauarbeiten in der verlangten Zeit zu Ende geführt werden konnten. Der Stundenlohn betrug je nach der Art der Arbeit 27 bis 32 Pf. Also 27 Pf. Stundenlohn bei sechzehnstündiger Arbeitszeit ergab in dem Teuerungsjahre 1909 die Arbeiter bei der Ausführung eines öffentlichen Bauwerks. Die Oberleitung während der ganzen Bauzeit hatten bezüglich höhere Staatsbeamte inne.“

Aus der Unfallstatistik des Kanalbaus erwähnen wir folgendes: Ein Arbeiter stieß das Leben ein, zwei verloren je einen Arm, zwei je ein Bein; ferner erkrankt ein Arbeiter, angeblich beim Baden. Bei diesen Verhältnissen war es kein Wunder, daß selbst die anspruchsvollen Russen im Anfang des Jahres 1908 einen höheren Lohn beanspruchten und die Arbeit einstellten. Mangels jeglicher Organisation wurde jedoch nach einträglichem Streik die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß die Arbeiter etwas erreicht hätten. So gehen Behörden als Arbeitgeber mit „gutem Beispiel“ voran.

Der Internationalismus des Kapitals.

In einem längeren Aufsatz über die Entwicklung der französischen Volkswirtschaft im neuesten (September-) Heft des Archivs für Sozialwissenschaft teilt Eugen Kaufmann eine bisher un veröffentlichte Statistik über die im Ausland angelegten französischen Kapitalien mit, die ihm der französische Statistiker Thériz zur Verfügung stellte. Danach waren zu Anfang 1909 im ganzen 38480 Millionen Frank französisches Kapital im Ausland angelegt, d. h. in englischen Pfund und Guldenwerten, südamerikanischen Minenaktien, nordamerikanischen Verkehrs- und Industriewerten, deutschen Staats-, Städte- und Industriepapieren usw. Auf die einzelnen Länder verteilen sich die französischen Kapitalanlagen wie folgt. Es sind angelegt in:

England	1900 Mill. Fr.	Griechenland	800 Mill. Fr.
Deutschland	600	Holland	1450
Argentinien	1100	Italien	1400
Österreich-Ungarn	8850	Japan	550
Belgien	1250	Norwegen	450
Brasilien	1900	Portugal	1850
Balkanländer	1050	Rußland	10900
China	400	Schweden	500
Dänemark	880	Schweiz	1450
Ägypten	8050	Türkei	2500
Ver. Staaten	800	Verf. Länder	2000

In Wirklichkeit sollen die ausländischen Kapitalanlagen Frankreichs aber noch größer sein. Nur England ist ihm in dieser Beziehung überlegen. Nach einer Enquete der französischen Regierung wurden im Jahre 1900 die im Ausland angelegten französischen Kapitalien auf 29 855 Millionen Frank geschätzt. Die Vermehrung beträgt also 9 Milliarden, 1 Milliarde pro Jahr.

In England sind die Einflüsse aus ausländischen Anlagen von 44 1/2 Millionen Pfund Sterling im Jahre 1896/97 auf 79 1/2 Millionen Pfund im Jahre 1906/07 gestiegen, fast auf das Doppelte in 20 Jahren! Bisher d. h. seit 1886 Kapital im Ausland angelegt ist, weih man nicht, man schätzt es vielfach auf 10 Milliarden Wert.

Alle Kriegsgefahren der letzten Zeit waren aus Anlaß dieses internationalen Verkehrs des Kapitals entstanden. Nur wenn man dieses internationale „Arbeiten“ des Kapitals kennt und berücksichtigt, kann man die Ursachen der internationalen Konflikte und auch Vereinbarungen der Staaten verstehen. Aus diesem Internationalismus des Kapitals ergibt sich mit Notwendigkeit aber auch die internationale Vereinigung der Arbeiter!

Witterungsübericht vom 9. Oktober 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer-stand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. in Grad C.	Temp. in Grad F.
Sotomende	758	SW	1	Dunst	13	55
Darmstadt	760	SW	1	bed.	12	54
Berlin	759	SW	1	Regen	13	55
Kranz a. M.	764	SW	7	bed.	13	55
Hannau	767	SW	4	bed.	10	50
Wien	763	SW	4	bed.	14	57
Capranza	752	SW	6	bed.	8	46
Berlinburg	768	SW	1	bed.	4	39
Seila	767	SW	3	bed.	13	55
Berlin	763	SW	3	bed.	8	46
Warsz	770	SW	3	bed.	7	45

Wetterprognose für Sonntag, den 10. Oktober 1909.

Zunächst aufförend, nachts etwas kälter, am Tage wieder wärmer bei mäßigen südlichen Winden; später neue Zunahme der Densität ohne erhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

FR. HAHN

BERLIN C. 25
Alexanderplatz



Kleiderstoff- und SeidenstoffWoche

von Montag, den 11. Oktober bis Montag, den 18. Oktober.

Während dieser Zeit werden grosse Posten

Moderne Damenkleiderstoffe und Seidenstoffe

zu ausserordentlich billigen Preisen verkauft.

Ein grosser Posten **Wollene gestreifte Flanelle und Popelinestoffe** für Blusen, nur moderne Streifen und Farben
Serie I II III
70/80 cm breit, Wert Mtr. Mk. 1.25-2.25 jetzt Mtr. Mk. **0.95 1.25 1.55.**

Ein grosser Posten **Zibeline-Homespunne**, reine Wolle, elegante Neuheit, für Kostüme und Jackenkleider, in modernen meisterten Farben, 110 cm breit, Wert Mtr. Mk. 2.00-3.00, jetzt Mtr. Mk. **1.45 1.65 1.95.**

Ein grosser Posten **Einfarbige reinwollene breitgerippte Diagonalstoffe**, alle modernen Farben, auch schwarz, 90-110 cm breit, Wert Mtr. Mk. 1.50-2.40 jetzt Mtr. Mk. **1.05 1.35 1.60.**

Ein grosser Posten **Einfarbige reinwollene Damentuche mit Edelglanz**, alle modernen Farben, auch schwarz, 110-130 cm breit, Wert Mtr. Mk. 3.50-5.00 jetzt Mtr. Mk. **2.55 2.90 3.40.**

Ein grosser Posten **Gestreifte Damentuche**, zweifarbig, dezente Farbenwirkungen Mtr. Mk. **1.00.**

Ein grosser Posten **Schwarze reinseidene Taffete**, schwere, gute Qualität, 60 cm breit, Serie I II III
Wert Mtr. Mk. 2.25-3.00 jetzt Mtr. Mk. **1.55 1.85 2.10.**

Ein grosser Posten **Crépe-Mousselin de la fleur**, glatt und gestreift, reine Seide, garantiert haltbar, alle Farben, auch elfenbein für Brautkleider Mtr. Mk. **1.35 1.45 1.65.**

Ein grosser Posten **Moiré-Velour und Moiré-Renaissance**, die grosse Mode der Saison, in schönen Farben, auch schwarz und weiss, Wert Mtr. Mk. 2.25-4.00 jetzt Mtr. Mk. **1.70 2.60 2.85.**

Ein grosser Posten **Gestreifte reinseidene Blusenstoffe in Louisine, Messaline und Taffet-Gewebe**, Serie I II III
Wert Mtr. Mk. 1.90-3.20 jetzt Mtr. Mk. **1.35 1.65 2.20.**

Ein grosser Posten **Lindener Hochflor-Velvets**, weiche fließende Qualität, garantiert florfest und haltbar Mtr. Mk. **1.70.**

Grosse Versandabteilung! Nach ausserhalb bitte Proben zu verlangen! Grosse Versandabteilung!

Der neue Winterkatalog wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Stolas,
Kolliers, Krawatten, Muffen, Herren- u. Kinder-Garnituren, Pelzjacken, Pelze, garnierte Pelzhüte, Barett, Pelzsocken, nur eigenes Fabrikat, in größt. Auswahl, aus bestem Material. Kein Zwischenhändler, daher Fabrikpreise.
Kein Laden!
Sonn tags geöffnet.
F. Kalman, Kürschnermstr.
Kommandantenstr. 15, Tel.: I 3617, gegenüber Beuthstr., vom 1 Tr.

Schmelzer Volks-Humorist.
Gesellschaft Torzeit, Stettinerstr. 67

Möbel
Polsterwaren, fertige Küchen **halb umsonst auf Abzahlung und gegen bar** liefert an Jedermann ohne Ausnahme.
100 bessere und billige **Wohnungs-Einrichtungen** von 150-500 Mk.
Anzahlung von **15 M.** an
Einzelne Möbel schon **5 M.** Anzahlung von an, alten Kunden ev. auch **ohne Anzahlung.**
Ferner empfehle Herren- u. Damen-Garderobe, Pelz-Stolas, Muffen, Leib- u. Bettwäsche, Betten, Steppdecken, Teppiche, Portieren, Gardinen, Bilder, Uhren, Gas- und Petroleum-Kronen, Sport- und Kinderwagen
wöchentlich **1 M.** an.
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
S. Dorn
Alte Schönhauser Str. 3
Ecke Lindenstraße
am Tor.

Persil
Das kleinste und vollkommenste selbsttätige **Waschmittel**
von höchst unerreichbar, geradem: wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht die Wäsche von selbst** in abwärts bis einhalbstündigem Kochen, macht sie rein und blendend weiss, frisch und düftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Garantiert unbeschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 25 und 65 Pfg.
Dixin
Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes **Seifenpulver**. Garantiert unbeschädlich. Kein Zusatz von Bleich- und Soda erforderlich! Erfolgreich bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiß und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.
Henkel's Bleich-Soda
In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten etc.
Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.
Ehrl. Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: **Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11.**

Möbelfabrik Richard Barasch
Berlin S6.
Schlesische Str. 40a
- Hochbahn, Schlos. Tor. -
Verkauf zu Fabrikpr. - Sicherem Leuten weitgeh. Entgegenkommen.

Engl. Bettstelle . M. 25,-
Vertiko (nußbaum) „ 58,-
Ausziehtisch . . „ 25,-
Sofa (beste Ausführung) „ 55,-

Eine Mark
wöchentl. Teilzahlung
elegant fertige **Herren-Moden**
Erreicht Ihr Mass.
Massanfertigung.
Feinste Verarbeitung unter Leigl. erstkl. Schneidermeister.
J. Kurzberg
Brenthalerstrasse 46,
I. Etage, direkt am Hackeschen Markt.
Kein Waren-Kredit-Haus.
Bei Barzahlung - 10% Rabatt!

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.
Jede Dame spart Geld!
Nach besonderer Engros- u. Salon Einzelverkauf
Anschliessende Tuch-Paletots in allen Sängen 12-30 M.
Brettschwarz-Paletots
- Palmitalfarbe - 15-20 M.
Hochelegante Kostüme, moderne Farben, alle Sängen,
Kammgarne- u. Tuchstoffe, 20-75 M.
Seltener Gelegenheitsstoff
Ein Posten hochbegl. Modelle
- Valseur du Nord -
- San-Francisco -
- Watterlo -
bedeutend unter Herstellungspreis
Englische Paletots
Braun, blau, lil., 6-25 M.
Frauen-Paletots
mit Silberfäden,
aparte Fasson, 20-30 M.
- Gaiete -
Abendmantel
und Abendspas
mit Pelz garniert,
7-40 M.
Baskinisch- und
Kinder-Paletots
8-10 M.
Spezialität:
Extraweiten f.
starke Damen
Kostüme,
Paletots und
Capes.

25-75 M. Wert d. Seidenplüschmäntel
Max Mosczytz Kein Laden
Engros-Lager
Berlin C.
Landsberger Str. 59,
am Hingarten-Platz, 1 Treppen.
Warten Sie in eigenen Interzelle
an die Gastzimmer.
Rixdorfer!
kauft gute Herren- und Frauen-
Garderobe bei
Behrens,
Kaiser-Friedrich-Strasse 226.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle-Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Damen-Hüte

Libertyband „Reine Seide“
ca. 11 cm br., moderne Farben Meter **48 Pf.**
ca. 15 1/2 cm breit Meter **90 Pf.**
Taffetband „Reine Seide“
ca. 11 cm breit, viele Farben Meter **40 Pf.**
ca. 15 1/2 cm breit Meter **75 Pf.**
Ein Posten Chiné-Band „Reine Seide“
effektvolle Farbenstellungen, ca. 14 1/2 cm breit Meter **85 Pf.**
Dehnbarer Samtgürtel **95 Pf.**
ca. 6 cm breit

Otero-Hüte in weiss und vielen Farben **2.75**
Imitiert Marabout-Toque **3.75**
Grosse Hutformen in den modernsten Formen und Farben **2.45, 2.90 bis 12.50**

Straussfeder-Amazone schwarz **1.45, 1.75, 2.50**
Hutflügel in vielen Modefarben **75, 90, 1.45**
Hahnen-Schlappen grüneschillernd **85, 1.25, 1.45**
Fantasie-Gestecke moderne Farben **45, 75, 95 Pf.**

Moiréband „Reine Seide“, ca. 12 cm breit, schwarz oder farbig Meter **75 Pf.**
Gesicht-Schleier moderne Gittermuster, schwarz oder farbig .. Meter **50, 75 Pf. 2.00**
Imit. Marabout-Stola naturfarbig, ca. 200 cm lang **4.75, 5.90**
Schwarzes Taffetband „Reine Seide“, in verschiedenen Breiten, Meter **30, 40, 50 Pf.**
Gummigürtel ca. 6 cm breit, weiss mit farb. Blumenmustern und Goldrand. **90 Pf.**

Modernes Echarpe ca. 2 Mtr. lang, als Schal od. Autoschleier zu tragen, weiss oder farbig **1.75**
Elegante Schals weiss, mit farbig. Blumenmustern **95, 1.65, 2.95**

Weisswaren

Maschinen-Klöppel-Spitzen od. Einsätze (Klöppel-Imitat. in versch. Breit., Mtr. **5, 7, 9 bis 25 Pf.**

Kragenschoner für Damen, mit Fransen, weiss, schön gemustert **48 Pf.**
Kragenschoner „Reine Seide“ für Herren, in sparten Dessins **48 Pf.**

Damen-Konfektion

Herbst-Kostüme aus Cheviot, mit langer Jacke, moderne Form, Niederrock, in verschiedenen Farben **19.50**
Herbst-Kostüme aus Cheviot, mit langer Jacke, Schalkragen und Knopf-garnitur, Niederrock mit auspringenden Falten **22.50**
Herbst-Paletot aus Diagonalstoff, moderne halbanliegende Form, mit Schalkragen, in vielen Farben **12.75**
Kostümrock aus Cheviot, blau oder schwarz, Faltenfassung **4.75**
Kostümrock aus Stoffen engl. Charakters, mit Sattel und Nieder **5.95**

Kimono aus Eskimo, ca. 115 cm lang, mit Perlgarnitur und Knopfbesatz **13.50 22.50**
Tüllbluse auf Seide, reich garniert mit Spachtelpassé **4.90**
Spachtelbluse auf Seide, mit Seidenrosette, in eleganter Ausführung **8.75**
Messalinebluse ganz auf Futter mit Tüllpassé und Einsätzen **7.75, 10.50**
Kostümrock aus Cheviot, Faltenfassung mit Niedergürtel und Knopfgarnitur. **7.50**
Kostümrock aus Cheviot, Sattelfassung mit reich. Kurbelstick., eleg. Ausfüh. **12.50**

Damen-Leder-Schnürstiefel mit oder ohne Lackkappe, neue Formen **5.90**
Damen-Schnürstiefel Chevreau oder Boxcalf, mit oder ohne Lackkappe, in vielen Fassons **8.50**
Damen-Schnürstiefel Chevreau oder Boxcalf, mit oder ohne Lackkappe, Good-Year-Weit **12.50**

Schuhwaren

Herren-Schnürstiefel Boxcalf, in neuen Formen **8.50, 10.50**
Herren-Schnürstiefel Chevreau oder Boxcalf Good-Year-Weit **12.50**

Kinder-Schnürstiefel Rosseleder **3.75, 4.25**
Leder-Hausschuhe gefüttert **2.45, 2.90**

Kinder-Schnürstiefel
22-24 25-26 27-30 31-35
Boxcalf **3.75, 4.75, 5.75, 6.75**
Imitiert Kamelhaar-Stoffschuhe Damen Herren **1.95, 2.50**
Filz-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle **2.75, 3.50**

Ziehung schon diese Woche **Mittwoch u. Donnerstag**
Grosse Gewinnchancen!

Wohlfahrts-Lotterie

Gesamtbetrag der Gewinne **W. Mark**

85 000 0

Hauptgewinne **Mark**

30 000 0

20 000 0

10 000 0

und viele andere Gewinne.

Originallose zum Originalpreise à **3 Mark.**
Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pfennig extra. Zu haben beim

Generaldebit Paul Steinberg & Co., G. m. b. H.,
Bankgeschäft, Berlin C., Rosenthalerstr. 11-12

sowie in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften.
Es werden nur die bestellten Lose versandt, keine anderen.

Die Bestellungen erfolgen am besten **per Postanweisung**, die bis 5 M. nur 10 Pfennig Porto kostet und **sicherer als ein einfacher Brief** ist. Nachnahmen sind 20 Pfennig teurer.

Hilsebein Weißbierbrauerei

Aktiengesellschaft

BERLIN O. 17

Koppenstr. 68/69

Fernspr. VII 2821



empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches, aus bestem Malz und Hopfen hergestelltes

Prima Berliner Tafel-Weißbier
à 10 Pf. p. Liter

Hilsebeins Null-Weißbier
à 13 Pf. p. Liter

Hilsebeins Gesundheitsbier
(bisher Tafel-Malzabier genannt.)

Oskar Wollburg

56 Brunnenstr. 56

Spezialhaus für Damen- u. Mädchenbekleidung.

Durch Selbstfabrikation im großen Stil, ohne jeden Zwischenhandel, bin ich in der Lage, ganz besondere Vorteile zu bieten.

Neuheiten für Herbst und Winter.

Kostüme aus engl. gestr. Stoffen, mit reicher Verschnürung **14.⁰⁰**

Kostüme aus prima Kammgarn-Cheviot bis 110 lang . . . **36.⁰⁰**

Kostüme aus prima Tuch, Jacke auf Seide und Moire- **48.⁰⁰**

Jacketts-Paletots in nur schicken Ausführungen **12.00, 19.00 28.⁰⁰**

Frauenmäntel, schwarz und farbig, auch für starke Damen **19.00, 27.⁰⁰ 29.⁰⁰**

Preiswerte Angebote

in Kostümrocken, Blusen, Kindermäntel, Jacketts u. Kleider.

Maßanfertigung
ohne Preiserhöhung

Elegante Samt-
und Plüschkonfektion.

Vorschriftsmäßige Turnkleider
auch einzelne Hosens.

Abteilung für Trauer-
Bekleidung.



Kostüm „Gertrud“
aus reinwollenem Tuch mit
seidenem Schalkragen
36.75 Mk.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 9. Oktober 1909.

Konjunkturfragen — Verschärfung in den wirtschaftlichen Verhältnissen — Zoll- und Steuerpolitik als Hemmung des Aufstieges.

Lebendigkeit an der Börse, Steigerung der Kurse, das ist die Situation am Aktienmarkt. Allerdings, es liegen auch noch andere Anzeichen vor, die auf eine wirtschaftliche Belebung schließen lassen können.

Wie tief die Eisenpreise gefallen sind, darüber ein paar Angaben, die zwingend sind für die Ansicht, daß eine weitere Entwicklung nach oben nicht mehr lange auf sich warten lassen kann.

Table with 4 columns: Spiegel-eisen, Eugemburger Gießereieisen, Deutsches Gießereieisen, Flußstabeisen. Rows for Mitte 1907, Mitte 1908, September 1909.

Die letzten Notierungen ergeben sich nach den Preiserhöhungen, die als Zeichen des Konjunkturaufschwunges angesprochen werden können.

Bei der Beurteilung der Wirtschaftslage und der Möglichkeit neuen industriellen Aufstieges darf man die Veränderung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht übersehen.

der Landwirtschaft, die mit den neuen Handelsverträgen dankten. Genau das Gegenteil ist richtig. Das deutsche Volk muß für seine Ernährung viele hundert Millionen Mark mehr ausgeben.

Ein ungefähres Urteil über die eingetretene Veränderung gestattet die nachfolgende vergleichende Zusammenstellung der Preise wichtiger Lebensmittel und Industrieerzeugnisse.

Table with 4 columns: 1900, 1908, 1900 gleich, 100 gleich ergibt für 1908. Lists items like Roggen, Weizen, Hafer, etc.

Wie die Aufstellung klar erkennen läßt, sind die Preise für Lebensmittel und für Rohmaterialien ganz enorm gestiegen.

duktion. Nicht nur die Rohmaterialien bedingen eine vermehrte Ausgabe, wohl aber auch das Unternehmertum: die Löhne den gesteigerten Lebensmittelpreisen einigermaßen anpassen.

Table with 4 columns: 1900, 1908, Der Preis des Jahres 1900 gleich 100 gesetzt ergibt für 1908. Lists items like Deutsches Gießereieisen, Westfälische Spiegel-eisen, etc.

Die Senkung der Preise bei den vorstehenden Erzeugnissen ist noch größer als die Steigerung bei den Lebensmitteln und den Rohmaterialien.

Table with 2 columns: Item, Price. Lists Roggen, Weizen, Deutsches Gießereieisen Nr. 3.

Dem gewaltigen Dinaufschwellen der Preise für Lebensmittel steht ein starker Preisfall für Eisen gegenüber. Man nun auch wieder eine Erholung der Preise für Eisen eintreten: das frühere Verhältnis wird nicht wieder herbeigeführt.

Eingegangene Druckschriften.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Heft 1. H. Hartleb's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 M.

DER WINTER KATALOG No. 38

ist soeben erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt

Ulster u. Paletots

Tausende Exemplare eigen. Erzeugnisse

Vorzügliche Paßformen, Schöne Ausmusterungen, Bewährte Fabrikate

- 70.— 65.— 60.— 55.— 50.—, 48.— 45.— 42.— 40.—, 36.— 33.— 30.— 27.—, 25.— 24.— 21.—, 18.— 15.—

Feine Maß-Arbeit zu niedrigen Preisen

aus neuzzeitigen Stoffen, Tadelloser Sitz

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes für gute Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 29-30, Gr. Frankfurterstraße 20, 11 Brückenstraße 11, Schöneberg, Hauptstraße 10



KIOS Elegant 1 Alaron 2 Kurprinz 3 Pfg. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

Brillanten blendend schönen Teint, welche, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges jugendfrisches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der allein echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Vorwärts-Leser 5% Extra-Rabatt auf die bekannt billigen Preise, selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas Aeltestes und vertrauenswürdigstes SPEZIAL-HAUS für Teppiche, Gardinen, Stoppdecken, etc.

Kredit. Möbel auf Teilzahlung bei allerkleinster An- u. Abzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit. E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58

Verleih-Institut: Friedrichstr. 113/1, a. Crabb. Tel. 150, Post 1,00, Delle 50 Pf.

Teppich-Spezialhaus Emil Lefèvre Berlin S. Seit 1882 nur Oranienstr. 158. Unterhalte nirgends Filialen! Große Gelegenheitsposten Teppiche darunter Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velours, Tapestry, Englisch Block, Velvet und Smyrna.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr:

Freie Volkshöhle. Neues Schauspielhaus. 11. Abteilung: Ogees und sein Ring.
Lehrer-Theater. 4. Abteil.: Hannele.
Dollu-Theater. 1. Abteilung a, b, c und 2. Abteilung a.: Frigang.
Hermann-Theater. 6. Abteilung B und O: Vater und Sohn.

Montag, 11. Oktober, 8 Uhr: 15. (II.) Abendabteilung im Neuen Schauspielhaus: Der Dummkopf.

Neue Freie Volkshöhle. 10. Okt., nachm. 3 Uhr, im: Neuen Theater: Adersmann.

Kleines Theater: 2 x 2 = 5.
Friedr. Wilhelmshöhe. Schauspielhaus: Othello.

Deibel-Theater: Revolutionshochzeit.
Schiller-Theater O.: Nachbath.
Schiller-Theater Charlottenburg: Die Welt, in der man sich langweilt.

Berliner Theater: Herodes und Mariamne.
Neuen Operetten-Theater: Der Zigeunerbaron.
Metropol-Theater: Lumpacivagabundus.

Nachm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Theater: Revolution in Krähwinkel.
Kammerspielhaus: Der Graf von Gleichen.

Lessing-Theater.
8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Stralendorf.
Montag, 8 Uhr: Rosenmontag.
Dienstag, 8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Stralendorf.

Berliner Theater.
Nachm. 3 Uhr: Herodes u. Mariamne.
Heute 8 Uhr:
Der Befehl des Fürsten.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Das Urbild des Tartüffe.
Morgen und folgende Tage:
Das Urbild des Tartüffe.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Str. Nr. 7/8.
Nachm. 3 1/2 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Zar und Zimmermann.
Abends 8 Uhr zum erstenmal:
Die Hugenotten.

Theater des Westens.
Abendtäglich 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise:
Die lustige Witwe.

Neues Operetten-Theater.
Schillbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.

Luisen-Oper-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Der Mann mit der eisernen Maske.
Trauerspiel in 5 Akten von Schneider.
Abends 8 Uhr:
Inspektor Bräsig.

Charakterbild in 3 Akten v. Gasmann.
Montag: Inspektor Bräsig.
Dienstag: Inspektor Bräsig.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Grotteske in 3 Akten von David und Wipshilf.

Morgen und folgende Tage:
Dieselbe Vorstellung.
Diesen u. nächst Sonntag, nachm. 3 Uhr: Kümmere Dich um Amelie.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 102.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Der Hüttenbesitzer.
Schauspiel in 4 Akten v. G. Dinet.
Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen:
Der Mann mit der eisernen Maske.
Montag: Die Jägermeisterin.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, 10. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Othello.
Abends 8 Uhr:
Die goldne Eva.
Montag: Die goldne Eva.
Dienstag: Die goldne Eva.

Karl Haverland Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang frühestens 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
bringt das
Oktober-Programm.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Montag abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.

Hörsaal 8 Uhr:
Prof. Dr. E. Loeb: Das Wetter und seine Vorausbestimmung.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag 50 Pf.
Eintritt:
Kinder unt. 10 Jahren die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr:
Gr. Militär-Konzert.
Morgen sowie täglich nachm. 4 Uhr: Großes Konzert.

Passage-Panoptikum.
Die Traumalerin
Aga d. schwebende Jungfrau.
Der Motoboy d. künstl. zerr. Mensch
Tamburizza-Brigade.
Panophon-Vorträge
Vitascope-Theater
Dauervorstellung von 4-7 Uhr.

Passage-Theater.
Heute Nachmittagsvorstellung des großen Variété-Teils bei kleinen Preisen! Anfang 3 Uhr.
Abends 8 Uhr:
Gastspiel
Henry Bender.
Die tolle Burleske
Der süße Doktor
mit Henry Bender, Lucio König.
Else Berod, Ella Rauch, Hermann Bartels, Lene Lehmann.
Ferner: Claire Waldoff und die große Variété-Attraktion.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Man soll keine Briefe schreiben.

Apollo Theater
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Halbe Preise.
Die vollständig neuen Spezialitäten und
Der junge Papa.
Operette in 1 Akt von Edmund Gösler.
Abends 8 Uhr:
Die grandiosen Spezialitäten.
Zum 10. Male:
Tohuwabohu.

WINTERGARTEN
Die enthusiastisch gefeierte Koloratur-Sängerin
Auftreten Señora Auftreten
9 1/2 9 1/2
Maria Galvany
Primadonna an der kgl. Oper in Madrid und das überreiche
neue Programm.
Metropol-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Johann Nestroy.
Abends 8 Uhr:
Halloh!!
Die große Revue!!
Humorist.-satir. Jahresrevue in 7 Bildern von Jul. Freund.
Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schulte.
Tänze von Willy Bishop.
Madge Lessing, Fritzl Nassary, Jos. Giampietro, Guido Thielscher, K. Plann, M. Kettner, Ida Perry, W. Bishop usw.
Anfang 8 Uhr. Raucher gestattet.
Casino-Theater
Lothringers Straße 37. Täglich 8 Uhr:
Sufel Sufel Sufel Sufel Sufel Sufel
Cohn Cohn Cohn Cohn Cohn Cohn
Sonntag 4 Uhr: Familie Kinkert.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Nachbath.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Ende 6 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die erste Geige.
Lustspiel in 4 Akten v. Gustav Wied und Jens Peterzen.
Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Edouard Pailleron.
Ende 6 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.
Lustspiel in 3 Akten von Leo Ballher Stein und Ludwig Heller.
Ende 11 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Doktor Klaus.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die erste Geige.

Berliner Volks-Chor
Dirigent: Dr. E. Zander.
Montag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im
Konzertsaal Friedrichshain (am Friedrichshain 16-23):
Beethoven-Mendelssohn-Abend
PROGRAMM:
Beethoven: 1. Die Ruinen von Athen. 2. Violin-Konzert.
Mendelssohn: Die erste Walpurgisnacht.
Mitwirkende: 299/5
Frl. H. Schmidt (Alt), Herr Franz Grau (Tenor), Hr. Karl Klingler (Violine), Hr. v. Raatz (Bariton).
Das Blüthner-Orchester. Der Berliner Volks-Chor.
Einlasskarten a 75 Pf. und Programm-Bücher a 10 Pf. sind in den Zahlstellen der Volksbühnen sowie in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.
Abendkasse 1 M. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 67/68.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Ungerade Tage.
Der Deserteur.
Die kausche Toilette.
Cousin Pampanette.

Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. H. 4, 5083.
Die erfolgreichsten
Lach-Komödien.
Meine = Deine = Tochter
Frau Ekfams Friseur
mit Anton und Donat Herrnfeld.
Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Anfang:
Sonntag 7 Uhr.

Brunnen-Theater
Badstraße 58. Direktion: Willi Volt.
Sonntag, 10. Oktober, nachm. 3 Uhr:
Unsere Reichspost.
Vollständ. mit Gesang in 5 Akten von R. Kneifel.
Abends 7 Uhr:
Dona Diana.
Lustspiel in 3 Aufzügen von Werret.
Nach der Vorstellung: Gr. Ball.

Walhalla-Variété-Theater
Weinbergsweg 18-20. Roseenthaler Tor.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr (jeder Erwachsene ein Kind frei!) und
Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen die vollständigen Sensations-Spezialitäten.
Theaterkasse ununterbrochen geöffnet.

Buppenhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
I. Theateraal: D. Kanonenschlager Meyer mit 'n Hängeboden mit Paul Bendix in der Titelrolle und das glänzende Spezialitäten-Programm.
im Konzertsaal täglich:
Großes Militär-Konzert.

Schwarzer Adler
Lichtenberg
Frankfurter Chaussee 5
Jernsiederer Str. 8
Jeden Sonntag: Großer Ball.
O. Bürger.
Jeden Mittwoch:
Lustiger Abend der fidelen Spatzen
Bornehmste Herrengesellschaft (neuer Herr)
Nach der Vorstellung:
Familien-Kränzchen.
Gebr. Arnold.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Heute Sonntag, den 10. Oktober 1909, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:
Vortrag des Genossen Hans Block:
Die Entstehung der religiösen Vorstellungen.
Nach dem Vortrage:
Gemütliches Beisammensein und Tanz.
Eintritt 20 Pf. - Garderobe frei. 6/10*

Zirkus Schumann

Heute Sonntag, 10. Oktober, Nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
2 Extra-große Vorstellungen.
Nachmittags hat jeder Erwachsene unter 10 Jahren 1 Kind auf allen Sitzplätzen frei.
In beiden Vorstellungen gleich großes Programm.
6 Damen Proveanies
15 Schottische Hochländer
Der Schimpanse als Radfahrkünster.
4 Poncherrys 4 Sämtliche neue Clowns.
Ovare Bros. + Jim u. Jam sowie die groß. Kunstkapazitäten.

Zirkus - Tunnel

im Zirkus Schumann-Gebäude, Karlstraße.
Wieder = Eröffnung.
Spezialitäten-Programm.
Konzert.
Jeden Sonnabend: Ganz frei.

Königstadt-Kasino.

Dolmarstraße 72.
Täglich: Franz Sobanski, Hedy Brumlen, Willy Gramsch, Vallis u. Joannetta, F. W. Hardt, MIS Claire, The tres Eriks.
Ein verzweifertes Mittel.
Schwan in einem Akt.

Palast-Theater.

Direktion: Robert Dill & Karl Pirna.
Burgstraße 24, am Bahnhof Börsen.
Die erstklassig. Spezialitäten
Merino,
das anatomische Weltwunder.
Großstadtzauber
mit Direktor Rob. Dill.
Anfang 7 Uhr.
Preise: 50 Pf. bis 2 Mark.

Union-U. T. Theater

Alexand.-Platz. Neues Königstr.
Grand-Hotel Alexanderplatz.
Getreu unserer Devise:
Stets die Ersten,
oft die Einzigen,
bringen wir heut ein neues Programm, wie es an Kunstschönheit und Aktualität noch nie erreicht wurde!
Besonders hervorzuheben:
„Kaiser-Manöver 1909.“
„Hochverrat“ (Drama).
„Der widerspenstige Gatte.“
Das Kunstwerk des Bildhauers u. d. übrigen Glanznummern.
Kapellmeister Prach aus Wien mit seinem Unsterblichen Orchester aus Wien. Ununterbrochen Vorstellung von 3 Uhr, wochentags von 5 Uhr an.

W. Noacks Theater

Stettinstraße 16, am Rosenhagen Tor.
Nachmittags 3 Uhr keine Preise!
Das Hütchen von Heilbrunn.
1/8 Uhr:
Das Warenhausfräulein.
Nach der Vorstellung: Tanz.
Montag: Alfred Sanders humoristischer Abend.

Sanssouci.

Koillbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute Sonntag:
Neues Programm.
Elite-Soiree französischer Tanzkränzen von Hoffmanns Nordd. Sängern zum erstenmal.
An der Grenze.
Vorlesung in 1 Akt.
Beginn Sonntag, 5. wochentags 8 Uhr.
Morgen Montag: Hoffmanns Norddeutsche Sängern. Tanz.
Mittwoch, 18. Okt.: Theaterabend.

Zirkus Busch

Sonntag, 10. Oktober er.:
2 große außerordent.
2 Gala-Vorstellungen 2
nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
Um 4 Uhr hat jed. Erwachsene ein angehöriges Kind unter zehn Jahren auf frei. Jedem allen Sitzplätzen frei, weitere Kind unter zehn Jahren halbe Preise. (Galerie volle Preise.)
In beiden Vorstellungen:
Debüt! Die Cleveland! Debüt!
Ferner: Herrn W. Manns Wunder-elefanten. — Madame Smaragdas sensationelle Katzenressur. — Vorführen u. Reiten d. besten Schol-, Freiheits- und Springpferde. — Sämtliche Clowns mit den neuesten Witzen und Entrees. — Um 4 Uhr:
Farmerleben
(3. Akt). 1. Die Rettung aus dem brennenden Blockhaus. 2. Der Pfloderraub durch Indianer aus dem Kraal.
Abends 7 1/2 Uhr:
Farmerleben.
Besonders hervorzuheben: Die 10 Meter hohe Flutwelle. Jack Joyce, der verwegene und berühmteste Cowboy mit seinen wildesten Pferden.

Berliner Prater-Theater

Kastanienallee 7-9.
Jed. Sonntag u. Mittwoch
Große Soiree der
Apollo-Sänger.
Sonntag: Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzen, Jeden Donnerstag: Elite-Ball.

Germania-Praehsäle

N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
Heute Sonntag:
Paul Mantheys
lustige Sänger.
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem: Familien-Kränzchen. Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Verzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Regelbahn.
Landsberger Allee 40-41.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Gr. Ball
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei. Avis: Mein gr. Saal, 1300 Pers. fassend, ist a. Bußtag, sowie Sonntag, Wochentags Febr.-März mit Dekor. (Winzorfest) zu vergeben. Amt 7, 2617. Karl Elsermann. *

Ahambra

Palmer-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: Großer Ball
Großes Orchester. Anfang Sonntag 6 Uhr. A. Zamiatat.

Markgrafen-Säle

24. Markgrafen-Damm 24.
An der Stralauer Meer.
Jeden Sonntag: Großer Ball.
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Verzügliche Küche, ff. Biere u. Weine, Billard u. Regelbahn.
Elysium
Heute, sowie jeden Sonntag:
Gr. Ball
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei. Avis: Mein gr. Saal, 1300 Pers. fassend, ist a. Bußtag, sowie Sonntag, Wochentags Febr.-März mit Dekor. (Winzorfest) zu vergeben. Amt 7, 2617. Karl Elsermann. *

Neu renoviert! Café Meyer

Dresdener Str. 123/125.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkel 10 Pf. ca. 50 Zeilungen; Billard 20 Pf. Zahlscheit der Freies Volkshöhle.

Billige Hosenwoche.

Vorjährige hochelegante Anzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen, früherer Preis 60-90, jetzt 20-40, werden täglich im
Kavalier-Klub
Unter den Linden 61, verkauft.

Böhmisches Brauhaus
 Landsberger Allee No. 11-13.
 H. Gießelmann, Oekonom.
 Jed. Sonntag Abf. 8 Uhr: Alexander-Konzert, E. Neumann.
 Dienstag „ 8 „ Hofmann-Zänger. 114/9*
 „ Donnerstag „ 8 „ Militär-Festkonzert, 3. Garde-
 Feldartillerie-Regim., Spiegelberg.
 Zum Schluß: Kinematogr. Vorführungen. Im Gartenlaale: Ball.

Achtung! Zum gemütlichen Mahn. Achtung!
 Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich mein Lokal von der Stralauer Straße 48 nach der
Vinienstraße 73 (Ecke Rosenthaler Straße)
 verlegt habe. — Bureau des Zentralverbandes der Schmiede Deutschlands, Bahnhofs Berlin, früher Stralauer Straße 48, Telefon Amt III 9319.
 Empfehle den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen meine **großen Vereinszimmer** sowie meinen **kleinen Saal**, 150 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten. 27292
Stebhierhalle.
 Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
August Hahn, Vinienstraße 73.

Achtung, Vereine! Dräfels Festfale Achtung, Vereine!
C. Neue Friedrichstraße 35. C.
 Inh. Ad. Kochmann.
 Mein großer Saal mit Theaterbühne, 600 Personen fassend, ist für Sonntag, den 7. November er., durch Abbestellung frei geworden und zu folgenden Bedingungen zu vergeben.

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18
 Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt
 Inhaber: **Paul Bantz**
 empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen, Vorträgen u. Kunstabend um. Besucht. Musik. Kulant. Entgegenkommen.

Verein Berliner Musiker E. V.
 1000 Mitgl. Gegr. 1889. 1000 Mitgl.
C. 25.
Kaiser-Wilhelm-Str. 18 m.
 stellt jederzeit 263/11*
Musiker zu allen Gelegenheiten.
 Tel. III 989.
 Geschäftszeit täglich vormittags 11-1 Uhr.

Granien-Salon
 Granienstr. 170.
 Empfehle den geehrten Vereinen meine Säle zu 100-300 Personen. Sonnabend, den 20. Nov., und 1. Feiertag frei geworden.
A. Lott.

Bettfedern u. Dannen
 Handlung Feilte u. Bettwäsche. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt. 1. gründl. Reinigung m. chem. Dampf gar. 100% u. Zufend. Tel. Amt 2, 3438.
W. Wegener, Boyenstr. 11.

Anton Bookers Festsäle
 Weberstr. 17. (Tel. Amt 7 13414.)
 Mein kleiner Saal mit Rednerbühnen, 150 Personen fassend, ist Sonnabends und Montags noch zu vergeben.
Anton Becker, Weberstr. 17.

Nur das Modernste und Beste in Schußwaffen jeder Art
 liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen
Thüringer Waffenwerke
 Gotthilf v. Nordheim, Mehlis i. Thür.
 Großer Hauptkatalog wird ohne Kaufzwang gratis und franko versandt.

Leihhaus H. Graff
 Berlin SW., Benthstr. 5.
Brillanten, Uhren, Goldwaren.
 25-50%, unter Ladenpreis.

Gneisenaustraße 10, S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für Möbel jeder Art.
 Kassa und Teilzahlung.

Teilzahlung
 monatlich 10 Pf. Kleiner Herren-Garderobe nach Maß (Büffels Stoffe).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.
 Höhe Bekleidungsplan. Stelle 10% billiger.

Patente - Ideen
 werden angekauft - ausgenutzt. Off. u. Rg. 168 an Daube & Co., Nürnberg.

Reell! Reell!
Gelegenheitskäufe!
 Gegen bare Kasse kaufen wir äußerst vorteilhaft große Lagerbestände bestehend aus Reismustern und einzelnen Piecen.
1000
Anzüge und Winter-Paletots,
 die zu enorm billigen Preisen zum Verkauf gelangen,
 Serie I II III IV
14 Mk. 18 Mk. 25 Mk. 32 Mk.
 Jeder Gegenstand ist offen ausgezeichnet, und verstehen sich die Preise rein netto ohne jeden Abzug.
Julius Lindenbaum Nachf.
 Inhaber: **W. Hampel**
 8 Schaufenster **Gr. Frankfurter Straße 141, Ecke Fruchtstr.**
Größtes Geschäft des Ostens.
 Christliches Geschäft. Gegründet 1879.
 Versand auch nach auswärts.

Ganz aussergewöhnliche Vorteile
 bietet der in dieser Woche stattfindende Verkauf einzelner Artikel zu sehr billigen Preisen.
 Unter anderem:
Tischtücher
 Reinleinen 182x135 cm Stück M. **2.70**
 Reinleinen 135x170 cm Stück M. **3.50**
 Reinleinen 160x170 cm Stück M. **4.40**
 Reinleinen 160x225 cm Stück M. **5.75**
 Reinleinen 160x240 cm Stück M. **8.40**
 Mundtücher 65x65 cm, Reinl. Dtz. M. **7.00**
Bettwäsche
 Weiße Bezüge 1 Oberbett 180x200, 2 Kissen 82x82 cm, aus glänzendem Wäschestoff. **6.75**
 Marke 975 aus gestreiftem Satin. . . M. **8.00**
 Bettlaken Marke 350, aus mittel stark feiner Baumwolle, 160x240 cm M. **3.00**
 Marke 810 Halbleinen, 160x225 cm M. **3.25**
Gardinen
 Gewebte Tüll-Gardinen 1 Fenster = 2 Flügel Von M. 28.00 bis 7.50, 5.50, 4.00 **2.70**
 Spachtel-Tüll-Gardinen 1 Fenster = 2 Flügel Von M. 69.00 b. 21.00, 15.00, 11.75 **10.00**
 Erbstüll-Band-Gardinen 1 Fenster = 2 Flügel Von M. 200.00 b. 24.00, 20.00, 13.00 **8.50**
 Gewebte Tüll-Stores Stück von M. 14.00 b. 6.00, 4.50 **2.20**
 Spachtel-Tüll-Stores Stück von M. 45.00 b. 13.50, 10.50 **5.50**
 Erbstüll-Stores Stück von M. 100.00 b. 12.00, 7.00 **5.00**
Ungeräumt Körper
 hochfeinädig, für feine Damenwäsche, 83 cm breit Meter statt M. 1.10 nur **80 Pf.**
Braut-Ausstattungen stets zur Besichtigung.
BERLIN W 8
Leipziger Str. 20-21
F. V. Grünfeld
 Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
 Bitte die neu erschienene Hauptpreisliste Nr. 757 zu verlangen.

Zur Eröffnung der **Herbst- und Winter-Saison** 27272
 empfiehlt das Spezialhaus **S. Hoffmann, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 12, Ecke Schulstraße,**
 noch billiger wie bisher
Herren- und Knaben-Bekleidung
 fertig und nach Maß.

Das Geschäftshaus der Firma
Gardinenhaus Bernhard Schwarz
 Wallstraße **29** Wallstraße
 wird am 21. Oktober d. J. abgedrohen.

Während des Umzuges am 15., 16. u. 17. Oktober nach Wallstr. 13 bleibt das Geschäft geschlossen. — Bis dahin
Musverkauf
 des alten Logers im alten Lokal zu außerordentlich ermäßigten Preisen.

Gardinen, Stores, Tüllbettedecken, Rouleaux, Portieren, Tisch- u. Divandeken etc. — alles von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.
 Die Fabrikation erleidet keine Unterbrechung.

Anzüge **Wer-Stoff-hat**
 Paletot nach Maß von 38 M. an fertige Anzug oder Paletot von 20 M. an.
 Neueste Muster — reine Wolle. Tadellosersitz. Reißhaarverarbeit.
Alois Lipp, Kaiserstraße 25a, Alexanderplatz.

Möbel
 Fabrik-Lager
 Barzahlung oder Teilzahlung stets desobito reelle Qualität
 Dresdenerstr. 16
Siegmund
Misch

Vorsicht **Erfinder**
 verlangen vor der Patent-Anmeldung großes u. franko die Broschüre
Denke nach!
 von Ing. Carl Fr. Reichenh. Berlin F. Friedrichstr. 247.

Enorm billiger Verkauf eleganter Monatsgarderoben
 früher 60-45 Mark, jetzt 12-28 Mark.
Internat. Verkaufshalle,
 Gr. Frankfurter Str. 89, 1. Etage.
 Kein Laden. Jahrgeld wird vergütet.

Reste
 Damenuche, schwarz u. farbig, Kostümfabrik, neuw. Stoffe, Seide, Sammet, Besätze, Futterstoffe, Plüsch zu Mänteln, Chev.-Kammgarne zu Strümpfen-Hängern.
Konfektion:
 Paletots, Jackotts, Staukmäntel, Kostüme, Kostümröcke.
Stets Gelegenheitskäufe!
Paul Karle,
 Warschauerstr. 18. *

Pelzstolas, Taschen - Muffen
 usw.
 Nach beendeter **Engros - Saison** Einzelverkauf zu Engros-Preisen.
R. Michaelis,
 Gr. Frankfurterstr. 99, vis-à-vis Straußberger Platz.

mit Rathenower Augen-Gläsern, Brillen und Binoculare 1 Pf., Amerik. Double-Binoculare 3 Pf., Am feinst. Gold-Double 5.50 Pf., Cverngläser u. Brillen 6 Pf.
 Lieferant für Krankenkassen
A. Läckemäcker
 Optiker.
 I. Schönhauser Allee 136.
 II. Kommandantenstraße 32.

Herren-Koden
 fertige, Ersatz für Maß-Arbeit, Maß-Anfertigung in kürzester Zeit, gegen bar u. wöchentliche Teilzahlung
 von **1 Mark** an
Riesen-Auswahl, modern und schick.
L. Gongula, Schneidermeister
 Brunnenstr. 16, vorn 1 Tr.

F. Bergmann & Sohn
 Andreassir. 53, L. Bettstellen 1 Kinders. Erwachsene von 7 M. an bis elegant. Kinderwagen, Fabrikate, Gr. Raten Kassapreis Lagerverkauf ohne Kaufzwang.

Hygienische
 Bedarfsartikel, Neuest. Katalog. Empfehle viel Aerate u. Prof. grat. u. f. H. Ungar, Gummiwarenfabrik Berlin NW. Friedrichstraße 91/92

Muster an jedermann franko!
Kostbare Seiden-Reste extra auf Tischen.
 In Samt und Seide gehen kann jede Dame ohne erhebliche Ausgabe, wenn sie die bedeutenden Vorteile wahrnimmt, welche die Firma Seiden-Herzog, nur Leipziger Straße 79, 1. Treppe, durch die enorm große Auswahl und die Preiswürdigkeit der bewährten Qualitäten bietet. Diese Woche: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1.50, 2.00, 2.25 usw. — Effektvolle Seiden für Ball- u. Gesellschafts-Roben 1.50, 2.25, 2.75 usw. — Aparte Blusen- u. Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinés 1.50, 2.00, 2.50 usw. — Reine Seide schwarze Damaste, Merveilleux 15.00, 20.00, 30.00 per Robe. — 1 Posten Crêpe de Chine, doppeltbreit, für elegante Gesellschafts-Roben 3.50, 4.50 usw. — 1 Posten wundervoller Eolienca, doppeltbreit, in allen Lichtfarben, 2.85, 3.50 usw. — Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben enorm billig. — Herrlich fließende Liberty-Seiden, sehr preiswert. — Schwere Damast-Futterseiden für Jackotts und Abendmäntel jetzt 1.50, 1.75. — 1 Posten wundervolle Samte für Blusen und Kleider von 1.25, 1.50, 1.75 usw. per Meter. — 1 Posten kostbarer Seiden-Plüsch und Velours da Nord, 80/120 cm breit, für elegante Mäntel und Jackotts, enorm billig, von 6.50 an. — Viele Reste auf extra Tischen für Blusen, Roben etc., eingeteilt in Serien, 1.25, 1.50 per Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben. — Schicke seidene Blusen jeder Art v. 7.50, aparte Kostümröcke in Seide, Tuch etc. in allen Preislagen.
Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, am Dönhofsplatz 1 Treppe.
 Der Verkauf beginnt Montag 9 Uhr.

HERMANN TIETZ

ALEXANDERPLATZ
Diese Woche

Leipziger Strasse: Versand-Abteilung
Versand nach ausserhalb erfolgt prompt.

FRANKFURTER ALLEE
Soweit Vorrat:

Besonders günstiges Angebot

Kleiderstoffe

Reinwollene Diagonales und Cheviots	Meter	95 Pf.
Reinwollene Blusenstoffe doppeltbreit	früherer Preis Min. 1.80, jetzt	1 00
Reinw. Phantasie-Cheviots	apart. Streifenmuster für Blus., Kleider u. Kostüme	früherer Preis zir. 1.65, jetzt
Schwere Kostümstoffe	für Röcke u. Jackenkleider ohne Futter zu verarbeiten	130 cm breit, Meter
Homespun-Diagonales	schwere Qualit. in mod. Farb. 110 cm br.	früherer Preis zir. 2.25, jetzt
Eleg. Kostümstoffe	Homespun-Geschm. Ton in Ton gehalten	110-130 cm br. früherer Preis 2.90 bis 3.75, jetzt
Reinwollene Kostüm-Cheviots	schwarz und marineblau, 130 cm breit	Meter
Reinw. Damentuche	bewährte Spezial-Marke „Germania - Tuch“	gross. Farbsortiment ... Meter
Blusen-Flanell	Marke „Indra“, in der Art der engl. Flanelle	Meter

Seidenstoffe

Reinseiden Taffet in grossem Farbsortiment	... Meter	90 Pf.
Schwarz reinseiden Taffet	gute Qualit. 110 Meter	1 75
Reinseidene Louisines und Messalines	... Meter	1 10
Reinseidene Blusenstoffe gestreift	... Meter	1 00
Crêpe de chine mousseline	reine Seide	Meter
Reinseidene Blusenstoffe mit Satinstreifen	... Meter	1 50
Reinseid. schwere Blusenstoffe	... Meter	2 00
Moiré Velour (Halbseide)	45 cm breit Meter	1 75
Reinseiden Damassé	schwere Qual., in violeten Farben	60 cm breit Meter

ca. **15000** Mtr., reinwollene **Blusenstoffe** im Flanell-Geschmack Mtr. **90 Pf. 1 35**

3 Serien **Seidenstoff-Reste u. Coupons** für Blusen, Kleider und Jupons
Serie I **95 Pf.** Serie II **1 35** Serie III **1 85**

Soeben erschienen:
Protokoll
über die Verhandlungen
des Parteitagcs der Sozial-
demokratischen Partei
Deutschlands.
Abgehalten zu Leipzig vom
12. bis 18. September 1909.
(530 Seiten umfassend.)
Preis brosch. 1.25 M.
geb. 1.75 M.
Expedition des Vorwärts
BERLIN SW.
Lindenstr. 69, Laden.

Deutsche
Kaffee-Mischung
einzig in seiner Art.
à Pfd. **40 Pf.**
Diese seit Jahren so beliebte
Mischung gibt von 1 Lot 2 Liter
vorzügliches Kaffegetränk.
A. Pennitz,
Berlin C., Rosenthaler Str. 59,
u. mit Plakat verseh. Handlungen.

1884 **Zum 25jährigen Jubiläum** 1909
erhält jeder Käufer ein passendes Jubiläumsgeschenk.

Möbel auf **CREDIT**

C. Wachsmann & Co.
Reinickendorfer Str. 15
Ecke Ravenéstrasse — neben der
Feuerwache.

Ganze **Einrichtungen** sowie einzelne **Ersatzstücke.**
Bunte Küchen.
Besonderes Angebots
Herren-, Damen-, Kinder-
Konfektion, Schuhwaren
Kinderwagen.

Begründet 1864
Pelz-
waren.
Engros-Export.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordonnanzhause)
Kein Laden!
H. Esago.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen
Pelz - Stolas
Muffen
Eislaufbarets.
Reparatur sauber u. billig.
Sonntags geöffnet.

Schinkel-
Akademie
Berlin, Neanderstr. 2.
Technikum (Masch., Elektr.),
Bauschule (Hoch- u. Tiefbau)
Meisterausbildung.
Tages- und Abendkurse.
(Staatliche Aufsicht.)
Programme frei.

Große Vorteile bieten **Réunion - Zigaretten** mit aluvialem **Holz Mundstück**

Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.



Staatspreise.



Goldene Medaillen.



Ehrenpreise.



BERLIN SO.
Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

CARL ZOBEL

BERLIN SO.
Köpenickerstr. 121, Eckhaus.

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.

Alle Größen, auch für korpulente Herren, in reichster Auswahl vorrätig. Für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich volle Garantie. Feste Preise. Werkstätten im Hause. Ankleidezimmer in jeder Abteilung. Großes Stofflager für Maßarbeit. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Unger, Grunewald. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsanstalt u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Kriminalität im deutschen Heere und in der deutschen Marine.

Aus der letzten amtlichen Statistik geht hervor, daß sich die Kriminalität des deutschen Heeres und der deutschen Marine im vergangenen Jahre stark erhöht hat. Auffallend hierbei ist, daß das Wachstum beim Heere weitaus größer ist als bei der Marine, ein Umstand, der allerdings begreiflich wird, wenn man in Betracht zieht, um wieviel größer auf dem Lande die Möglichkeit ist, eine kriminelle Handlung zu begehen, als auf einem Schiffe, das gewissermaßen — zumindest zeitweise — von der Außenwelt abgeschlossen bleibt. Eine kriminelle Handlung nämlich, die in militärischem Sinne ein Delikt darstellt. Eine Uebersicht dieser Delikte zeigt, daß ihre Mehrzahl in „Vergehungen“ besteht, die im zivilen Leben einfach nicht möglich sind, also auch einer Ahndung nicht unterliegen können. Der an und für sich geringere Prozentsatz strafwürdiger Handlungen bei der Marine mag übrigens auch daraus zurückzuführen sein, daß zur See einerseits zwischen Untergebenen und Vorgesetzten ein intimerer Kontakt, zugleich aber auch andererseits eine viel unumschränktere Disziplinargewalt herrscht als zu Lande. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß der Mann in der Kaserne, wenn ihm Unrecht zugefügt wird, sich doch eher entschließt, den dienstlichen Beschwerdeweg zu ergreifen (wenn dieser Weg auch vorläufig noch mit Dornen reichlich gepflastert ist) als der Matrose, der allen Schikanen seines Vorgesetzten wehrlos preisgegeben ist und, da er wohl weiß, welches Hölleleben ihm bevorsteht, wenn er es wagt, seine Menschenrechte zu verteidigen, sich zehnmal eher duckt, schweigt und duldet! Sicherlich gelangen Matrosenmißhandlungen noch viel seltener aus Tageslicht als Soldatenmißhandlungen, obgleich auch von diesen die Öffentlichkeit wenig genug erfährt. Immerhin ist die Zahl der bekannt gewordenen Fälle noch von erschreckender Größe.

Die trockenen Ziffern der Statistik sprechen von 373 Mißhandlungen von Untergebenen und 162 Fällen, die als „Beleidigung und vorschriftswidrige Behandlung Untergebener durch Vorgesetzte“ bezeichnet sind. Diese Fälle sind insgesamt nur durch Verles werden bekannt geworden. Selbstverständlich wird die Zahl der für das Jahr 1908 bekannt gewordenen 373 Mißhandlungen im deutschen Heere durch die Zahl der unbekannt gebliebenen weitaus übertroffen. Um so schlimmer, daß, wenn man auch nur auf der Basis des statistischen Materials stehen bleibt, kein Tag vergeht, daß in der deutschen Armee keine Mißhandlung vorfällt!

Uebersichtlich stellt sich das Wachstum der Kriminalität folgendermaßen dar: In Preußen rund um 5 1/2 Proz., in Bayern um 4 1/2 Proz., in Württemberg um 10 1/2 Proz., in Sachsen dagegen zeigt sich eine Abnahme um 8 Proz. Die Kriminalität bei der Marine zeigt eine Steigerung um 2 1/2 Proz. Auf 18 preussische Armeekorps fallen im ganzen 10 728 strafbare Handlungen. 9463 von ihnen endigten mit Verurteilungen (also die überwiegende Mehrzahl). In 1195 Fällen ging man mit Freispruch vor, bei 70 Fällen wurde das Verfahren eingestellt.

Auf die drei bayerischen Korps kommen 2062 Delikte, 1881 Verurteilungen, 159 Freisprüche und 22 mal wurde das Verfahren eingestellt. Für die zwei sächsischen Korps stellt sich die Kriminalstatistik für 1908 folgendermaßen dar: 695 Delikte, 612 Verurteilungen, 70 Freisprüche, 7 eingestellte Verfahren. Für Württemberg (1 Korps): 460 Delikte, 413 Verurteilungen,

44 Freisprüche, 3 eingestellte Verfahren. Bei der Marine 1513 Delikte, 1358 Verurteilungen, 149 Freisprüche, 6 eingestellte Verfahren.

In all diesen Prozessen waren angeklagt in Preußen 11 657 Personen, verurteilt wurden 10 116 Personen, freigesprochen 1461. In Bayern 2243 Angeklagte, 2037 Verurteilte, 172 Freigesprochene. In Sachsen 745 Angeklagte, 654 Verurteilte, 84 Freigesprochene. In Württemberg 603 Angeklagte, 449 Verurteilte, 50 Freigesprochene. Bei der Marine 1619 Angeklagte, 1425 Verurteilte, 182 Freigesprochene.

Die Art der Strafen stellen folgende Zahlen dar: Preußen: Fünf Jahre Zuchthaus und darüber 15 Fälle, zwei bis fünf Jahre Zuchthaus 18 Fälle, unter zwei Jahren Zuchthaus 21. Gefängnis von zwei Jahren und darüber 94 Fälle, ein bis zwei Jahre 278, drei bis zwölf Monate 1458, ein bis drei Monate 1061, acht bis dreißig Tage 706, unter acht Tagen 718 Fälle. Festungshaft 64mal, Haft 106 mal, strengen Arrest 2263, mittleren Arrest 1528, gelinden Arrest 200 mal. Verlust der Ehrenrechte 85, Entfernung aus dem Heere 60, Dienstentlassung 9, Degradation 219 mal.

Bayern: Zwei bis fünf Jahre Zuchthaus 2, unter zwei Jahren 3, Gefängnis von zwei Jahren und darüber 3, ein bis zwei Jahre 38, drei bis zwölf Monate 202, ein bis drei Monate 194, acht bis dreißig Tage 159, unter acht Tagen 119, Festungshaft 3, Haft 55, strengen Arrest 240, mittleren Arrest 394, gelinden Arrest 38, Verlust der Ehrenrechte 11, Entfernung aus dem Heere 11, Degradation 27 mal.

Sachsen: Zuchthaus unter zwei Jahren 4, ein bis zwei Jahre Gefängnis 15, drei bis zwölf Monate 74, ein bis drei Monate 51, acht bis 30 Tage 84, unter acht Tagen 44, Festungshaft 10, Haft 16, strengen Arrest 105, mittleren Arrest 188, gelinden Arrest 14, Verlust der Ehrenrechte 13, Entfernung aus dem Heere 5, Degradation 23 mal.

Württemberg: Zuchthaus unter zwei Jahren 8, Gefängnis von zwei und mehr Jahren 6, ein bis unter zwei Jahren 10, drei bis zwölf Monate 62, ein bis drei Monate 57, acht bis dreißig Tage 43, unter acht Tagen 28, Festungshaft 3, Haft 9, strengen Arrest 49, mittleren Arrest 85, gelinden Arrest 10, Verlust der Ehrenrechte 5, Entfernung aus dem Heere 5, Dienstentlassung 1, Degradation 9 mal.

Marine: Fünf und mehr Jahre Zuchthaus 3, von zwei bis fünf Jahren 6, zwei und mehr Jahre Gefängnis 21, ein bis unter zwei Jahre 47, drei bis zwölf Monate 244, ein bis drei Monate 146, acht bis dreißig Tage 101, unter acht Tagen 61, Festungshaft 3, Haft 9, strengen Arrest 371, mittleren Arrest 170, gelinden Arrest 23, Verlust der Ehrenrechte 7, Entfernung aus der Marine 11, Dienstentlassung 2, Degradation 23 mal.

Insgesamt (in Heer und Marine) 15 458 Delikte und 13 727 Verurteilungen.

Was die Art der Delikte betrifft, so sind es hauptsächlich (in Armee und Marine): Unerlaubte Entfernung 1482 Fälle, Fahnenflucht 735, Selbstbeschädigung 36, Achtungsverweigerung 874, Beleidigung Vorgesetzter durch Untergebene 208, Ungehorsam 1929, Beleidigung und vorschriftswidrige Behandlung von Untergebenen durch Vorgesetzte 190, Mißhandlungen 393, Diebstahl 1346, Unterschlagung 432, Befehlsungen 9 (?), Mord und Totschlag 3, fahrlässige Tötung 6, gefährliche und tödliche Verletzungen 1101, Verbrechen und Vergehen wider die Sittlichkeit 22 usw. (Bei den in diesem Abschnitt berücksichtigten Delikten sind sowohl die kriegsgerichtlich wie die standgerichtlich abgeurteilten Straftaten berücksichtigt.)

Die Ziffern dieses Artikels sind entnommen dem dritten Heft (1909) der „Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches“, herausgegeben vom Kaiserl. Statistischen Amte. Die Zahlen sind

also „unverdächtig“; sie sprechen eine sehr bereicherte Sprache, würden aber noch viel, viel lauter und eindringlicher zu uns reden, wenn es möglich wäre, alle Tat- und Wortvergehen Vorgesetzter gegen Untergebene zu erfassen und die Täter zu — fassen.

Gerichts-Zeitung.

Schokolade mit Kakaobutter.

Vom Landgerichte I in Berlin ist am 17. April der Kaufmann Otto Thürmann wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Geldstrafe von 600 M. verurteilt worden. Er betreibt seit 5 Jahren eine Spezial-Schokoladen-Konfitürenfabrik. Der Verband deutscher Schokoladenfabrikanten in Dresden hat bereits 1905 für die Herstellung von Schokolade und Kakaobutter Vorschriften aufgestellt. Für die Konfitüren, die aus reiner Kakaomasse mit Zucker hergestellt werden, sollen dieselben Vorschriften gelten wie für Schokolade und Kakaobutter, nur daß sie noch Rüsse und Milch bis zu 5 Proz. enthalten dürfen. Der Angeklagte verkaufte die Konfitüren um 10 M. billiger als die Konkurrenz. Diese ließ Proben untersuchen, und zwei Sachverständige stellten fest, daß Kakaoshale und Kakaobutter zugesetzt waren. Kakaobutter ist kein Ersatz für Kakaobutter, da ihr der Geschmack der letzteren fehlt. Auch als Ersatz ist Kakaobutter nicht anzusehen. Durch beide Zusätze hat, heißt es im Urteil, der Angeklagte die Masse verschlechtert. — Das Reichsgericht erkannte am Freitag auf Verwerfung der Revision.

Mord aus Eifersucht.

Das Güstrower Schwurgericht beurteilte die Nobistin Auguste Jabel aus Berlin, die bekanntlich die Opernsängerin Barthold in Güstrow erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode. Die Angeklagte hatte seit Jahren ein Verhältnis mit dem Kaufmann Waldemar Koch. Dieser hatte ihr auch die Ehe versprochen. Die Bitten der Angeklagten, sie zu heiraten und das Verlöbniß mit der Barthold aufzuheben, beantwortete Koch ausweichend. Die Angeklagte besuchte Fräulein Barthold in Güstrow und erschoss sie bei diesem Besuch. Die Schädelkugel der Ermordeten wies fünf Revolverkugeln auf. Die Angeklagte wendete zu ihrer Verteidigung ein, sie habe die Getötete nur der Stimme berauben wollen. Sie hätte gehofft, dann werde Koch das Verlöbniß aufheben und sie selbst endlich heiraten. Eine Zeugin bekundete, daß die Angeklagte ihr mitgeteilt hatte, sie habe den Revolver im Ruff verborgen gehalten und dann ohne vorhergegangenen Wortwechsel die ahnungslose Sängerin erschossen.

Die Spielautomaten

beschäftigen noch immer die Gerichte. So ist am 3. Mai vom Landgerichte Tilsit der Kaufmann Rosenfeld wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels verurteilt worden, weil er bei dem mitangeklagten Gastwirt Damasch einen Spielautomaten aufgestellt hatte. Selbst der geschickteste Spieler, so heißt es im Urteile, kann es nicht erreichen, daß er mit Sicherheit einen Gewinn mit seinem eingeworfenen Geldstück erzielt. Nur bei besonderer Feinfühligkeit und langer Übung konnte die zum Gewinnen erforderliche Fähigkeit erlangt werden. Die große Masse der Spieler erlangt diese Fähigkeit nie. — Die Revision des Angeklagten wurde am Freitag vom Reichsgericht verworfen.

Unser Geschäftsprinzip

nur wirklich vorzügliche Stoffe und Zutaten bei erstklassiger Verarbeitung zu verwenden, erweitert unsern Kundenkreis ständig

Unerreichte Auswahl in

Herbst-Kostümen
Kostüm-Röcken
Gesellschafts-Kleidern
Prinzess-Röcken

Farbigen Paletots
Plüsch-Mänteln
Eskimo-Jacken
Theater-Mänteln

Frauen-Mänteln
Wollenen Blusen
Seidenen Blusen
Jupon-Morgenröcken

Mädchen-Bekleidung

Pelz-Konfektion
in allen modernen Pelzarten

Knaben-Bekleidung

BERLIN S



R. M. MAASSEN

Oranien-Platz



Deutschlands größtes Spezial-Haus für Damen-, Kinder-, Sport- u. Pelz-Konfektion

Sechster Wahlkreis.

Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in Graues Hofkäfen, Sobstrasse 10:

Oeffentliche politische Versammlung.

Tages-Ordnung:

Was wir wollen? Referent: Reichstagsabgeordneter

231/9* Der Einberufer: M. Faustmann, Belferstr. 94.

Jugendauschuss für Groß-Berlin.

Sonntag, den 10. Oktober, abends 6 Uhr, in den „Prachtsälen“, Wicelstr. 24:

Jugend-Versammlung.

Vortrag der Frau Luise Zietz über:

Des Arbeiterkinds Eintritt ins Leben.

Nach dem Vortrage: **Geselliger Familien-Abend.**

Alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.

Die nächsten Branchenversammlungen finden an nachfolgenden Tagen statt:

Geschirr-Branche: Mittwoch, den 20. Oktober, im Englischen Hof, Neue Köhlerstr. 3.

Creibriemen-Branche: Donnerstag, den 14. Oktober, im Rosenthaler Vereinshaus, Rosenthaler Str. 57.

Finolenleger u. Teppichnäher: Donnerstag, den 14. Oktober, im Lokal Kommandantenstr. 88.

Wagen-Branche: Donnerstag, den 14. Oktober, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15.

Eisenmöbel- u. Federstuhlpolierer: Donnerstag, den 14. Oktober, bei Paul Walter, Waldstr. 62.

Sektion Charlottenburg: Montag, den 11. Oktober, im Volkshaus, Rosinestr. 8.

Zahlreichen Besuch dieser Branchenversammlungen erwartet
158/6 Die Ortsverwaltung.

Sonnabend, 30. Oktober 1909, in Louis Kellers Festsaal (Zuh. Freyer), Köpenicker Str. 29:

Feder des 20. Stiftungsfestes

Gastspiel von Hofmanns Norddeutschen Sängern. Konzert, Festrrede, Reigenfahrten von Mitgliedern des K. K. B. „Solidarität“.

Verband der Isolierer und Steinholzleger Deutschlands.

Abt. I. Isolierer Berlins u. Umgegend. Montag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Freiheit, Dragonerstr. 15:

Versammlung. Tages-Ordnung:

Die augenblickliche Situation unserer Lohnbewegung? Was gedenken wir weiter zu tun? Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist es, unbedingt in dieser Versammlung zu erscheinen.

Achtung! Glasbläser u. Bläserinnen. Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Tages-Ordnung: 1. Die Schäden der Heimindustrie und die Lage der Glasbläser und Bläserinnen. Refer.: Redakteur Karl Schulz. 2. Diskussion.

Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist notwendig. Der Einberufer.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Gau Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 17. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr, im Saale der Brauerei Friedrichshain:

Uebungs-Stunde.

Geübt werden folgende Lieder: Sehnsucht, Herbstfeier und Grabsied von Bombolka.

Im Nebensaale pünktlich 10 Uhr vormittags: **Ausschuss-Sitzung.**

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten. Vereine, welche beabsichtigen, sich gesamtlich an dem Stiftungsfest des Bundes zu beteiligen, haben dieses bis spätestens den 17. Oktober mit Angabe der Lieder dem Vorstände mitzuteilen.

NB. Die Vereine werden aufgefordert, spätestens am 17. Oktober die Billets vom Sängerfest abzurechnen, widrigenfalls die Säumnigen in der Ausschuss-Sitzung bekannt gegeben werden.

Achtung, Hausfrauen!

Teile meiner wertigen Nachbarschaft mit, daß ich Petersburger Str. 32 eine Bäckerei und Konditorei eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, durch Lieferung schmackhafter Ware, mit dem besten Futurien hergestellt, das Vertrauen meiner wertigen Nachbarschaft zu erwerben. Gerne gleichzeitig die Gesellschafterungen an.

Das Geschäft
Felix Becker.

Oeffentliche

Wähler-Versammlungen

Dienstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr:

5. Landtagswahlbezirk

Urania, Wrangelstr. 9-10,

Referent: Stadtverordneter **Paul Hirsch.**

6. Landtagswahlbezirk

Keller (Freyer), Köpenicker Str. 29

Referent: Stadtverordneter **Adolf Hoffmann.**

7. Landtagswahlbezirk

Glystrum, Landsberger Allee 40-41

Prachtsäle des Ostens

Frankfurter Allee 150/151. Referenten: Stadtv. **Hugo Heimann,** Landtagsabg. **Heinr. Ströbel.**

12. Landtagswahlbezirk

Artushof, Perlebergerstr. 26

Referent: Stadtv. **Herm. Borgmann.**

Tagesordnung:

1. Preußenpolitik und Landtagswahlen.
2. Freie Diskussion.

Alle Wähler sind eingeladen!

Für regen Besuch bitten zu agitieren

Die Wahlkomitees.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin, Hauptbureau: Hof I. Amt 3, 1909. Charitestr. 2. Hof III. Amt 3, 1907.

Montag, den 11. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

Versammlung

in den Schleifereien u. galvanischen Anstalten beschäftigten Kollegen und Kolleginnen.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Delegierten über die Berufskonferenz der Metallindustrie in Frankfurt a. M. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. Kollegen und Kolleginnen! In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Tagesordnung erwarten wir zahlreichen Besuch.

Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt.

Montag, den 11. Oktober er., abends 8 Uhr, in den Borussia-Sälen, Kärstr. 67:

Versammlung

aller in den Eisengießereien beschäftigten Former und Berufsgeoffen.

Tages-Ordnung: 1. Unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse. 2. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert.

Montag, den 11. Oktober er., abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4:

Allgemeine Gürtler-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen **K. Wäcke.** 2. Bericht der Branchenkommission. 3. Neuwahl der Branchenkommission. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 127/19

Kollegen! Wir erwarten, daß in dieser Versammlung alle Gürtler Berlins erscheinen. Sorge jeder für guten Besuch.

Achtung! Bauanschläger! Achtung! Montag, den 11. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen **Jon. Hartmann** über: „Der gewerkschaftliche Kampf und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse.“ 2. Diskussion. 3. Verbands- u. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Achtung! Statutengemäß teilen wir hierdurch mit, daß die nächste ordentl. Generalversammlung am 24. Oktober stattfindet. Anträge hierzu müssen spätestens bis zum 21. November bei der Ortsverwaltung eingeleitet sein.

Achtung! Tapezierer. Achtung! Montag, den 11. Oktober er., abends 8 Uhr, in den Sophien-Sälen, Sophienstr. 17/18:

Oeffentl. Versammlung der Tapezierer Berlins.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen **K. Moyn** - Hamburg über: „Der schütz die Interessen der Tapezierer?“ 2. Diskussion. Alle Kollegen und Kolleginnen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Einberufer: **A. Zitzowitz.** 177/13

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Einsetzer.

Sonntag, den 10. d. Okt., vormittags 10 Uhr: Mitglieder-Versammlungen in den Bezirken.

Bodenleger.

Montag, den 11. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Boeker, Weberstr. 17:

Anherordentl. Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit den Unternehmern. 2. Wahl der Branchenkommission. 3. Abrechnung vom Referentat. 4. Branchenangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimiert.

Bautischler, Bezirk III.

Montag, den 11. Oktober, abends 6 Uhr, gleich nach Feierabend: Mitglieder-Versammlung bei Gillesche, Köpenicker Str. 77.

Tischler, Bezirk östliche Vororte.

Montag, den 11. Oktober, abends 5 1/2 Uhr, gleich nach Feierabend, bei Arnold, Frankfurter Chaussee 6:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Miras** über: Finanzreform und Gewerkschaften. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verbandsangelegenheiten.

Vergolder.

Montag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr, bei Merkowsk, Andrastr. 26:

Versammlung

aller in Grundriestaften beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen. Tages-Ordnung: Wie verbessern wir unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen? 90/10

Die Ausstellung

bürgerlicher Wohnungseinrichtungen der Möbelfabrik

M. Hirschowitz Berlin SO., Skalitzerstr. 25, Tel.: Amt 4, No. 2226

ist Brautleuten zur Besichtigung besonders zu empfehlen. Kein Kaufzwang. Verkauf an Privats im Fabrikgebäude.

Verlangen Sie illustrierten Katalog frei!

Inferem Genossen
Rudolf Müller nebst Gemahlin
(Alb. Berst. 99)
die herzlichsten Glückwünsche
zur Silbernen Hochzeit.
Die Genossen des 158. Bez.
28192 Skatklub Treff.

Inferem Nabenossen
Josef Eisner und Frau
zur Silbernen Hochzeit die
herzlichsten Glückwünsche.
28192 Skatklub Treff.

Allen Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß am Donnerstag, nach-
mittags, mein innigstgeliebter Vater
und unser guter Vater 18928
Hermann Schelle
nach langem schwerem Leiden im
Alter von 43 Jahren verstorben ist.
Dies zeigt tiefbetrabt an
Marie Schelle nebst Kindern.
Die Beerdigung findet morgen
Montag, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle des städtischen Fried-
hofes in Friedrichsfelde aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
(Bezirk 228.)
Am 7. d. Mts. verstarb unser
Mitglied, der Krankenkasseebeamte
Hermann Schelle
Reichenberger Str. 177.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. d. Mts., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des städtischen Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
211/10 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse
der Mechaniker, Optiker
und verwandten Gewerbe
zu Berlin.
Am 7. d. Mts. verstarb nach
langem Leiden der Kassensekretär
Hermann Schelle.
Wir betrauern in dem Dahin-
gehenden einen pflichttreuen
Beamten, dessen Andenken wir
hier in Ehren halten werden.
Berlin, den 9. Oktober 1909.
279/12 Der Vorstand.

Verband d. Bureauangestellten
und der Verwaltungsbeamten
der Krankenkassen
und Berufsgenossenschaften
Deutschlands.
Ortsgruppe Groß-Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Mitgliedern hiermit zur
Kenntnis, daß unser Kollege
Hermann Schelle
von der Orts-Krankenkasse der
Mechaniker verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Zentral-Friedhofes in
Friedrichsfelde aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung er-
sucht 289/11
Die Ortsverwaltung

Am 7. d. Mts. verstarb nach
längerem Leiden unser Kollege,
der Kassensekretär
Hermann Schelle.
Wir betrauern in ihm einen
sehr treuen und lieben Kollegen.
Die Kollegen der Ortskassen-
kassen der Mechaniker, Optiker
und verwandten Gewerbe.
Die Beerdigung findet am
Montag, nachm. 3 Uhr, von der
Leichenhalle des städtischen Fried-
hofes in Friedrichsfelde aus statt.

Todes-Anzeige.
Am 9. d. Mts. verstarb nach
längerem Leiden unser Mitarbeiter,
der Stereotypist Herr
Emil Mundin
im Alter von 38 Jahren.
Wir betrauern in dem Ver-
storbenen einen lieben Freund und
Kollegen und werden sein An-
denken in Ehren halten. 1904b
Die Kollegen d. Buchdruckerei
Hug. Kredd. Charlottenburg.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 6. d. Mts.,
entschied nach schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser Schwager
und Onkel, der Restaurateur
Hermann Hülsmann
im 60. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrabt an im
Namen der Hinterbliebenen
Die trauernde Witwe.
Die Beerdigung findet Sonnt-
tag, den 10. Oktober, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
alten Domkirchhofes, Weisenstr. 6,
aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstagswahlkreis
Köpenicker Viertel
Bezirk Nr. 197.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Gastwirt
Hermann Hülsmann
Wrangeistr. 106
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 10. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Domkirchhofes, Weisen-
straße 6, aus statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Straßauer Viertel.
Bezirk Nr. 328. Zell II.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Wältereis-
behrer 220/5
Max Kunze
(Marxgrafenbaum 30)
am 3. Oktober gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeigen.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Schlichter
Erdmann Salomo
am 8. d. Mts. an Magenkrebs
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. Oktober, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Philippus-Spittel-Kirch-
hofes, Köpenickerstr. 44/45, aus statt.

Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Mitglied, der Arbeiter
Hermann Schelle
am 7. d. Mts. gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Zentral-Friedhofes in
Friedrichsfelde aus statt.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Arbeiter
Paul Hänsel
am 8. d. Mts. an Herzleiden
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. Oktober, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Gemeindefriedhofes in
Weisenstr. 6, aus statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet.
129/16 Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung des Genossen
Ernst Foelske
findet Sonntag 1 Uhr auf dem
Christus-Kirchhofe, Lichtentradter
Chaussee, Mariendorf, statt.
18545 **Klara Foeske.**

Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme, die mir bei der Beerdigung
meines lieben Mannes bewiesen
wurden, sage ich allen Verwandten,
Freunden, seinen Kollegen sowie dem
Gesangsverein „Freie Sängler“ meinen
innigsten Dank. 1877b
Wwe. Krüger, Trebbin.

Danksagung.
Für die uns so herzlich bewiesene
Teilnahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau und unserer guten Mutter
Helene Reimann
und für die reichen Kranzspenden
sowie für die vielen herzlichen
Besuche, sage ich allen unseren
Liebsten dankbar.
Der trauernde Gatte
Richard Reimann und Kinder.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme bei der Beerdigung meines
unvergesslichen Mannes, des Maurers
Hermann Lehmann
sage ich allen Freunden, Verwandten
und Bekannten, insbesondere dem
Waldarbeiter-Verein „Vom Wanders“
und dem Verband der Maurer,
meinen herzlichsten Dank.
Anna Lehmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstagswahlkreis
Görlitzer Viertel.
Bezirk Nr. 175 II.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Genosse, der Tischler
Hermann Zöwske
Reichenberger Str. 161.
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. d. Mts., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Thomas-Kirchhofes in
Rigsdorf (Hermannstr.) aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht -
220/6
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Töpfer
Deutschlands.
Filiale Berlin.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 7. Oktober,
verstarb nach langem Leiden der
Kollege
Hermann Zöwske
im Alter von 42 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 11. Oktober, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des alten Thomas-Kirchhofes
in Rigsdorf (Hermannstraße) aus
statt. 190/12
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die zahlreiche Beteiligung und
die reichen Kranzspenden bei der
Beerdigung meines lieben Mannes,
des Arbeiters 1886b
Hugo Anders
sage ich allen, insbesondere den Ehe-
frau und dem gesamten Personal der
Firma Sonten u. Co. sowie dem
Verband der Handels-, Transport-
und Verkehrsarbeiter meinen herz-
lichsten Dank. **Witwe Anders.**

Orts-Krankenkasse
der
Konditoren, Pfefferkuchler
und verwandten Gewerbe zu Berlin.
Am Donnerstag, den 14. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr: 278/11
General-Versammlung
der Delegierten
in den „Arminialien“, Komman-
dantenstraße 38/39.
Tagesordnung:
1. Kassendbericht.
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern
(1 Arbeitgeber, 3 Arbeitnehmer).
3. Wahl von 3 Mitgliedern zur
Beratung der Jahresrechnung.
4. Statutenänderung der §§ 12 und
13, Absatz II. und § 37.
5. Beschlüssen.
Starke oder Mitgliedsbuch legitimiert.
Um pünktl. Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand:
H. H. Witz, Schöbel, Rosigender.

Krankenunterstützungs- und
Begräbnis-Verein gewerblicher
Arbeiter zu Berlin.
Sonntag, den 16. Oktober 1909,
abends 8 1/2 Uhr,
in den Indutrie-Zehlfäsen,
Reichstr. 20:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Emil
Klitz über die Reuter.
2. Kassendbericht pro 3. Quartal 1909.
3. Beschlüssen. 289/11
Zahlreichen Besuch, auch Gäste,
erwartet.
Der Vorstand.
H. H. Fritz Freudenreich, Borf.,
S. 59, Wilmannsstr. 30 II.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, Moritzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Dr. Schünemann
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden,
Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
Sprechstunden 10-2, 5-7.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
Sprechmaschinen
und Schallplatten, nur pa. Fabrikate.
Natürlichste Wiedergabe!
Umsonst zu jedem Apparat
12 neueste Stücke!
J. Kurzbeg
Rosenthalerstr. 40-41, 1. Etage
direkt am Hackeschen Markt.
Kein Laden!

Diese Woche: Kostüme - Abendmäntel
Plüsch-Konfektion
aussergewöhnliche Vorteile!
Persönliche Ueberzeugung erbeten!
Gratis In den Vormittagsstunden
an jeden Käufer
Stoff zu einem Bordürenrock
Westmann's
Spezial-Konfektionshaus
1. Geschäft Berlin W., Mohrenstr. 37a kein Eckhaus, 2. Haus
von der Jerusalemstr.
2. Gesch. Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 115 kein Eckh., 2. Haus
von d. Andreasstr.



Möbel
und
Wohnungs-
Einrichtungen
auf
Kredit
an
Jedermann!
Stube u. Küche 1.00 M.
Wochenrate
Herren-Anzüge
für Herbst u. Winter,
Damen-Konfektion
nur elegante Neuheiten
Wochenrate von 1.00 M. an.
Paul Neugebauer Nachf.
Charlottenburg
31 Wilmersdorfer Straße 31
I. und II. Etage.

Billigste Bezugsquelle
geflieg. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
Berlin W., Mohrenstr. 37a
NO., Gr. Frankf. Str. 115.
Genaue Beachtung
meiner Firma u. Haus-
nummer geboten!

Reste
Damenmode, schwarz und
farbig, Costumes-Stoffe, neueste
Muster, Tricot-Stoffe, Seiden-
Plüsch, Sammet,
Seide etc.
Confection
Paletots,
Jackets, Staub-
mäntel, Costumes und Costu-
m-
röcke in grosser Auswahl.
C. Pelz,
Kottbuserstr. 5.

Abendkurse
für Kochen, Tiefbau, Gas-
und Wasserrecht, Maschinen-
bau, Elektrotechnik.
Techniker- u. Meister-Ausbildung.
Technische Akademie
Berlin 45, Markgrafstr. 100.
Einpforte frei.

Zigarrenhändler
Beachten! Beachten!
Fritz Koslowski
Fernruf: Amt III 3607. Prinzen-Allee 36. Fernruf: Amt III 3607.
Stets Millionen verkaufsreifer Zigarren vorrätig.
Zu Fabrikpreisen:
alle Sorten Zigarren, Kau- und Schnupftabake.
Wiederverkäufer: Doppelter Umsatz sicher!
Seit langen Jahren anerkannt denkbar beste Bezugsquelle.
Ohne Steueraufschlag!
Riesenvorräte meiner rühmlichst bekannten Schläger!
Für Neuetablierungen große Vorteile.

Die Herren von
Stadt und Land, die vorteilhaft und schick gekleidet
gehen wollen, und denen an gutem Sitz und gutem
Tragen ihrer Anzüge gelegen ist, tragen jetzt nur
noch in meiner Werkstatt hergestellte Anzüge.
al. Preis M. 59.- pro Anzug.
Paletot M. 49.-, hergestellt mit
in England, auch aus englischen Stoffen.
Meine Anzüge behalt, ihre alte Faszen u. was sie trägt, nicht stets schick aus
Bei Barsahlung gewähre 10% Kassens-Konto.
Auf Wunsch Teilzahlung von wöchentlich M. 2.50.
Auch Ersatz für Mass in grosser Auswahl.
M. Katz, Schneidermeister.
drei Häuser vom
Dresdener Strasse 76, Thalia-Theater.
Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden
Umzuge und später mein
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Tüppes-,
Lampen- und Emaillewaren-Geschäft
sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.
Hugust Mielert, Petersburger Str. 41,
bei der Landsberger Allee.

Möbel-Fabrik
5 Reichenberger Straße 5
liefert Einrichtungen von
200, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10 000 Mark.
Anerkannt gediegene Arbeit! 2518/L.
Auch Teilzahlung!
Auch Teilzahlung!

Möbelfabrik und Speicher E. Pohl
Jerusalemstr. 56
Wohnungseinrichtungen, verleiht gemessene und im Lombard verfallene,
150, 200, 300, 400, hochlegante 500-4000 M. Durch große Wassereinfälle
wirklich billige und gute Einkaufsgelegenheit. 25883/L.
Eingelmbel, wie Bettstellen, Kleiderständer, Wäschebänke, komplette moderne
Küchen. Größte Auswahl, spottbillige Preise. Teilzahlung gestattet.
Die
Weißbier-Brauerei
S. D. Moewes
Berlin C. 2, Hoher Steinweg 6-7
empfiehlt ihr aus bestem 2677/L.
Malz und Hopfen hergestelltes Pa. Weißbier.

Möbel-Halle Harry Goldschmidt
Ecke Staffschreiber- Berlin S., Moritzplatz 59 Ecke Staffschreiber-
Straße. Straße.
Bekannt für beste, gediegene Arbeit!
Extra-Abteilung. Verleihen gewesen ???
Möbel spottbillig!
Teilzahlung gestattet!



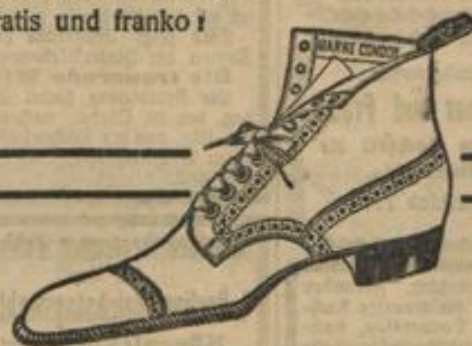
Direkter Verkauf
eigener Fabrikate!

Herbst-Neuheiten



MARKE CONDOR

Neuer Saison-Katalog
gratis und franko!



Völlig neue Fassons
auch in den einfacheren Sortimenten!

Jede einzelne Gruppe bietet in Bezug
auf Qualitäten und Preise Unerreichtes!

Damen- und Herren-Stiefel in unseren beliebten Spezial-Preislagern:

7⁵⁰

8⁵⁰

10⁵⁰

12⁵⁰

Schnürstiefel

mit Korkzwischensohle — bester Schutz gegen Kälte und Nässe!

Warmgefütterte Straßenstiefel

in reichhaltigster Auswahl.

Condor-Patent

Wunderbare
Bequemlichkeit!

10⁵⁰

13⁵⁰

16⁵⁰

Herren-Schnürstiefel
ohne zu schnüren

D. R. P.
174 209.

Verkauf nur in
unseren Filialen!

Mädchen-Stiefel

fein Boxleder, moderne breite Form
Gr. 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35
3⁹⁰ 4²⁰ 4⁵⁰ 4⁹⁰ 5³⁰

In Boxleder, mit In Sealskinfutter, elegante Winterstiefel
5⁰⁰ 5⁵⁰ 6⁰⁰ 6⁵⁰ 7⁰⁰

Knaben-Stiefel

In Boxleder, moderne breite Form
Gr. 29-30 31-33 34-35 36-37 38-39 40
5⁸⁰ 6⁴⁰ 7⁰⁰ 7⁶⁰ 8²⁰ 8⁸⁰

echt Boxkalf, elegant und solide
7⁰⁰ 7⁶⁰ 8²⁰ 8⁸⁰ 9⁴⁰ 9⁸⁰

Kinder-Stiefel

	Gr. 18-21	22-24	25-26
schwarz und braun Ziegenleder, warm gefüttert	1 ⁹⁰	2 ⁷⁵	3 ²⁵
In Tuch mit Boxkalfbesatz weiß Friesfutter	2 ³⁰	3 ³⁰	3 ⁸⁰
In braun Chevreau, Friesfutter, hochelegant	3 ⁰⁰	4 ²⁵	5 ⁰⁰



Glänzend bewährt

haben sich

die von uns als **Spezialität** aufgenommenen



Kamelhaar-Hausschuhe

Gr. 19-23	24-29	30-35	36-42	43-47
1 ¹⁵	1 ³⁵	1 ⁵⁵	1 ⁸⁵	2 ³⁵

Kamelhaar-Hausschuhe

In Qualität und Ausführung

1 ⁴⁵	1 ⁶⁵	1 ⁹⁵	2 ⁴⁵	2 ⁹⁵
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Kamelhaar-Hausschuhe

aus feinstem Material, mit Leder-
einfassung

3 ⁴⁰	4 ⁰⁰
-----------------	-----------------

Kamelhaar-Schnallenstiefel

Gr. 19-23	24-29	30-35	36-42	43-47
1 ⁴⁵	1 ⁶⁵	2 ⁰⁰	2 ⁵⁵	2 ⁹⁵

Kamelhaar-Schnallenstiefel

In Qualität und Ausführung

1 ⁸⁵	2 ²⁰	2 ⁶⁰	3 ²⁵	3 ⁹⁵
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

Kamelhaar-Schnallenstiefel

aus feinstem Material, mit
Ledereinfassung

4 ⁵⁰	5 ⁰⁰
-----------------	-----------------

Kamelhaar-Umschlagschuhe für Damen 2⁵⁰ in Is Qualität und Ausführung 3⁵⁰

Leder-Hausschuhe

schwarz und farbig, warm
gefüttert

für Herren	Damen	Knaben u. Mädchen
4 ⁷⁵ 3 ⁵⁰	4 ⁵⁰ , 3 ⁷⁰ , 3 ⁵⁰ , 2 ⁵⁵	2 ⁸⁵ bis 2 ¹⁰

Damen-Filz-Hausschuhe

in riesiger Auswahl

3 ⁷⁵ , 3 ⁴⁰ 3 ⁰⁰ 2 ⁷⁰ , 2 ⁴⁵ 1 ⁹⁰	1 ⁶⁵
---	-----------------

Warmgefütterte Haus-Pantoffel

in diversen Dessins

für Herren	Damen	Mädchen u. Knaben
2 ⁰⁰ , 1 ⁷⁵ , 1 ⁵⁰ , 1 ²⁵ , 1 ⁰⁰	2 ²⁵ , 2 ⁰⁰ , 1 ⁶⁵ , 1 ⁵⁰ , 1 ⁴⁰ , 1 ²⁰ , 0 ⁸⁸ , 80 Pf.	85, 80, 70, 65, 55 Pf.

Filz-Schnallenstiefel

mit Filz- und Ledersohle,
das Bequemste fürs Haus

Herren	Damen	Mädchen u. Knaben
3 ⁷⁰	3 ²⁰	3 ⁰⁰ bis 2 ⁴⁰

Herren-Filz-Hausschuhe

mit Filz- und Ledersohle 2⁹⁰
mit starker Filzsohle 2⁴⁰

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Haus-

schuhe warm gefüttert — extra preiswert —

2¹⁵, 1⁹⁵, 1⁷⁵, 1⁵⁵, 1³⁵, 1²⁰ 1⁰⁰

Conrad Tack & Cie.

Schuhwarenfabrik

BURG b. Magdeb.

C., Spittelmarkt 15 (im Teilhaus)

C., Rosenthaler Straße 14

W., Potsdamer Straße 50

Fernsprecher: Amt VI, Nr. 16831

W., Schillstr. 16 Fernspr.: Amt VI, 16831

NW., Turmstr. 41 Fernspr.: Amt II, 7820

Ecke Oldenburger Straße

NW., Wilsnacker Straße 22

NW., Beusselstraße 29

N., Friedrichstraße 127, schräg gegen-
über der Oranienburger Straße

N., Müllerstraße 3

N., Reinickendorfer Straße 23,
gegenüber der Plantagenstraße

N., Brunnenstraße nur 37

N., Danziger Straße 1

O., Andreasstraße nur 50

O., Frankfurter Allee 125

SO., Oranienstraße 32

zwischen Oranienplatz u. Adalbertstr.

SO., Oranienstraße 2a

unmittelbar an der Hochbahnstation
Oranienstraße

SO., Wrangelstraße 49

SW., Friedrichstraße 240-241,

am Halleschen Tor

Charlottenburg: nur Wilmersdorfer

Straße 122-123

Fernsprecher: Amt Uh., Nr. 14830

Rixdorf: Bergstraße 30-31

Potsdam: Brandenburger Straße 54

Hochmoderne Tanzschuhe in geschmackvoller Kollektion

Mittwoch, den 13. Oktober: Zahlabend in Groß-Berlin.

Zu den Landtags-Erztzählen.

Der Magistrat gibt bekannt:

Nachdem die Urwählerlisten zu den auf

Dienstag, den 26. Oktober d. J.

anberaumten Wahlmänner-Ergänzungswahlen für die am

Dienstag, den 30. November d. J.

stattfindenden Abgeordneten-Erztzählen vorschrittsmäßig ausgelegten haben und die dagegen erhobenen Einsprüche erledigt worden sind, haben wir nach den Bestimmungen der §§ 5 bis 8 des Reglements über die Ausführung der Wahlen zum Haupte der Abgeordneten vom 14. März 1903/20. Oktober 1906 die

Abteilungslisten

aufgestellt. Diese werden gemäß § 9 a. a. D. und zwar am

Sonntag (heute), den 10. Oktober d. J.,

von vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr,

Montag, den 11. Oktober, und

Dienstag, den 12. Oktober d. J.,

von nachmittags 5 bis abends 8 Uhr,

in den nachstehend aufgeführten, für jeden der vier Wahlbezirke besonders vorgezeichneten Räumen zur Einsicht öffentlich ausliegen und zwar

für den 5. Wahlbezirk — umfassend die Stadtbezirke 79 bis 81, 86-96 und 102-113B und die Urwahlbezirke 270-278, 293-319 und 337-401 —

in der Turnhalle der 20. Gemeindefschule, Waldemarstr. 77;

für den 6. Wahlbezirk — umfassend die Stadtbezirke 147 bis 156, 159, 161-179A und die Urwahlbezirke 490 bis 526, 533-536 und 542-639 —

in der Turnhalle der 87./98. Gemeindefschule, Bromberger Straße 13/14;

für den 7. Wahlbezirk — umfassend die Stadtbezirke 157, 158, 160, 179B-181J, 189A-192 und 193B-193H und die Urwahlbezirke 527-532, 537-541, 640 bis 685C, 710-761 und 767-781B —

in der Turnhalle der 104./159. Gemeindefschule, Olivaer Straße 19;

für den 12. Wahlbezirk — umfassend die Stadtbezirke 285 bis 304 und 309 und die Urwahlbezirke 1176-1302 und 1332-1333 —

in der Turnhalle der 31. Gemeindefschule, Alt-Moabit 23.

Etwaige Einsprüche gegen die Richtigkeit der Abteilungslisten können nur an den genannten drei Tagen in unserem Wahlbureau, Poststraße 16 II, schriftlich oder in den obigen Ausgelegten bei unseren dort anwesenden Beamten zu Protokoll angebracht werden.

Einsprüche, die sich gegen den Inhalt der festgestellten Urwählerliste richten, sind insoweit gegenüber der Abteilungsliste nicht mehr zulässig. (§ 9, Abs. 2 des Reglements.)

Gemäß § 4 des Gesetzes vom 29. Juni 1893, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens, ist für jeden Urwahlbezirk eine besondere Abteilungsliste gebildet.

Um eine schnellere Abfertigung der die Listen einsehenden Urwähler zu bewirken, ist es erforderlich, daß die Quittungen über Staats- und Gemeindesteuern für das Vierteljahr Juli bis September 1909 vorgelegt werden.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Der „Guttempler-Orden“, Sektion Tempelhof, veranstaltet am 18. Oktober im Lokale von Fischer, Tempelhof, Dorf- und Berliner Straße-Ecke, ein Vergnügen, zu dem man lebhaft bemüht ist, Willetts unter der Arbeiterschaft zu verbreiten. Wir weisen darauf hin, daß genanntes Lokal der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung steht.

Der Inhaber des Establishments Lude Raackl, Winkelmann, Tempelhof, Berliner Str. 128, hatte sich durch Vertrag schriftlich verpflichtet, seine Räume der Arbeiterschaft zur Verfügung zu stellen, diesen Vertrag jedoch sofort wieder gebrochen und sein Lokal ohne Angabe irgendwelcher Gründe entzogen. Ebenso weigert sich der Inhaber des Lokals Berliner Str. 133, Aumann, hornmäßig, der Arbeiterschaft sein Lokal zur Verfügung zu stellen. Wir ersuchen, dies besonders zu beachten.

In Johannisthal steht das Lokal „Neues Gesellschaftshaus“, Inh. Fritz Richter, Friedrichstraße, zu den bekannten Bedingungen zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Erster Wahlkreis. Sonntag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelauer 15: Kunstabend zur Feier des 20. Stiftungsfestes mit anschließendem Ball. Willetts a 40 Pf. sind bei den Bezirksführern und beim Kassierer Wittner, Zellmerstr. 11, zu haben.

Dritter Wahlkreis. Den Frauen hiermit zur Nachricht, daß der Extra-Zahlabend nicht am Montag, den 11. Oktober, sondern erst am 18. Oktober stattfindet. Der Vorstand.

Achtung! Vierter Wahlkreis! Heute Sonntag, den 10. Oktober, findet in Kellers Festhale, Kopenstr. 29, ein Sinfonie-Konzert, verbunden mit Gesang, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Liedesfreude-Ort“ statt. Willetts a 60 Pf. inkl. Garderobe sind noch bei den Bezirksführern zu haben.

Charlottenburg. Wir machen die Genossen auf die heutige Flugblattverbreitung aufmerksam, die von den bekannten Lokalen aus stattfindet.

Die erste und die vierte Gruppe wird am Mittwoch einen Gruppen-Zahlabend abhalten und zwar die erste Gruppe in der „Kosttrappe“, Spandauer Chaussee, die vierte Gruppe bei Reitner, Windscheidstr. 24/25. Der Vorstand.

Nieder-Schöneeweide. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Genossen Richter, Hosselwerder Straße 12, statt. Tagesordnung: 1. Berichte des Vorstandes und der Funktionäre. 2. Wahl des ersten Vorsitzenden, des Schriftführers und des Spektors. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. Der Zahlabend fällt am Mittwoch, den 13. Oktober, aus. Die Bezirksführer nehmen in der Versammlung Beiträge entgegen. Der Vorstand.

Vorsigwalde-Wittenau. Am Dienstag, den 12. d. M., findet in den „Vorsigwalder Festhale“ eine Volksversammlung statt. Tagesordnung: Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Adolf Ritter. Montagabend Handzettelverbreitung zu dieser Versammlung.

Rowamed. Mittwoch, den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Ernst Schmidt, Wilhelmstr. 41-43, die Versammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Der Schnapsbohntenschluß des Parteitages in Leipzig. Referent: Genosse Davidsohn. 2. Geschäftliches. 3. Abrechnung vom 8. Quartal. 4. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt, auch werden neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Das „Diebespaket“.

In einem großen gewerblichen Betriebe mit viel weiblichem Personal spielt sich jeden Mittag und jeden Abend kurz nach Dienstschluss eine für den Ueingeübten höchst seltsame Szene ab. Eine ganze Schar junger und älterer Damen tritt mit Hut und Mantel, fix und fertig zum Fortgehen gerüstet, ins Betriebskontor und hält hier ihre Handtasche oder ein sonstiges mitzunehmendes Paket einem Sonderling angelegentlich, mitunter auch dem Chef oder der Chefin selbst, geöffnet zur Durchsicht vor. Die einen lässig und gleichmütig, als ob sie in der Treitmühle untergeordneter Arbeit sich auch an diese Schmach gewöhnt haben, andere mit sichtbarbarem Hohn in den Mienen oder auch mit verbissenem Ingrimm. Jetzt ist der Hausdiener an der Reihe. Mit urkomischer Bewegung zeigt er dem hohen Vorgesetzten die beiden leer herausgehogenen Taschensböden, empfiehlt sich ironisch und pfeift draußen, frei nach Götz von Berlichingen, die schöne Melodie: „Du kannst mir mal für'n Sechser, weil wir uns beide kennen...“ Eines Abends ist ein Geschäftsfreund aus dem freien England da. Zufällig wird er Zeuge der eigenartigen Prozedur und fragt erstaunt, was denn das zu bedeuten habe. Wichtig wirft sich der deutsche Deutscher in die Brust und erklärt: „So fühle ich meinen Angestellten auf den Zahn, ob sie die Begriffe von Mein und Dein vertauscheln!“ Der Geschäftsfreund antwortete nur: „Dammed, das dürftest Ihr bei uns nicht riskieren. Da ist der niedrigste Angestellte so selbstständig, daß er die Vergewaltigung seiner Ehre nicht duldet. Mich wundert's, daß die Deutschen, die doch immer ihre Freiheitsideale so sehr rühmen, derart mit sich umspringen lassen.“ Aber auch diesen leisen Vorwurf parierte der Berliner Treitmühlensbesitzer: „Was wollen Sie? Meine Leute müssen tun, was ich anordne. Paßt's ihnen nicht, so können sie vor die Tür fliegen!“

Was wir hier drastisch schildern, ist leider eine Tatsache, eine niederträchtige, aus der Gewalt geborene Selbstherrlichkeit nicht weniger Arbeitgeber. Sie trauen jedem niederen Angestellten, wer es auch sei, eine Unerblichkeit zu und entblößen sich nicht, diejenigen Menschen, welche mit ihren Knochen ihnen ihr eigenes Brot erst verdienen helfen, jeden Tag als vermutete Spitzbuben zu brandmarken. Vielleicht keine zweite schamlose Handlungsweise ist bezeichnender für die bürgerliche Gesellschaft, die selbst so gern betrügt, aber die kleinen Diebe hängen möchte und die großen aus dem eigenen Lager laufen läßt. Und wenn die entwürdigende Kontrolle der Pakete noch einen vernünftigen Sinn hätte! Niemand, erst recht nicht der gewohnheitsmäßige Geschäftsdieb, wird doch so töricht sein, daß er sich selbst ans Messer liefert. Wer unerlaubt sein will, der bringt das gestohlene Gut auf anderem Schmuggelwege in Sicherheit und legt es nicht seinem Besitzer vor die Nase hin. Aber der Arbeitgeber sonnt sich in dem Bewußtsein seiner Macht. Ihm ist es ein Hochgenuß, den Untergebenen zu zeigen, wie er sie „zwiebeln“ kann und wie sie für ihn nur die Bedeutung einer Arbeitsmaschine haben. Was die Angestellten, wenigstens die weitaus meisten, die noch nicht abgestumpft sind, bei solcher schändlichen Behandlung im Innersten fühlen, das geht in sein verknochertes Herz nicht hinein. Dafür hat er vielleicht nicht mal Verständnis. Oder sollte nicht auf so manchen dieser Arbeitgeber, der von nichts etwas geworden ist, das alte wahre Wort passen, daß man niemanden hinter der Tür suchen soll, hinter der man nicht selbst steht? Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie es gemacht wird. Darum halten sie jeden anderen Mitmenschen derselben Schufigkeit für fähig. Aber wenn auch die Finger eines solchen Brotherrn noch rein sind, kann er nimmermehr, wie es geschieht, die Paketkontrolle mit Rücksichten der Ordnung oder der Disziplin verteidigen. Wer täglich mit Reuten umgeht, die er täglich und stündlich als Diebe anspricht, dessen eigene Moral befindet sich auf einem bedenklichen Tiefstande.

Statistik des Arbeitsmarktes.

Die Gemeindebehörden haben für die Statistik des Arbeitsmarktes im vorigen Jahre 20 000 M. bewilligt. Hieron sind für die Arbeitslosenzählungen vom 17. November und 16. Februar circa 16 000 M. verausgabt worden. Gleichzeitig aber wollten die Gemeindebehörden eine Statistik der in den größeren Betrieben von Berlin und Vororten beschäftigten versicherungspflichtigen Personen heider Geschlechter einrichten. Hierzu reichen die von der eingangs erwähnten Summe noch übrigbleibenden Mittel nicht aus. Da der Magistrat auf die Statistik über die Verfolgung des Beschäftigungsgrades in den verschiedenen Zweigen der Industrie, des Handels und des Verkehrs besonders Gewicht legt, beantragt er jetzt zu ihrer Fortführung die Bewilligung weiterer 8000 M. bei der Stadtverordnetenversammlung. Mit der regelmäßigen Veröffentlichung dieser statistischen Ergebnisse zugleich mit einer Uebersicht zu einer Statistik von Groß-Berlin soll demnächst begonnen werden.

Strassenbahnverbindung nach dem Johannisthalen Flugplatz. Der starke Verkehr nach dem Flugplatz während der Aviatiker-Woche hat das früher bestandene und später ausgegebene Projekt der Herstellung einer Strassenbahnverbindung von Adlershof nach Rudow von neuem entfallen lassen. Man rechnet jetzt um so mehr mit einer Rentabilität dieser Linie, als ja weitere größere Veranstaltungen auf dem Flugplatzgelände geplant sind und diese einen starken Verkehr von Nieder-Schöneeweide, Köpenick usw. nach Adlershof und Rudow herbeiführen dürften. Aus diesem Grunde wird geplant, die neue Strassenbahnlinie an die Strecke Adlershof-Bliesenitz anzuschließen und sie nach Köpenick weiterzuführen, um so mehr, als ein Teil der Berliner Flugplatzbesucher besonders an den Sonntagen voraussichtlich die Vorortbahnstrecke nach resp. von Köpenick benutzen wird.

Die Tragödie des Gräfin Strachwitz.

Die gestern gemeldete Bluttat des Kaufmanns Friedländer an der Gräfin Strachwitz wirft ein grelles Schlaglicht auf Sitte und Moral gewisser Gesellschaftskreise. Wie ein Kapitel aus dem nieder-

gehenden alten Rom lesen sich die Mitteilungen über die bei der Strachwitz gefundenen, zu Lustzwecken verwendeten Gegenstände. Und dabei soll Berlin über eine ganze Reihe solcher Lustquartiere verfügen, in denen die tollsten Orgien getrieben werden. In Betracht kommen jene Kreise, die alle Schulen des Lebens durchgefostet haben und davon überfättigt nach neuem Verden- und Sinneskitz verlangen.

Von einem bekannten Spezialarzt geht dem „Berl. Tageblatt“ zu der Ermordung der Gräfin Auguste Strachwitz in der Friedrichstraße 80 folgender Brief zu, der geeignet ist, über das Motiv Aufklärung zu schaffen, das den Kaufmann Alfred Friedländer zu der Tat veranlaßt hat: „Ich hatte am Freitag, dem 1. Oktober, eine telefonische Unterredung mit der Verstorbenen, im Anschluß an einen Brief, den ich an sie gerichtet hatte. Ich hatte dem Staatsanwalt Dr. Wulffen in Dresden für sein Ende dieses Jahres bei Langenscheidt erscheinendes Werk „Egualverbrecher“ ein Bild der Gräfin zur Verfügung gestellt, das diese in desolletierter Robe mit einer Hundepelzhaube in der Hand darstellte. Ich hatte versucht, mich durch briefliche Anfrage ihrer Zustimmung zur Veröffentlichung des Bildes zu versichern, aber eine Antwort nicht erhalten. Deshalb rief ich sie an und sie gab mir die Einwilligung mit den Worten: „Ueber mich ist ja so viel geschrieben worden, daß die Veröffentlichung meines Bildes in einem teuren wissenschaftlichen Werke ohne Bedeutung ist.“ Die Gräfin teilte mir dabei mit, daß sie mit ihrem langjährigen Freunde zu Beginn der kommenden Woche nach Venedig und von dort nach St. Moritz gehe, woraus ich entnahm, daß diese langjährigen, mir bekannten Beziehungen noch bestanden. Ihre Rundschau erstreckte sich auf die Träger besser Namen und in die hohen und höchsten Gesellschaftskreise, und man muß ihr das Kompliment machen, daß sie den Ruf dieser exponierten Persönlichkeiten durch strengste Disziplin in jeder Hinsicht, auch gelegentlich ihrer gerichtlichen Konflikte, zu wahren wußte. Wie weit die mehrwöchige in Ansicht genommene Reise mit dem alten Freunde die Eifersucht Friedländers erregt haben kann, entzieht sich vorläufig meiner Beurteilung. Ein kleiner Revolver befand sich soweit ich mich erinnere, im Besitz der Toten.“

Von anderer Seite wird gemeldet, daß die ermordete Gräfin sich nach ihren eigenen Angaben durch ihre Tätigkeit ein Vermögen von 60 000 Mark erworben hatte. — Ueber die Bestattung der beiden Toten ist noch keine Bestimmung getroffen worden. Die Leiche der Gräfin Strachwitz wurde im Laufe des gestrigen Tages vom Krankenhaus Am Urban nach dem Schauhause geschafft. Die Leiche Alfred Friedländers befindet sich noch im Krankenhaus.

Ueber die Behandlung der Uebungsmannschaften beim 8. Brandenburgischen Trainbataillon Nr. 3 in Spandau während der Zeit vom 22. September bis 6. Oktober d. J. erhalten wir folgende Aufzählung:

Nachdem wir, gemäß der Befehlungsorder, am 22. September, vormittags 9 Uhr pünktlich am Bestimmungsort in Schöneberg erschienen und bei der ärztlichen Untersuchung für diensttauglich befunden waren, wurden wir sofort in zwei Kompanien geteilt und die Ueberführung nach Spandau konnte von statten gehen. Wer jedoch annahm, daß diese Ueberführung auf Staatskosten geschehen sollte, hatte sich geirrt. Die in Begleitung des uns überführenden Offiziers befindlichen Unteroffiziere gaben bekannt, daß jeder, der mit seinem Gepäck nicht laufen wollte, die Fahrt bis Lehrter Bahnhof selbst zahlen müsse. Da Begriffschwierigkeiten hiergegen kein Widerspruch erzielte, ließen sich die Unteroffiziere sofort herbei, das Fahrgehalt (10 Pf.) einzulassen. Nachdem uns nun noch eine Tasse Kaffee zum Preise von 10 Pf. verabreicht war, traten wir die Fahrt nach Spandau an. Dort angekommen, teilten uns die Unteroffiziere zuerst mit, daß die 10 Pf. für Fahrgehalt nicht gereicht hätten und wir nochmals 10 Pf. nachzahlen sollten. Auch dieser Ridel wurde mit wenigen Ausnahmen gezahlt. Ohneirgend welche Mittagspause ging es nun sofort an das Verpassen der Garderobe und am späten Abend endlich, nach Verdingung des Stalldienstes konnte jeder für eigenes Geld seinen Hunger stillen. Hierfür, also für die Verpflegung des ganzen Tages bestanden wir statt 27 Pf. Wöhnung 88 Pf. Verpflegungsgeld, also ganze 11 Pf. — In den nächsten Tagen nun sollte uns die militärische Zucht und Ordnung wieder beigebracht werden, allerdings durch „Mittel“, die die meisten von uns während ihrer aktiven Dienstzeit wohl nicht kennen gelernt haben. So erlaubte sich ein junger Referendareutant, die ganze Kompanie, meistens verheiratete Männer, mit Titulaturen aus dem Tierreich zu bezeichnen. Auch über die militärische Sauberkeit läßt sich manches berichten. So wurde uns für die vierzehntägige Uebung ein einziges Handtuch zur Verfügung gestellt. Nach Verlauf von acht Tagen wurden allerdings die Handtücher von den Verittsfähren eingefordert, so daß wir glauben, rein zu erhalten. Aber weit gefehlt. Es sollte nur festgestellt werden, ob keines fehlte. Sodann wurden die Lächer wieder verteilt, und manch einer hatte nun das Vergnügen, sein Gesicht mit demselben unsauberen Handtuch zu trocknen, mit dem vorher vielleicht jemand seine Schweifshäute getrocknet hatte. Da uns Spinden oder sonst verstaubte Gegenstände nicht zur Verfügung standen, so mußten wir morgens sowohl wie abends stets die traurige Feststellung machen, daß die zahlreich vorhandenen Mäuse in dem freiliegenden Brote faustgroße Löcher genagt hatten.

So wie die ganze Uebung, so war selbst noch die Entlassung lehrreich. Wenn bei der Entziehung wenigstens noch die Fahrt vom Lehrter Bahnhof bis Spandau auf Staatskosten geschah, so mußten die Berliner Uebungsmannschaften, nachdem sie bis zum Spandauer Bahnhof gefährt waren, die Entbedung machen, daß sie die Rückfahrt selbst zu zahlen hatten. Selbst die Militärfahrkarte wurde uns noch vom Schalterbeamten verweigert, obwohl wir doch rechtmäßig noch Soldat waren.

Das sind recht nette Zustände! Weiß die Militärverwaltung davon und wenn, billigt sie dieselbe?

Wegen Unterschlagung von Kirchenschatz verhaftet. Festgenommen wurde gestern der Rechnungsrat Eberhard Voh, der frühere Kirchenassistent der Nazarethgemeinde, der, wie wir seinerzeit mitteilten, im vergangenen Sommer nach bedeutenden Unterschlagungen flüchtig geworden war. Voh, ein Mann von neunundvierzig Jahren, war Rechnungsrat im Finanzministerium und vermalte vierzehn Jahre lang die Kirchen- und die Friedhofskasse der Nazarethgemeinde. Zur Aufbahrung der Gelder stand ihm in seiner Wohnung in der Seestr. 62 ein Geldschrank zur Verfügung. Anfang Juni d. J. sollte seine Kassenführung geprüft werden. Voh aber hatte niemals Zeit und entschuldigte sich immer damit, daß er im Ministerium mit Arbeiten überhäuft sei. In Wirklichkeit brachte er alle freie Zeit auf der Rennbahn zu. In seiner Kasse fehlte ein großer Betrag und er hoffte immer noch, durch glückliche Wetten und Spiel in den Besitz von Mitteln zu kommen. Als am 15. Juni die Abrechnung und Kassenprüfung endlich stattfinden sollte, war der Rechant wieder nicht da. Man glaubte, daß er im Finanzministerium sei, als man aber dort anfragte, erfuhr man, daß er den ganzen Tag nicht dagewesen war. Unterdessen ging Voh zum Kirchhofsdirektor, ließ sich von dem noch 1100 M. Einnahmen auszahlen und verschwand damit. Als

man nun endlich den Geldschrank öffnete, fand man darin statt 14 000 M., die er hätte entfallen müssen, nur knapp 200 M. Die Kriminalpolizei, der jetzt Anzeige gemacht wurde, nahm sofort die Verfolgung auf. Es ergab sich, daß Wofz zuletzt noch mit seiner Frau auf der Rennbahn in Karlsdorf gewesen war. Nach dem Rennen hatte das Paar bei einer befreundeten Familie zu Abend gegessen, dann war die Frau nach Hause gekommen, der Mann aber verschwunden. Während die Ermittlungen der Kriminalpolizei viele Untersuchungen und Schiedungen aller Art aufwanden, war Wofz, ein Weibemann, der viel in Venetianen verkehrte, nach Paris gefahren. Hier verbrachte er den größten Teil des Geldes, das er von Berlin mitgenommen hatte. Von Paris fuhr er dann nach Köln. Hierauf hielt er sich eine Zeitlang in Magdeburg auf. Fast mittellos kehrte er endlich vor einigen Tagen nach Berlin zurück und wohnte hier unter dem Namen Fischer in einem Hotel in der Nähe des Anhalter Bahnhofes. Gestern nachmittags erschien er in einem Kfzinger Auswärtigen am Rollendortplatz, um sich zu stärken. Hier erkannte ihn nach der Beschreibung, die die Kriminalpolizei von ihm verbreitet hatte, ein anderer Gast. Dieser holte einen Schuttmann und ließ ihn festnehmen. Der Verhaftete besah nur noch 8,90 M. Vor der Kriminalpolizei gestand er heute, sechs bis acht Jahre lang Unterschlagungen und Wäckerfälschungen verübt zu haben. Wie hoch der veruntreute Betrag im ganzen sei, wisse er nicht.

Seinen neuzugigen Geburtstag feiernd heute der in weiten Kreisen der Berliner Bürgererschaft wohlbelannte Herr Gustav Thölde, der Begründer des Asylvereins für Obdachlose. Ein Menschenalter hindurch hat Herr Thölde sein Leben und Streben den Armen der Armen, den Obdachlosen gewidmet. Er hat im Verein mit anderen Menschenfreunden den Asylverein während 41 Jahren durch schwere Gefahren hindurch geführt und in der uneigennützigsten Weise Taten der reinsten Menschenliebe vollbracht, daß auch wir uns den Wünschen der Berliner Bürgererschaft auf ferneres Wohlergehen des Jubilars von Herzen anschließen.

Der Dank des Vaterlandes.

Kreuz und eifrig hatte er dem Vaterlande gedient, der Stummerer Wilhelm Ding in der Nirbachstraße. 1868 kämpfte er gegen Oesterreich, und 1870/71 gegen Frankreich, wo er die Belagerung von Paris mitemmachte. Als Anerkennung für seine Dienste erhielt er im Jahre 1868 die Kriegsgoldenmedaille und im Jahre 1870/71 das Eisenerne Kreuz, außerdem wurde er im Juli 1870 zum Unteroffizier befördert. Als Ding aber älter wurde und die alten Knochen den Dienst verweigerten, erinnerte sich der Kriegsveteran daran, daß das Vaterland angeblich für die alten Kämpfer sorgt. Als fünfundsiebzigjähriger konnte er von den Ehrenzeichen nicht leben und so wandte er sich im Vorjahre mit einem Antrage auf Gewährung einer Geldbeihilfe auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 an den Polizeipräsidenten. Sein Antrag wurde abgelehnt, weil H. zur Teilnahme an der Wohltat des Gesetzes nicht als würdig anzusehen sei. Ein Gesuch an den Minister hatte das gleiche Schicksal. Auch ein späterer nochmaliger Antrag an den Polizeipräsidenten verfiel gleichfalls der Ablehnung. Schließlich packte dem alten Veteranen die Verzweiflung, er ging hin und machte dieser Tage seinem Leben freiwillig ein Ende. Auf einem zurückgelassenen Zettel, dessen Abschrift uns zur Verfügung gestellt wird, befinden sich die folgenden Worte:

„Ich scheide hiermit freiwillig aus dem Leben. Meine Personalien sind: Wilhelm Ding, geboren am 18. Februar 1843 zu Hirtz, Kreis Wirtzbaun. Weil mir von Seiten des Polizeipräsidenten die Veteranenunterstützung ohne genügenden Grund verweigert worden ist. Berlin, den 23. September 1909.“

W. Ding.

Ein tragisches Ende eines Kriegsveteranen, manchen anderen geht nicht besser. Ja, das Vaterland sorgt für seine Söhne, die auf den Schlachtfeldern für Ruhm und Ehre Deutschlands gekämpft haben.

Der Verstorbene wußte zwar, was er von seinem Vaterlande zu halten hatte, seine Mitgliedschaft zur sozialdemokratischen Parteiorganisation des vierten Wahlkreises bewies das. Sind etwa politische Gründe für Ablehnung des Gesuches maßgebend gewesen?

Kirchliche Toleranz. Es geht nirgends ruhiger zu als in diesem irdischen Jammertale, am ruhigsten muten aber in letzter Zeit einen die Erlasse von Kirchenverordnungen an, welche dazu dienen sollen, gläubige Seelen vor Schaden zu bewahren. Als im Dezember vorigen Jahres der Kirchenrat von Compenthorf jenen famosen „Sittlichkeitsmaß“ erließ, nach welchem „Brautpaare, welche das sechste Gebot übertreten haben, ohne die Prädikate Jungferne bzw. Jungfrau aufzugeben“ werden sollten, bei denjenigen aber, welche sich „die Ehrentitel mißbräuchlich angeeignet, die Widerrufung vor der Gemeinde von der Kanzel zwar ohne Namensnennung, aber mit Kennung des Ortes, wo der Sittlichkeitsmaß“ erfolgt, und in dem es schließlich noch hieß: „Unverehelichte Mütter haben 50 Pf. Strafgeld an die kirchliche Armenkasse zu entrichten“, lockte man aus Herzensgründen über den unfreiwilligen Humor und den Köhlerglauben, daß die 50 Pf. Strafe die „Sittlichkeit“ in Compenthorf beben würden. Man sagte sich, so etwas ist auch nur in Compenthorf bei Frankfurt an der Oder möglich. Was soll man denn aber dazu sagen, wenn die Kirchenverwaltung für den Emmaus-Kirchhof (in Wrlh) nach Aussage des dortigen Inspektors vor kurzem ein Verbot erlassen hat, nach welchem Kränze mit roter Schleife nicht mehr auf den Kirchhof getragen werden dürfen, sondern vor dem Eintritt in den Kirchhof von dem Kranze zu entfernen sind. Und nun kommt das schönste: „Nur wenn ein Pfarrer bei der Beerdigung ist, kann die Schleife eventuell dran bleiben.“ Und dann „auch nur unter der Bedingung, daß der Kranzträger vom Leichenbegängnis in gewisser Entfernung bleibt.“ — Vorsicht! Nicht so leicht ran! Hat man Angst, daß die Schleife an den Pfarrer abfällt, oder glaubt man, daß die eventuelle zu gewöhnliche Erlaubnis, den Kranz per Distanz hinterher tragen zu dürfen, dem Pfarrer mehr Beschäftigung als Leichenredner bringen wird? Fast scheint es so; denn auch den Gesangsvereinen soll das Singen auf dem Kirchhofe auch nur gestattet sein, wenn ein Pfarrer bei der Beerdigung hinzugezogen ist. Als am Sonntag ein Genosse dem Inspektor die Frage vorlegte, ob das die vielgerühmte Toleranz wäre, erhielt er zur Antwort, er möchte den Pfarrer lieber selber fragen. Mit solchem Vorgehen werden die kirchlichen Behörden noch den letzten denkenden Arbeiter aus der Kirchengemeinschaft treiben.

Auf der Treppe tot aufgefunden wurde der 48-jährige Vater Doktor Grabowski, Kleine Andrasstraße 2. Ein Hausbewohner stieß beim Emporstiegen der Treppe auf den Leichnam des W. Vermutlich ist der letztere von der Treppe herabgestürzt und hat sich schwere innere Verletzungen zugezogen, die den Tod herbeiführen sollten. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt und nach dem Schauplatz gebracht.

Für Jugendschutz und Jugendaufklärung.

Anlässlich der Schulklassung veranstaltet die „Freie Jugendorganisation“ am heutigen Sonntag 2 Uhr nachmittags in der „Wohlfrauerie“, Chausseestraße 84, und in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstraße 58/59 zwei öffentliche Versammlungen.

Tages-Ordnung: Für Jugendschutz und Jugendaufklärung. Referenten: Genossen Karl Wipnitz und Fritz Wölsche.

Zu diesen Versammlungen sind alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen herzlich willkommen.

Eine halbstündliche Betriebsführung auf der Untergrundbahnstrecke Wilmersdorfstraße—Wilhelmsplatz, Charlottenburg, stattfand gestern nach-

mittag kurz nach 2 Uhr dadurch, daß ein Zug auf der Endhaltestelle Wilhelmsplatz den Prellbock überfuhr. Zwei Damen erlitten bei dem Anprall leichte, ungesährliche Kontusionen, von den übrigen Fahrgästen wurde niemand verletzt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Wandergewerbescheine für öffentliche Schaustellungen usw. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Diejenigen Gewerbetreibenden des Landespolizeibezirks Berlin, welche beabsichtigen auf Grund eines nach § 55 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung ausgestellten Wandergewerbescheins öffentliche Schaustellungen, Ausstellungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten im Jahre 1910 außerhalb und innerhalb des Landespolizeibezirks Berlin darzubieten oder zu veranstalten, werden gut tun, entweder zeitlich getrennte Scheine je für den auswärtigen Bezirk, in dem sie das Gewerbe betreiben wollen, und für den Landespolizeibezirk Berlin zu lösen, oder einen Jahreschein nur für den Landespolizeibezirk zu beantragen und seinerzeit dessen Ausdehnung auf den auswärtigen Bezirk nachzusuchen, da eine Ausdehnung auswärts erteilter Scheine dieser Art auf den Landespolizeibezirk Berlin nicht stattfindet. Bei Beantragung zeitlich getrennter Scheine wird der Zeitraum, auf welchen der Schein für den betreffenden Bezirk gebraucht wird, genau bezeichnet und zur Vermeidung völler Versteuerung hervorzuheben werden müssen, daß und für welchen Teil des Jahres anderwärts ein Schein beantragt ist.

Zeugen gesucht. Diejenigen Personen, welche gesehen haben, wie in der Nacht vom 18. zum 17. September d. J. auf dem Althofplatz ein Fahrgast vom Straßenbahnwagen der Linie 5 (Gerichtsring) heruntergefallen ist und bestimmungslos fortgeschafft wurde, werden dringend gebeten, ihre Adresse resp. nähere Mitteilungen an Ernst Matomsky, Koloniestraße 40, Seitenflügel I, gelangen zu lassen.

Feuerwehrbericht. In der Nacht zum Sonnabend wurde die Feuerwehr nach der Lützowstraße 27 alarmiert, wo ein Automobil in Flammen stand. Betten und Gardinen wurden in der Treppenstraße 48 ein Raub der Flammen. Wegen eines Schornsteinbrandes wurde der 12. Zug nach der Sieglitzer Straße 63 gerufen und wegen eines Schwerkranken nach der Prinzenstraße 71. Die Vermählungen der Samariter, den Kranken mit Sauerstoff zu helfen, waren vergeblich.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag abend 9 Uhr: 1. Abteilung im „Dresdener Garten“, Dresdener Straße 45. Vortrag über Physiologie, 2. Teil. Neue Mitglieder können noch eintreten.

Vorort-Nachrichten.

Nixdorf.

Der Magistrat erklärte sich in seiner letzten Sitzung damit einverstanden, daß die Reinigung der Schule in der Müllstraße, der Schule am Bergbergplatz und des Anbaues der höheren Mädchenschule verlustlos dem Reinigungsinstitut „Süd-Ost“ übertragen wird; der Unternehmer soll konfessionell verpflichtet werden, zum Reinigen nur Nixdorfer Frauen heranzuziehen. Die während der Schulzeit erforderlich werdenden Reinigungsarbeiten sollen vom Schuldiener selbst ausgeführt werden. Dem Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus wird zu den Kosten des von ihm veranstalteten wissenschaftlichen Kurses ein einmaliger Beitrag bewilligt. Wegen die Benennung des im Amtsbezirk Treptow gelegenen Teiles der Kammer Chaussee von dem Platz II bis zur Nixdorfer Grenze am Heidekampgraben und des Straßenzuges, der als Ersatz der Forsthausallee und als Grenzstraße im Umgebindeungsvertrag festgesetzt ist, als „Forsthausallee“ werden Einwendungen nicht erhoben. — Der Lehrer Schmeier wurde zum Fortbildungsschullehrer im Nebenamt gewählt. — Mit dem Betrieb der Omnibuslinie vom Aufschlag in Wrlh bis zum städtischen Krankenhaus in Rudow erklärte sich der Magistrat nach dem aufgestellten Plane einverstanden. — Die sofortige Beschaffung eines Rauchschuttsystems Draeger für die Feuerwehr wurde genehmigt. Der Magistrat genehmigte das abgedruckte Projekt für das Hundebath auf dem Müllabladepolge und erklärte sich damit einverstanden, daß ein Teil des abzubrechenden Wirtschaftsgebäudes des alten Krankenhausesgrundstückes für das Hundebath verwendet wird, während der andere Teil auf dem Straußenschen Grundstück als Stalgebäude für die Straßeneinigungsanstalt verwendet wird.

Schöneberg.

In den am Donnerstag vom Jugendausschuß im „Vorwärts“ bekanntgegebenen Veranstaltungen ist infolgedessen ein kleiner Fehler enthalten, als die Freitagsvorträge nicht, wie angegeben, bei Buschmann, sondern bei P o s c h m a n n, Vorberg, Ede Meditschstraße, stattfinden. Heute nachmittags spricht Genosse Dr. Alfred Bernstein bei Großer, Martin-Lutherstraße 51, über: „Soziale Erziehung.“

Charlottenburg.

Dem hiesigen Arbeiter-Schwimmverein „Freie Schwimmer“ ist auch in diesem Jahre die städtische Schwimmhalle an den Donnerstagsabenden von 8½ Uhr ab zur alleinigen Benutzung überlassen worden. Der Verein unterhält je eine Jugend-, Schüler- und Damenabteilung. Die Damenabteilung badet ebenfalls am Donnerstag von 7 Uhr ab. In allen Abteilungen wird das Schwimmen unentgeltlich gelehrt. Da es vielen Arbeitern nicht möglich war, schon um 7 Uhr in der Badeanstalt zu sein, so ist durch die Einrichtung des besonderen Badeabends einem Bedürfnis abgeholfen. Denjenigen, die an der Einrichtung teilnehmen wollen, erhebt gern Auskunft: Franz Schmidt, Zigarrengeschäft, Wilmersdorfer Straße 130. Die Anmeldung kann auch an dem Badeabend erfolgen.

Der Volkshaus-Ausschuß veranstaltet am Freitag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Volksbause einen „Lustigen Abend“. Vortragende sind: Herr Schauspieler Richard vom Deutschen Theater und Frau Fr. Richard vom Heibel-Theater. Da der Liebesfuß für den Volksbausefonds bestimmt ist, werden die Genossen erjucht, für ein volles Haus zu sorgen. Willetts à 60 Pf. im Volksbause bei Müller.

Röpenitz.

Der Storch in der Stadtbahn. Innermarkten Butzsch erhielt gestern die Passagiere eines nach Röpenitz fahrenden Zuges. Die Ehefrau des Kaufmanns W. von hier wurde während der Fahrt unversehrt von einem kräftigen Weltbürger entbunden. Die anderen Fahrgäste nahmen sich der jungen Mutter hilfreich an und sorgten dafür, daß sie mit samt ihrem Kinde nach einem Krankenhause gebracht wurde.

Groß-Bichterfelde.

Der Bahnhofsbrand, bei dem, wie schon am Sonntag berichtet worden ist, 6000 M. Papiergeld verbrannt sein sollen, ist auch heute noch nicht ganz aufgeklärt. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Eine vorgenommene Hausungung in der im Bahnhofsgebäude belegenen Wohnung des Bahnhofsleiters Schmidt hat auch keinen Anhalt über den Verbleib des Geldes gegeben. Schmidt liegt noch krank darnieder.

Steglitz.

Vollständig zerstört wurde die Automobilwerkstätte Nr. 9845 auf einer Fahrt durch Steglitz. An der Ecke der Albrecht- und Bräckenstraße entstand im Benzinhälter plötzlich eine Explosion und in wenigen Sekunden stand das ganze Fahrzeug in hellen Flammen. Der Chauffeur vermochte sich nur durch einen geschickten Sprung in Sicherheit zu bringen. Das Auto verbrannte vollständig.

Am Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet ein Besuch der Treptow-Sternwarte statt. Die Genossen wollen sich möglichst vorher mit Eintrittskarten, die zum Preise von 80 Pf. beim Genossen Georg Winkelmann, Schloßstr. 104, zu haben sind, versehen. Regere Beteiligung erwartet Der Bildungsausschuß.

Tempelhof.

Merkwürdige Praktiken scheinen hier selbst in Bezug der Dressur der Polizeihunde zu herrschen. Ging da dieser Tage abends in der achten Stunde (also zu einer Zeit, wo ein lebhafter Verkehr herrscht) ein Ehepaar durch die Berliner Straße. Der Ehemann sah beim Gehen einen Gegenstand liegen, hob ihn auf und erkannte eine Hundeleine. Wenige Schritte weiter gegangen, begegnete er einem Polizisten der Hundedressur betrieb. Der Polizist nahm dem Herrn die Leine ab und teilte dem Ahnungslosen mit, daß der Polizeihund denselben hätte fassen können. Wenige Minuten später wurde die Leine wieder fortgeworfen, um den Hund zum Apportieren abzurichten.

Bisher waren wir der Meinung, daß die Polizei auf der Straße dazu da ist, Unheil zu verhüten, nicht aber, um solches anzurichten. Das Abbrechen von Polizeihunden kann sicher so anders als im lebhaften Straßenverkehr geschehen.

Ober-Schönebeide.

Jugendausschuß. Am heutigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Jugendheim, Wilhelmsplatzstraße 48, ein Neuter-Abend statt, bestehend in Vortrag und Rezitation. Vortragender: Genosse Otto Waffler. Recht zahlreiche Beteiligung der Jugend von Ober- und Nieder-Schönebeide wird erwartet. Die Veranstaltungen des Jugendausschusses sind vollständig kostenlos.

Tegel.

Eine stauische Grabstätte ist bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Grundstück in der Hauptstraße entdeckt worden. Dort wurde eine Urne freigelegt, in welcher sich Knochenüberreste befanden. Schon früher wurden in derselben Gegend mehrfach Urnen aufgefunden, die stauischen Ursprungs sind und etwa aus den Jahren 1000—500 vor unserer Zeitrechnung stammen dürften. Bei den weiteren Ausschachtungsarbeiten wird mit besonderer Vorsicht vorgegangen, um bei etwaigen weiteren Urnenfunden die Gefäße möglichst unbeschädigt freizulegen. Die bisherigen Funde sind dem Märkischen Museum übergeben worden.

Zehlendorf (Niederbarnim).

Was wollen die Sozialdemokraten, lautete das Thema eines Vortrages, den Genosse Schütte-Berlin in einer im Lokal von Osten stattgehabten Volksversammlung hielt. Redner kritisierte den feigen Rückzug der Regierung vor dem Schnapsbrot. Hierauf besprach er die Entwicklung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat und die dadurch entstandene Verarmung der Kleinbauern. Nachdem der Referent in leichtverständlicher Weise unser Programm erläutert hatte, schloß er seine Rede mit der Aufforderung an die Anwesenden, die Partei und deren Presse zu stärken, damit dieselbe den nächsten Wahlkampf mit aller Kraft führen könne. Die gut besuchte Versammlung wurde hierauf, da eine Diskussion nicht stattfand, vom Genossen Koffert unter Hochrufen auf die Partei geschlossen.

Trebbin (Kreis Teltow).

Die letzte Stadtverordnetenversammlung wählte zunächst als stellvertretendes Mitglied in die Vorberathungskommission für Herrn Haase den Stadt. Brunert. Zur Erweiterung der Berliner Straße am alten Kirchhofe war der Magistrat mit den Grundbesitzern zwecks Ueberlassung ihrer Vorgärten an die Stadt in Verhandlungen getreten. Frau Köhler ist bereit, ihren Vorgarten der Stadt unentgeltlich abzutreten. Sämtliche Kosten für Vermessung, Auflassung usw. trägt die Stadt. Die Bedingungen hat der Magistrat vorberathlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung angenommen. Die Versammlung stimmt dem zu. Auch an Frau Eilise Göhe war der Magistrat mit dem gleichen Ansuchen herantreten. Diese ist zwar auch bereit, ihren Vorgarten der Stadt unentgeltlich abzutreten, hat aber eine Reihe für die Stadt unannehmbare Bedingungen gestellt. U. a. verlangt die Millionärin: Verfestigung der drei bestehenden Pfeiler ebent. Erhöhung derselben und der daranstoßenden Mauer in die neue Straßenseite. Ausführung eines vierten Pfeilers für die Gartenpforte aus demselben Material wie die übrigen Pfeiler. Herstellung einer Untermauer für ein eisernes Gitter zwischen den Pfeilern, 9—12 Zoll über dem Trottoir. Sichtbare Teile aus gelbem Marmor und Herstellung eines eisernen Gitters von 1,50—1,75 Meter Höhe nach ihrem Wunsch und der dazu gehörigen Pforte zwischen den Pfeilern. Herstellung eines Schuttgitters für ihre vor dem Hause stehenden Rosenbüsche und der Kellerfenster nach Wunsch, falls Trottoir zu hoch zu liegen kommt, eventuell auch Vermauerung eines Lichtschachtes. Sämtliche Umarbeiten und Reuanlagen sollen auf Veranlassung und Anweisung der Verlasserin ausgeführt werden, wofür die Stadt nur die entstehenden Kosten zu zahlen hat.

Dieser Wust von Forderungen löste bei den Stadtverordneten gerade nicht schmeichelhafte Worte aus. Stadtd. Samuel betonte, gerade ungeheuerlichen Forderungen der Millionärin Fr. Göhe müßten im Gegensatz zu denen der armen Frau Köhler mit aller Entrüstung zurückgewiesen werden. Dem Magistrat wurde angeheimgegeben, das Enteignungsverfahren anzustrengen, falls der Vorgarten unbedingt gebraucht würde. Herr Stadtd. Ribbel stellte noch fest, daß Fr. Göhe sogar versucht habe, die Frau Köhler von ihren gestellten Bedingungen abzubringen, indem sie ihr ihre Forderungen vorgelesen habe. Nach kurzer Beratung wurde das Angebot mit Entrüstung zurückgewiesen und zwar einstimmig bei einer Stimmenthaltung (Herr Göhe). Demnach soll die Dauer der Viehmärkte verlustlos bis nachmittags 3 Uhr verlängert werden.

Spandau.

Der Bildungsausschuß veranstaltet am 24. Oktober eine Besichtigung der Arbeiter-Wohlfahrtsausstellung in Charlottenburg, Kraunhoferstr. 11/12. Die Genossen werden erjucht, sich zur Abfahrt, die mittags 12 Uhr erfolgt, am Bahnhof einzufinden.

Potsdam.

Ein braver Parteigenosse, der 1. Vorsitzende des Wahlvereins, Genosse Paul H i e m a n n, ist durch den Tod aus unseren Reihen geschieden. Seit langer Zeit stand er in der Bewegung, und trotz seiner schweren Krankheit hat er bis zum letzten Augenblick eifrig für die Sache des Proletariats gearbeitet. J. war auch lange Zeit Vorsitzender der örtlichen Zählstelle des Verbandes der Schneider. Am Freitagnachmittag fand unter zahlreicher Beteiligung der Genossen die Beerdigung statt. Der Kreisvorsitzende, Genosse Paris-Belten, und Genosse Staab-Potsdam hielten am Sarge des Verstorbenen Ansprachen. Die Parteigenossen werden dem treuen Genossen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung sind jetzt festgesetzt; dieselben finden statt für die dritte Abteilung am Montag, den 22. und Dienstag, den 23. November. Als Leisiger sind bestimmt für den ersten Wahlbezirk die Stadtverordneten Werdermann und Krause und für den zweiten Wahlbezirk die Stadtverordneten Baumann und Bergemann. Die zweite Abteilung wählt am 25. und 26. November und die erste am 27. November.

Wie schnell den Kapitalisten gehoffen wird. Auf dem Markte hat bereits eine Zusammenkunft Rohdescher Gläubiger stattgefunden und sich geeinigt, wie sie wieder zu ihrem Geld kommen. Die Stadtgemeinde und die Potsdamer Kreditbank befehlen die Hypotheken; erstere mit 100 000 M., letztere mit 50 000 M. Von diesem Gelde werden 25 Proz. Abzinsung gezahlt; den Rest hofft man in einer Reihe von Jahren aus Mietsüberschüssen zu beden. — Wie ganz anders werden Arbeiter behandelt, wenn sie die Vermittlung der Stadtverwaltung anrufen! Es sei nur an das Vorstellungsverbot der Arbeitslosen-deputation im letzten Winter erinnert. Verdrüssungen waren alles, was man ihnen bot. Man kann es ja der Arbeiterchaft bieten, da sie selbst nicht im Rathause vertreten ist. Für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl sind diese Vorgänge die beste Agitation.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins widmete der zweite Vorsitzende zunächst dem verstorbenen Vorsitzenden Genossen

Niemand einen ehrenhaften Nachruf. Genosse Schubert-Spandau erklarte hierauf einen ausführlichen Bericht über den Parteitag. Redner erkennt an, daß der Parteitag in erfreulicher Weise gearbeitet habe. Durch die Diskussion über die Stellungnahme zur Erbschaftsteuer werde hoffentlich bis zum nächsten Parteitag die Meinung in dem Sinne geklärt sein, daß man auch den herrschenden Klassen diese Steuer lediglich zur Fortführung des reaktionären-militaristischen Systems nicht zu bewilligen habe. Daß die Stellung der Fraktion in der Öffentlichkeit bekannt geworden sei, halte er für sehr richtig, ja sogar notwendig. Wenn in so fundamentalen Fragen innerhalb der Fraktion ein derartiger Gegensatz bestände, dann müßte auch die Meinung der Parteigenossen geklärt werden. Mit der Aufforderung zur Durchführung des Schnapsbottichs schloß Redner unter allseitigem Beifall seine Ausführungen. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht, so daß der Vorsitzende, Genosse Stork, konstatieren konnte, daß die Versammlung einstimmig mit dem Bericht und der Haltung ihrer Delegierten einverstanden sei.

Gerichts-Zeitung.

Reichstagsabgeordneter Schad als Kläger.

Vor dem Königsberger Schöffengericht standen am Donnerstag zwei Weiblichkeitsklagen zur Verhandlung, die der Abgeordnete Schad als Vertreter des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes gegen die Herren Groth und Schneider angestellt hatte. Er führte sich durch zwei Eingeladene, die bei der Kaufmannsgerichtswahl in Königsberg vereidigt worden waren, beleidigt. Das Gericht setzte auf Antrag des Verteidigers das Verfahren aus, da durch die bekannte Affäre Zweifel an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Klägers entstanden seien. Das Verfahren soll erst fortgesetzt werden, wenn über den Geisteszustand des Abgeordneten Schad ärztliche Feststellungen vorliegen oder ein Pfleger für ihn bestellt worden ist, da nach Ansicht des Gerichts, wenn Schad normal ist, seine in der Affäre zutage getretenen Charaktereigenschaften für das Strafmaß erheblich ins Gewicht fallen.

Aus der Frauenbewegung.

Die Hausfrauen und die „Finanzreform“.

Mit dem 1. Oktober sind nun auch die letzten der neuen Steuern in Kraft getreten, die uns durch die „Finanzreform“ des schwarz-blauen Schnapsbottichs auferlegt worden sind.

Die überaus starke Empörung, die sich in den weitesten Kreisen des Volkes, vor allem auch in seinem weiblichen Teile zeigte, als die Art und die Höhe der neuen schwerdrückenden Steuern bekannt wurde, wird nun aufs neue angefaßt, wo jedem einzelnen die Wirkung der Druck der Steuern sich direkt fühlbar macht. Und das ist das einzige Gute an dieser „Finanzreform“ — bei der man sonst im Zweifel ist, was schärfer die Kritik herausfordert, die Art der Steuern und die durch ihre Schaffung und Erhebung begangene Ungerechtigkeit und Ausraubung am Volke, oder die saloppe, willkürliche Art ihrer Festsetzung —, daß sie durch die Empörung, die sie verursacht, weite Kreise, namentlich weite Frauengruppen, zum politischen Leben, zur politischen Erkenntnis erweckt.

Recht viele der proletarischen Frauen, und vor allem der proletarischen Hausfrauen, haben sich bisher noch immer recht indifferent gegenüber der Politik gezeigt. Es mangelt ihnen an Interesse und da sie sich deshalb nicht um die politischen Vorkommnisse kümmern, auch an Verständnis. So viele von ihnen verneinen: Was geht das mich an, was Reichstag und Bundesrat beschließen und was die Regierung ausführt, ich habe genug mit meiner Hauswirtschaft zu tun und mit meinen Kindern! — Ja, manche von ihnen gingen noch weiter. Wenn unsere Genossinnen im Privatgespräch, bei der Hausagitation, in Versammlungen oder bei unseren Festen an solche Frauen herantreten, sie für die politische Organisation oder als Abonnementen der örtlichen Parteizeitung oder der „Gleichheit“ zu gewinnen suchten, haben manche sich nicht nur ablehnend verhalten, sondern sich wohl gar belästigt gefühlt und ihrem Ärger über diese „Belästigung“ in drastischen Worten Ausdruck gegeben.

Ja, noch mehr können wir feststellen: War manche Arbeiterfrau hat im täglichen Kampf mit ihrem Mann gestanden, um ihn von der Arbeiterbewegung abzubringen. Gewiß geschah dies alles nicht aus Boswilligkeit, sondern aus Unwissenheit. Hohe weibliche Tugenden starke Mutterliebe und ein ausgeprägter Familienstolz waren die Triebfedern ihres Handelns. Aber ein falsch geleiteter Familienstolz war es, der zum tristen Egoismus ward, wo es der Götterläche, der Belästigung des Gemeinheitsgedankens der gesamten Arbeiterklasse dringend bedurfte.

Der parsimonen fleißigen, umsichtigen und liebevollen Mutter und Hausfrau, die die Politik bisher weit von sich wies, ist es nun aber mit einem Schlage klar geworden, daß das Schicksal ihrer Familie nicht allein und nicht in erster Linie von der mehr oder minder guten Erfüllung ihrer Hausfrauen- und Mutterpflichten abhängt, sondern daß neben den wirtschaftlichen Verhältnissen auch die politischen Vorkommnisse und Einrichtungen recht hart und ständig in ihr Familienleben eingreifen.

Die Verteuerung des Kaffees, des Tees, der Zündhölzer und der Beleuchtungsartikel spürt sie direkt nur allzu sehr. Die Verteuerung des Bieres, des Tabaks, der Zigaretten trifft zunächst den Mann, aber in den meisten Fällen, sofern der Mann seinen Konsum dieser Genussmittel, die oft genug seine einzigen sind, nicht einschränkt, trifft auch diese Mehrausgabe die Frau, die in der Folge ein längeres Hausstands-geld bekommt und nun sehen muß, wie sie als „Finanzministerin der Familie“ ihr Haushaltsbudget mit verminderten Einnahmen und vergrößerten Ausgaben in Ordnung bringt.

Unsere unpolitische, gute, sorgsame Hausfrau wird alsbald inne, daß Einkommen und Ausgaben nur dadurch in Einklang zu bringen sind, indem sie ihre Ausgaben verringert, notwendige Bedürfnisse einschränkt, der Familie Entbehrungen auferlegt, den Kindern manchen wohlverdienten Wunsch abschlägt, ihnen manche kleine Freude raubt.

Sie wird weiter inne, falls sie den Ursachen nachgeht, daß ihre Familie, ihr Haushalt keine abgeschlossene, wirtschaftliche Einheit ist, sondern daß recht viele Aufgaben aus der großen menschlichen Gesellschaft, in der sie lebt, zu ihr und den Ihren hinüberführen, daß jede Erschütterung des Gesellschaftslebens, jede politische Maßnahme, jedes neue Gesetz, jede neue Steuer, jeder neue Zoll unweigerlich auch sie trifft, mag sie sich noch so sehr innerhalb ihrer vier Wände vergraben und Auge und Ohr vor der Politik verstopfen.

Ist aber diese Einsicht erst vorhanden bei unseren Hausfrauen, dann dauert es in der Regel auch nicht lange, bis sie zu der weiteren Erkenntnis kommen, daß die politische Abstinenz der Hausfrauen eine schwere Schädigung für die Arbeiterklasse bedeutet, weil sie und Hunderttausende von weiblichen Kämpfern fernhält, unseren Einfluss auf die Gestaltung des politischen Lebens verringert, unsere Macht schwächt. Der praktische Sinn unserer Hausfrauen wird sie deshalb alsbald in die Reihen der organisierten, kämpfenden Arbeiterklasse führen, sofern sie nur erst die Zusammenhänge des politischen Lebens und dessen Einfluss auf die Arbeiterklasse und die einzelnen Familien erkannt hat.

Ist das richtig, so folgert daraus für unsere Genossen und Genossinnen allerorts die heilige, unabweisbare Pflicht, die jetzige, günstige Zeit zu nutzen zur Agitation unter den und fernstehenden Frauen, vor allem auch unter den Hausfrauen. Wo die Empörung ob der Volksausraubung durch die „Finanzreform“ die Frauen erfasst hat, gilt es, sie nun zum politischen Leben zu erwecken und zur politischen Aktivität aufzurufen.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Dalibor. Montag: Der Ring des Nibelungen. Das Rheingold. Dienstag: Der Ring des Nibelungen. Die Walküre. Mittwoch: Elektra. Donnerstag: Dalibor. Freitag: Der Ring des Nibelungen. Siegfried. Sonnabend: Dalibor. Sonntag: Der Ring des Nibelungen. Götterdämmerung. (Auf. 6 1/2 Uhr.) Montag: Eusebius-Koncert. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die Kaffabier. Montag: Der eingebildete Kranke. Dienstag: Die Rosenkranz. Mittwoch: Die Kaffabier. Donnerstag: Julius Caesar. Freitag: Der eingebildete Kranke. Sonnabend: Die Kaffabier. Sonntag: Der eingebildete Kranke. Montag: Geschlossen. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: Der verlebte Hof. Abends: Der Selgenmacher von Rittenwald. Montag: Der Amerikaner. Dienstag: Minerva und Chelovek. Mittwoch: Der Selgenmacher von Rittenwald. Donnerstag: Der Karographenschüler. Freitag: Der Herrgottschinder von Ammergat. Sonnabend: Der Selgenmacher von Rittenwald. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Reineisbauer. Abends: In der Sommerfrische. Montag: Geschlossen. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: Faust. Montag: Revolution in Sträußel. Dienstag: Faust. Mittwoch: Nanna von Barnhelm. Donnerstag: Faust. Freitag: Ein Sommernachtstraum. Sonnabend, Sonntag und Montag: Hamlet. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Deutsches Theater. (Kammer-spiele). Sonntag: Die Inhaft. Montag: Der Arzt am Scheibewege. Dienstag: Die Inhaft. Mittwoch: Gogol und sein Ring. Donnerstag: Die Inhaft. Freitag: Der Arzt am Scheibewege. Sonnabend, Sonntag und Montag: Die Inhaft. (Anfang 8 Uhr.)

Leipzig-Theater. Sonntag: Des Warrers Tochter von Streladorf. Montag: Rosenmontag. Dienstag: Des Warrers Tochter von Streladorf. Mittwoch: Roserose. Donnerstag: Des Warrers Tochter von Streladorf. Sonnabend: Hedda Gabler. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen. Abends: Der König. Montag: Des Warrers Tochter von Streladorf. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Sonntag: Herodes und Mariamme. Abends: Der Befehl des Fürsten. Montag: Einer von unsers Leut'. Dienstag: Der Befehl des Fürsten. Mittwoch: Der Traum ein Leben. Abends: Einer von unsers Leut'. Donnerstag: Der Traum ein Leben. Abends: Einer von unsers Leut'. Freitag: Herodes und Mariamme. Abends: Der Befehl des Fürsten. Montag: Einer von unsers Leut'. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Theater. Abends: Das Urbild des Tartüffe. (Anfang 8 Uhr.)

Gebbel-Theater. Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Hanna Jagerl. Sonnabend, Sonntag und Montag: Der Stalbal. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Das Balthernadel. Montag: Der Dummkopf. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Schöne Seiten. Eine Justizi Mutter. Sonnabend und Sonntag: Das Exempel. Montag: Der Dummkopf. (Anfang 8 Uhr.)

Königliche Oper. Sonntag: Raquin. 3 Uhr: Nestan. Abends: Auf-erhebung. Montag: Hofmanns Erzählungen. Dienstag: Aulerstellung. Mittwoch: Nestan. Donnerstag: Auf-erhebung. Freitag: Hofmanns Erzählungen. Sonnabend: Aulerstellung. Sonntag: nachmittags 3 Uhr: Hofmanns Erzählungen. Abends: Der Wälschling. Montag: Hofmanns Erzählungen. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Opern-Theater. Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Bigenerbaron. Bis auf weiteres täglich: Die Dollarprinzessin. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags: Der Bigenerbaron.

Kaiserkriegstheater. Sonntag nachm. 3 Uhr: Im Klüßel. Abends: Was soll diese Biene da machen. Nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr: Im Klüßel. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Volkens. Sonntag nachm. 8 Uhr: Die lustige Witwe. Bis auf weiteres täglich: Die geschiedene Frau. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags 8 Uhr: Ein Holzstamm.

Melissen-Theater. Sonntag nachm. 3 Uhr: Kammers Dich um Knette. Abends: Greichen. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags: Kammers Dich um Knette.

Alte Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: 2 X 2 = 5. Abends: Beer Buntes Vorgesicht. Montag und Freitag: Moral. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag Montag: Beer Buntes Vorgesicht. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags: 2 X 2 = 5.

Schiller-Theater. Sonntag nachm. 3 Uhr: Raub. Abends: Die erste Geige. Montag und Dienstag: Die von Hochstetel. Mittwoch und Donnerstag: Raub. Freitag: Die von Hochstetel. Sonnabend: Raub. Sonntag nachm. 3 Uhr: Raub. Abends: Die Zwillingsschwester. Montag: Ein Erfolg. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Abends: Die von Hochstetel. Montag: Doktor Klaus. Dienstag: Die erste Geige. Mittwoch und Donnerstag: Das Räthchen von Heilbrunn. Freitag und Sonnabend: Die erste Geige. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Abends: Don Carlos. Montag: Das Räthchen von Heilbrunn. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmshändliches Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Dithelo. Abends: Die goldne Eva. Montag und Dienstag: Die goldne Eva. Mittwoch: Der Hinderpendeln. Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag: Die goldne Eva. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Dithelo. Montag: Unschlitt. (Anfang 8 Uhr.)

Kaiserkriegstheater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Mann mit der eisernen Maste. Abends: Inspektor Bragg. Montag und Dienstag: Inspektor Bragg. Mittwoch: Die rote Robe. Donnerstag: Die Herren Schöne. Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonnabend: Inspektor Bragg. Sonntag und Montag: Die rote Robe. (Anfang 8 Uhr.)

Volkstheater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Bar und Zimmermann. Abends: Die Hugenotten. Montag: Ein Wasenball. Dienstag: La Traviata. Mittwoch: Uudine. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Der Wasserschmid. Sonnabend: Die Jidin. Sonntag nachmittags 8 Uhr: Der Troubadour. Abends: Die Hugenotten. Montag: Der Troubadour. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Bis auf weiteres täglich: Prinz Duff. (Auf. 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags: Die Dodepuppe.

Rose-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Der Mann mit der eisernen Maste. Abends: Der Hattenbesker. Montag: Die Jägermeisterin. Dienstag: Michael Kohlhaas. Mittwoch: Der Hattenbesker. Donnerstag: Michael Kohlhaas. Freitag: Der Hattenbesker. Sonnabend und Sonntag: Michael Kohlhaas. Montag: Des Weeres und der Liebe Wellen. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Coralle u. Co. Abends und bis auf weiteres täglich: Pariser Witwen. (Anfang 8 Uhr.) Nächsten Sonntag nachmittags: Coralle u. Co.

Geb. Hermsel-Theater. Bis auf weiteres täglich: Frau Utams Jester. Weine-Weine Tochter. (Anfang 8 Uhr.)

Gottes Caprice. Abends: Mobilisierung. Der getöse Augen-bild. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Metropol-Theater. Abends: Gakoh! Die große Revue! (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Abends: Stillener Säger. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag 7 Uhr.

Rafino-Theater. Sonntag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr: Familie Klinker. Abends: Duffl Coon. (Anfang 8 Uhr.)

Urania-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Wintergarten. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Vesper-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Volak-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Karl Gubler-Theater. Abends: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Urania-Theater. Landenstraße 49/49. Abends 8 Uhr: In den Dolomiten. Montag abend 8 Uhr im Gdjaal: Das Wetter und seine Voraussbestimmung.

Sternwarte. Invalidenstr. 57-59.

in den Kopf gedrungen ist. Hierauf muß der Schwereverlechte mit einem stumpfen Gegenstand niedergeschlagen, und als er dann noch Lebenszeichen von sich gab, durch einen Stich ins Genick, der das verlängerte Rückenmark traf, getötet worden sein. Die Leiche wurde etwa eine Viertelstunde nach Begehung der Tat aufgefunden, sie war noch ganz warm. Gerandt waren die Uhr und das Portemonnaie des Ermordeten. Die Staatsanwaltschaft hat sofort einen ungewöhnlich großen Apparat aufgeben, um die Suche nach dem Mörder aufzunehmen. Polizeihunde sind sofort an den Ort der Tat gebracht worden. Auch ist die Sendung der bekannten Brandenburger Polizeihunde telegraphisch erbeten worden.

Hochwasser ist, wie uns aus Klagenfurt gemeldet wird, infolge andauernden Regenwetters in vielen Gegenden Kürntens eingetreten. Zahlreiche Brücken wurden von den reichenden Fluten weggeschwemmt. In Arnoldstein erkrankten zwei Kinder. — Eine Meldung aus Venedig besagt: In der Provinz Udine herrscht Unwetter. Alle Wasserläufe sind aus den Ufern getreten. Infolge des Hochwassers ist der Eisenbahnverkehr vielfach unterbrochen. Mehrere Ditchasten stehen unter Wasser und sind vom Verkehr vollständig abgeschnitten.

Allgemeine Familien-Todesfälle. — Alterstr. 123 bei Bernide Bahntag von 3-6 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 2, hinter Hof, dritter Eingang, über Treppen, — Hochstuhl — wochentags abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Bescheid und eine Besz als Wertzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Kluge Fragen tragen man in der Sprechstunde vor.

F. 3. 20. Teilen Sie dem Wert mit, daß Sie das Angebot zu ziehen und die Miete annehmen, und ziehen Sie. Den Bescheid, daß das Anerbieten erfolgt ist, bitten im Klugefall Sie zu führen. — Ideal 16. 1. u. 2. Kein. Die Mutter läßt auf, unter Darlegung ihrer Verhältnisse eine Ermäßigung des Betrags bei der Haftensbeurteilung zu beantragen. — F. 3. 20. Das Angebot kann hier in Berlin erfolgen, es ist aber zum Aufgeben eine behördliche Genehmigung erforderlich, daß nach hiesiger gerichtlicher Besz der Betral Schwierigkeiten nicht im Wege stehen. — Nahrung. Sie sind im Recht. — F. 3. 18. 1. War der Tod vor 1900 eingetreten, so ist das mütterliche Recht maßgebend; hat er sich nach 1900 ereignet, so hat die Frau einen Anspruch auf die Hälfte des Nachlasses und kann außerdem die Haushaltsgegenstände und die Hochzeitsgegenstände als Voraus verlangen. 2. Das Legal geht, falls der Wortlaut des Testaments dem nicht entgegensteht, vom Erbe der Geschwisterkinder ab. 3. Mangels einer Vereinbarung ist eine angemessene Summe zu zahlen. Was angemessen ist, ist unter Berücksichtigung aller Umstände vom Richter im Streitfall zu entscheiden. — A. 3. 10. 1. und 2. Kein. — F. 3. 77. Das Dienstbüchlein soll bei der Polizei den Antrag stellen, die Herrschaft zur Ausstellung eines währheitsgemäßen Zeugnisses zu verpflichten und ein neues Reichsbuch, welches die unvolle Bezeugung des alten Zeugnisses nicht enthält, ihr zu geben. Beziehen die Bemerkungen bei der Polizei fruchtlos, dann könnte das Mädchen mit Rücksicht auf Erfolg auf Schadenersatz gegen die Herrschaft klagen. — M. 3. 227. Die Aufnahme ohne Notizen wäre unzulässig. — M. 3. 22. Reinesweg. — F. 3. 4. Kein. — G. 3. 6. Wenden Sie sich an die Landgerichtspräsidentin und an die brasilianische Regierung. 2. Ihre Schwester möchte hier als Hebamme erst das Examen machen. Sie kann nicht zugelassen werden als Hebamme, wenn sie bereits 30 Jahre alt ist. Rucksch. Zulassung muß sie sich an das Polizeipräsidium wenden. — W. 1000. Sie haben unrecht. — F. 3. 18. Eine Frist ist nicht vorzuschreiben, indessen dürfen bis zur Ausstellung der Klage nicht sechs Monate seit Vorliegen des Geschäftsgrundes verstreichen, weil sonst das Recht der Verzeihung des Geschäftsgrundes annehmen und auf Abweilung erkennen darf. — A. G. Pauzierstraße. Leider ja. — F. 3. 38. Bestimmte Sachen bezugslos das Gesetz nicht als unpfändbar, sondern läßt in jedem einzelnen Falle entscheiden, was als entziehbar und deshalb pfändbar zu betrachten ist. — F. 3. 30. Ist die Wohnung gesundheitsgefährlich, so sind Sie berechtigt, den Mietvertrag aufzuheben und Schadenersatz zu verlangen. Klagen Sie beim Amtsgericht auf Aufhebung des Vertrages und Schadenersatz, legen ein Attest über die Gefährlichkeit der Wohnung bei und beantragen Räumung eines möglichst nahen Termis. — M. 3. 1. Ja.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am		seit		Wasserstand	am		seit	
	8. 10.	7. 10.	om.	om.		8. 10.	7. 10.	om.	om.
Remel, Aist	101	0	—	0	Saale, Großh.	125	+4	125	+4
Regel, Jüterbog	—	—	—	—	Havel, Spandau	48	0	48	0
Schötel, Thorn	48	+2	—	—	Havel, Spanow	44	0	44	0
Oder, Rathor	220	+102	—	—	Spre, Spremberg	70	0	70	0
• Krossen	84	+1	—	—	Berzow	67	+2	67	+2
• Frankfurt	89	+3	—	—	Beser, Rinden	-14	-25	-14	-25
Warte, Schirm	24	0	—	—	Rhein, Rinden	18	-1	18	-1
• Landsberg	-11	-1	—	—	Rhein, Wargowlandau	513	+10	513	+10
Rege, Borsdamm	-18	+3	—	—	• Raub	249	+19	249	+19
Elbe, Sellmuth	-1	+22	—	—	• Böta	305	+11	305	+11
• Dresden	-147	-2	—	—	Redar, Heißbrunn	115	-2	115	-2
• Berz	98	0	—	—	Rain, Heißbrunn	118	-6	118	-6
• Magdeburg	93	-3	—	—	Rafel, Zier	199	-10	199	-10

) + bedeutet Hoch. — Fast. — *) Unterpegel.

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden ohne Quecksilber

Einspritzung nach modern. Holfverfahren, mögl. ohne Berufsator, mit nachweisbar bestem Erfolg.

Dr. Guttmann, C., Königstr. 34-36
a. Alexanderpl. (9-1, 5-8, Sonnt. 9-1).

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgeringem neuen Webbezug, beider Seiten 15, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200, 204, 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 248, 252, 256, 260, 264, 268, 272, 276, 280, 284, 288, 292, 296, 300, 304, 308, 312, 316, 320, 324, 328, 332, 336, 340, 344, 348, 352, 356, 360, 364, 368, 372, 376, 380, 384, 388, 392, 396, 400.

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 40
Große Spezial-Verkäufsstelle.

Die Harnleiden

Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von

Dr. med. Schaper, BERLIN — Preis 1 Mark.

Stes. Tausend

Verlag: Dr. Richter, Frankfurt (Oder) Dusseldorfer-Str. 10

Berliner Uk-Trio.

Felix Scheuer Stralsunderstr. 1.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.

Elektro-Technik

gegr. 1874. Fabrik. Elektro-Apparate, Bau-, Ingenieurb., Technik-, Betrieblicher, Monteur-Ausbild., staatl. inspiziert.

Neuer Abendkursus.

Prospekt kostenfrei.

Nach habe Schönhafer Allee 55, part., eine

Poliklinik für Frauenleiden

257/57 (Vorchstraße 3-4) eröffnet.

Dr. Frankenstein, bish. leit. Arzt d. Prof. Ohlenschlägen Poliklinik, arzt, Dinsenerstr. 29, a. Bf. Alexanderplatz, Spr. 12-1, 5-8.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundenstamm zur vollst. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Wrangelstraße 77 nach

Falkensteinstraße 37, am der Wrangelstraße, verlegt habe.

Karl Neumann, Schuhmachergewerk.

Arkona-Bad

Elektrisch. Lichtbad : 34. Anklamerstr. 34, schrägüber Zionshofstraße. Alle Arten Bäder täglich für Herren und Damen. Ausnahme sämtl. Krankenkassen.



Auf alle Apparate
2 Jahre Garantie!

Phonographen-Katz

ALEXANDERPLATZ

Andreas-Strasse Ecke der Blumen-Strasse Rosenthaler Strasse 24 Ecke der Gips-Strasse

Berolina No. 1 Braun poliertes Gehäuse mit Konzert-Schalldose, farbiger Blumen-Schalltrichter, 35 cm Schallöffnung, die grösste Platte tadellos spielend, mit **10 Stück** Columbia-Graphophone-Platten, 25 cm gross. . . Jetzt komplett **M. 15.00**
— Jede Platte wird, wenn abgespielt, wieder mit 50 Pf. in Zahlung genommen. —

Ein Posten
echte Columbia-Graphophone-Platten
17 cm, solange Vorrat, Stück **28 Pf.**, Dtz. **3.00**
2500 Stück grosse 25 cm doppelseitige Opera-Platten . . . statt M. 3.00 M. **1.25**

„Zonophon“
bekannt beste Platte, gelbbräunes Etikett
ca. 90 Neu-Aufnahmen . . . M. **2.00**

Wieder neu eingetroffen: Ein Posten echte Goldguss-Walzen darunter viele Neu-Aufnahmen, tadellos spielend **4 Stück 95 Pf.**
Sonnags bis 3 Uhr geöffnet.

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstrasse 51
Ecke Alexandrinenstrasse



Kompl. 3 Zimmer-Einrichtung
bestehend aus
**Schlaf-, Wohnzimmer m. Büfett
Herrenzimmer oder Salon**
Anzahlung 100 Mk.
monatl. Abzahlung Mk. 25.—



Eine gediegene Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus Schlaf- und Wohnzimmer
mit kompletter Küche, Farbe nach Wunsch
liefern wir schon bei einer
Anzahlung von 45 Mk.
und monatlicher Abzahlung von Mk. 12 bis Mk. 15.



FABRIK-LAGER!
Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen.
Besichtigung erbeten.
Fachmännische Bedienung.
Strengste Reellität!



Weitgehendste Garantie!

Lieferung Berlin und Vororte frei!

Saubere, gediegene Arbeit!

2. Ziehung 4. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
43 81 311 814 1084 228 609 779 94 811 229 2434
719 3641 411 4019 [400] 22 84 564 237 74 859 950 73
5064 21 161 298 312 425 550 587 605 69 154 630
929 7019 108 281 297 882 832 535 51 623 779 811
9129 227 488 601 21 861 62
10040 70 78 94 149 96 529 843 90 765 [400] 979
11096 [400] 479 70 532 827 20 12073 123 250 812 522
49 767 807 916 [400] 25 13106 283 815 14244 498 729
365 [1000] 15465 828 794 [400] 96 909 16221 91 422
500 17009 224 225 45 448 308 18007 45 367 418 600
58 905 85 19088 93 [500] 204 25 344 23 73 513 627
[400] 29 292 300 300 300 300 300 300 300 300 300 300
20129 254 812 741 80 805 41 856 21007 312 87 447
88 600 9 78 750 22208 94 806 901 85 23293 409 37
610 613 899 24048 100 89 288 286 403 658 25143 43
83 [500] 474 517 210 [400] 26423 714 308 44 85 27106
481 647 70 700 819 28197 214 553 308 29001 78 143
232 437 762 67 961 8
30154 99 501 631 704 31148 230 87 538 83 785
97 257 63 32009 105 [400] 575 772 859 33345 432 25
41 598 650 84 805 904 [400] 34007 78 99 [500] 111
288 412 70 817 789 84 35560 655 748 51 839 63 36700
290 418 827 810 28 37190 18 [400] 62 [5000] 80 269
406 682 32 874 36218 29 309 85 426 [400] 570 709 942
39037 29 222 227 697
40135 76 289 427 849 41054 184 200 440 72 85 511
605 707 43 287 42254 [400] 229 421 751 43044 [500]
218 311 644 83 754 809 883 44600 404 667 80 778
890 925 43 45015 118 80 280 860 789 89 227 46342
80 745 853 47002 30 611 716 819 48313 [5000] 652
721 49344 428 [5000] 78 [5000] 514 275 415
50840 454 527 [400] 649 51275 425 617 877
52768 902 81 53013 165 39 226 500 824 927 54254
326 405 55124 280 375 450 613 711 [400] 801 56229
805 57126 89 481 838 58448 812 32 55 59350 425
43 70 303 8 67 735 [5000] 802 56 920
60111 285 544 663 794 61044 113 90 208 10 237
480 787 817 62128 414 215 89 971 93 63308 843 [1000]
39 948 64 60 64153 226 514 910 23 888 900 65350 41
908 66128 51 72 [400] 641 835 932 67309 41 87 623
40 745 68462 674 923 35 69110 80 350 730
70123 [500] 600 [5000] 71259 59 [400] 854 947
85 72355 [400] 215 892 69 909 69 73109 50 270 426
512 23 645 708 83 74044 50 80 175 209 29 88 495
60 712 75054 62 129 329 48 57 257 67 [400] 271 608 73
84 892 815 31 50 64 76027 [400] 49 109 209 484 687
279 522 77192 256 816 600 729 65 621 87 78143 209
99 505 519 [500] 753 890 79027 328 433 [400] 521 608 87
8 80600 141 47 49 543 801 81033 231 425 546
818 52 82202 59 442 [400] 786 83172 329 426 618 99
84099 52 187 666 822 822 96 [2000] 85601 219 [1000]
25 44 447 618 782 928 86604 86 370 423 23 823 87238
43 64 809 85 915 88129 89 678 279 89056 275 402 900
43 297 801 89 975
90117 41 564 90 805 [1000] 723 42 928 91106 890
798 [5000] 952 92164 550 223 83 221 [400] 90 [1000]
93029 225 452 750 974 94290 428 86 623 673 [400]
773 977 95076 278 460 72 760 810 96140 67 304 315 405
511 97001 29 418 24 545 897 898 98102 219 97 431
714 861 1007 24 30 99403 205 [400] 221 570
8 8 100738 32 368 766 883 [400] 907 [500] 85 101061
170 83 200 19 41 225 447 633 842 801 49 227 102000
203 [400] 322 [500] 487 53 602 664 85 817 [400] 44 47
58 103416 867 749 104028 21 216 465 811 722 84
800 38 903 [500] 51 85 105090 267 [400] 228 89 787
872 80 718 106148 80 345 679 733 44 843 58 107004
74 485 554 875 761 858 905 108043 121 234 353 644
778 350 109448 806 [400] 62
8 110186 [400] 616 [500] 56 819 851 111125 75
741 955 112023 297 302 473 554 815 16 809 113111
509 735 58 114235 344 423 44 90 564 625 [400] 870
83 115057 [400] 175 250 765 78 80 867 778 116128
455 677 712 818 28 117259 670 733 97 94 118127 270
415 90 560 607 119340 21 488 511 630 947
120070 445 503 600 718 967 121023 271 845
122007 244 55 509 822 89 123108 279 730 25 802 25
45 221 12454 68 267 267 641 87 829 60 125250 254
[400] 63 843 78 806 [400] 210 81 126000 69 115 406 67
978 742 85 894 127075 [500] 229 440 851 279 79
128714 318 408 17 622 29 947 129687 97 906
8 130229 777 914 30 84 85 [500] 131055 223 563
706 38 973 132143 226 [5000] 342 [5000] 499 634 [400]
86 725 897 133099 229 640 799 891 96 134209 509
789 805 935 135098 192 370 584 780 925 85 136025
828 902 73 137200 [500] 41 427 639 85 870 993 138098
300 96 97 225 77 943 139154 58 259 90 417 700 35
811 363
140107 141028 185 267 [400] 449 [400] 562 81
751 [400] 801 142017 133 238 789 983 58 143061 215
283 512 68 83 865 [400] 715 900 65 144000 245 92 308
41 483 700 145138 414 606 824 146025 510 57 563
620 [500] 700 908 147104 49 287 480 556 70 639 778
80 907 47 148084 377 497 501 985 149162 278 647

2. Ziehung 4. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
150335 87 803 [1000] 54 821 151128 602 849
968 152128 66 129 92 907 153000 94 414 509 605 707
907 154001 163 559 425 518 50 948 155241 472 644
892 858 156361 88 233 838 43 [500] 157100 211 29
371 461 670 323 158251 747 70 961 159900 10 408 600
[5000] 36 895 44
160361 96 401 500 611 721 161064 296 706 456 519
623 745 87 287 162140 222 36 370 287 657 719 819 948 509
163087 45 118 287 57 94 691 755 55 844 [400] 96 92 953
164492 621 21 42 624 78 900 165032 522 [400] 822 754 96
802 222 166154 427 [40000] 49 454 784 167128 87 814
17 618 [400] 80 901 [500] 168000 203 57 445 644 [1000]
723 169044 223 90 217 96
170011 232 249 400 605 858 171420 655 899 172043
78 [500] 163 435 45 570 753 173003 154 507 614 91 841
953 174406 578 626 [400] 175097 160 221 73 301 432
602 85 785 829 48 176094 320 479 508 75 648 718 939
[500] 928 177047 67 291 384 30 549 594 178112 310 439
208 228 28 38 79 970 179005 111 487 715 72 11 51
180183 245 533 547 181093 163 85 697 808 974
182437 43 767 808 [500] 942 183014 109 610 61 812
184013 52 119 289 899 754 874 99 92 338 42 185155 429
529 58 655 186116 78 877 187171 [400] 235 445 689 757
97 895 918 188375 80 471 506 847 79 189328 809 21
190381 93 423 567 191063 178 308 388 600 823 921
29 192000 5 212 623 84 783 870 193317 61 668 98 849
935 35 194376 98 497 655 772 818 20 [400] 29 195710
45 196005 280 290 97 533 648 736 87 853 96 197254 18
[400] 79 487 511 74 748 904 198125 55 210 76 512 66
[400] 776 [500] 915 [400] 83 89 199341 450 739 857 73
200107 213 98 341 510 [400] 29 624 626 966 201119
11 282 389 452 82 532 87 647 702 928 79 [1000] 202010
124 479 522 83 693 845 904 11 203121 201 78 413 68 682
716 20 204140 243 923 205446 [500] 330 814 [400] 25
964 206090 118 700 892 207429 636 501 208022 64
364 204 248 404 23 [400] 629 871 209064 428 [400] 612
54 62 856 70
210159 324 78 418 [400] 550 74 211360 999
212000 10 103 359 85 498 [400] 98 568 732 213204 19
349 573 789 855 950 214109 74 227 433 66 209 711 23 47
244 215208 75 222 524 82 78 659 94 216250 360 402
80 705 222 854 217450 630 794 919 67 218019 62 233
500 570 805 48 84 219068 230 [400] 898
220012 108 559 65 81 740 [500] 874 900 221100 272
441 83 605 86 812 87 906 222016 242 406 708 18 45 59
967 68 89 223012 74 229 87 411 618 867 224005 103 802
49 520 81 871 225058 211 860 748 50 964 227142 279 339
41 933 32 226008 65 211 860 748 50 964 227142 279 339
511 14 709 93 815 228026 71 [400] 109 211 229 708 864
322 47 63 229748 588 973
230228 488 89 810 792 31 570 231141 80 [400] 63
[500] 401 96 690 813 83 927 232109 214 73 78 [500] 329
437 83 509 675 992 [400] 233136 73 250 584 630 705 242
887 94 927 234400 650 770 235266 67 806 81 236184
273 608 6 7 13 78 732 890 237276 442 781 894 238074
228 383 387 665 74 970 239006 [400] 389 491 661 915
240028 88 197 300 525 36 490 96 241368 442 91 782
242008 [500] 82 197 347 375 540 699 243168 270 326 71
468 690 973 244212 12 [400] 313 667 815 63 245005 82
454 80 728 246219 873 815 87 95 247262 273 503 [500]
478 96 248091 344 [500] 649 733 891 969 97 249064 112
439 55 717 909 21
250237 [400] 75 96 409 448 508 251415 49 677 763
858 89 818 56 80 252071 182 283 294 619 26 58 702 6
27 845 45 253182 207 292 29 617 254124 67 343 738
849 255053 [5000] 336 378 673 85 711 256245 63 267
320 859 63 257541 629 813 78 258054 74 118 311 642
772 815 259494 24
260005 160 219 450 [400] 786 72 917 261041 121
88 227 [400] 463 558 690 [400] 857 262175 206 52 614
221 263080 650 762 264429 574 961 265130 [500] 285
371 498 564 266077 300 343 706 23 816 43 923 267107
350 446 662 796 268150 99 [500] 600 734 842 269042
901 732
270081 117 203 221 420 718 [400] 812 94 271072
236 342 80 280 888 272080 133 70 230 41 540 225 269
[400] 273204 394 28 375 644 739 894 274000 204 300
706 275007 07 167 [1000] 431 523 74 423 758 800
276112 24 487 99 520 663 93 755 89 824 277016 44 837
480 510 622 278116 274 358 454 511 663 [400] 67 92 856
45 279071 88 120 48 81 281 313 518 607
280087 204 25 213 21 642 736 281126 455 575 670
705 90 804 83 973 282003 129 29 220 54 71 409 94 573
789 811 283000 49 121 433 510 69 88 284126 240 84
512 62 [1000] 87 619 [800] 735 285110 [200] 28 630 41
971 86 88 286105 99 [400] 414 63 [5000] 88 [500] 613 71 756
287025 228 27 64 [400] 404 647 61 288123 519 29 702
289001 220 27 421 634 751 801 806
290237 418 692 99 291194 81 473 575 85 [400] 607
994 292015 192 735 88 490 596 603 730 51 988 293123
85 66 491 574 812 19 849 294048 89 282 756 95 809
295003 69 70 101 205 29 419 431 874 821 57 296015 206
299 219 29 47 443 297125 322 400 598 78 617 298015
298 318 21 802 297 299139 328 479 [1000] 52 423 253 389
300040 [400] 409 635 708 829 32 701903 47 214 803
302099 317 494 23 29 506 [400] 37 72 921 [1000] 734
902 303079 208 422 80 501 849

2. Ziehung 4. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 8. Oktober nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
187 224 89 301 410 601 608 50 777 938 1044 62 107
517 652 729 830 2250 99 727 [2000] 820 911 30 3071 163
232 89 [500] 822 4386 501 94 676 5105 200 36 39 489 634
6011 290 215 696 7428 98 811 922 8002 127 47 275 303
47 784 896 906 9171 300 739
100036 36 [400] 184 69 203 438 21 606 25 624 45 941
11121 207 27 12228 500 642 656 97 13124 269 [500] 248
14069 547 600 66 [400] 700 63 694 96 15121 72 219 402
58 594 734 867 16127 275 310 75 497 543 625 17046
118 450 18205 75 621 120 824 911 78 19192 14 213 485
74 681 900
20171 118 89 813 608 21006 207 85 225 585 611 [400]
60 646 22065 216 230 432 61 690 994 23166 96 219 345
422 25 84 683 42 702 974 24350 478 655 69 25209 220
689 26481 788 2702 130 [400] 200 503 907 63 28190
533 79 881 29290 88 477 515 59 611 749 846
30104 475 504 743 851 75 027 40 31021 445 599 642
67 646 32003 201 67 75 330 531 33547 406 [500] 66 604
723 900 34332 603 [400] 75 35913 [5000] 136 309 564
60 990 36129 325 409 60 627 709 830 37188 94 403 40
620 55 701 64 828 27 804 38188 91 499 39533 55 638
40123 303 93 41100 228 260 70 415 966 626 709 37
603 802 42112 315 84 466 581 816 32 48 714 43111 [400]
134 42 324 55 71 [1000] 440 641 44577 [5000] 426 797
966 [400] 78 45096 111 76 475 916 46017 [500] 106 90
[400] 222 41 476 949 [400] 47127 420 [1000] 328 76 832
951 78 79 48143 277 485 [400] 647

Soziales.

Abgenötigte Ausgleichsquittung.

In der letzten Sitzung der 4. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts lagte die jugendliche Kontoristin N. auf Zahlung ihres Gehalts...

Gesetzliche Regelung des Stellenvermittlungswesens.

Im Reichsamt des Innern ist ein Gesetzentwurf in Vorbereitung, der die Vermittlung von Stellen einer gesetzlichen Regelung unterwerfen will.

Ein auf solcher Grundlage aufgebautes Gesetz wäre ein völlig nutzloser Versuch. Das Stellenvermittlungswesen zu ändern, ist ein dringendes Bedürfnis.

Der Entwurf soll die beherrschende Aufsicht auch auf nicht gewerblich betriebene Arbeitsnachweise ausdehnen wollen.

solcher Versuch glaubhaft. Baldige Veröffentlichung des Entwurfs ist dringend erwünscht...

Schadenersatzprozess eines Barbierlehrlings.

Der Barbier Klingner war von seinem Lehrling Siwert auf Zahlung einer jährlichen Rente von 300 M. verklagt worden...

Gegen dies Urteil legte der Revisor Berufung ein. Das Oberlandesgericht wies unter Aufhebung des landgerichtlichen Urteils die Klage ab.

Gegen dies Urteil legte der Lehrling Revision ein. Diese wurde am Freitag vor dem Reichsgericht verhandelt.

Die Kontrahentenkaufel im Anstellungsvertrag. Der Betriebsleiter Ingenieur B. A. hatte mit der Schamottefabrik in Firma Gebr. Lange einen Vertrag auf 5 Jahre geschlossen.

Eingriff in die Selbstverwaltung der Krankenkassen.

Der Vorstand der Krankenkasse der Makertinnung in Essen wählte zum Rentanten einen bisherigen Arbeiter...

Dieses Vorgehen der Aufsichtsbehörde findet in dem Gesetz keine Stütze, verlegt vielmehr das Gesetz. Nur wenn etwa Tatsachen vorliegen...

Werkstatt für Säuglingsfürsorge.

Im April dieses Jahres erließ der Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Düsseldorf ein Preisaus schreiben für ein kurzgefasstes, im volkstümlichen Ton gehaltenes Werkblatt.

Die Errichtung einer Schulzahnklinik.

Wurde vom Stadtmagistrat Nürnberg im Prinzip beschlossen. Die Zahnärzte, die von einer allgemeinen Schulzahngesundheitspflege eine Vereinträchtigung ihrer Einkünfte befürchten...

Ämtlicher Marktbericht der hiesigen Marktstellen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen.



SW Jerusalemer Straße 38-39
W Friedrichstraße 75
W Potsdamer Straße 2
W Taubentzenstraße 19a
C Königstraße 25-26

Zentrale und Versand: SW Jerusalemer Straße 38-39

Zentrale für Herstellung von individuellem Mass-Schuhwerk und individuellen Plattfuss-Einlagen...

Herr Dr. med. Lengfellner (früherer Assistent von Prof. Hoffa) ist wochentags von 5-7 Uhr in den Geschäftsräumen...

Man verlange Broschüre über den „Senkfuß“.

Preiswerte Herbst-Schuhwaren

Nur bewährte Fabrikate □ Konkurrenzlose Preiswürdigkeit.

DAMEN:

- Schnürstiefel, Boxcalf od. Chevreau, in eleganten schlanken und breiten Fassons... 8.50 M.
Schnür- oder Knopfstiefel, Boxcalf oder Chevreau... 10.50 M.
Schnallenstiefel, Chevreau... 10.50 M.
Schnür- od. Knopfstiefel, Chevreau od. Boxcalf... 12.50 M.
Schnürstiefel, Boxcalf mit starken Doppelsohlen... 12.50 M.
Schnür- oder Knopfstiefel, Boxcalf oder Chevreau... 15.50 M.

HERREN:

- Schnür- oder Zugstiefel, Boxcalf, in breiten und schlanken Fassons... 10.50 M.
Schnür- oder Zugstiefel, Boxcalf oder Chevreau... 12.50 M.
Schnürstiefel, Chevreau mit Lackbesatz... 12.50 M.
Schnür-, Knopf- oder Zugstiefel, Boxcalf oder Chevreau... 15.50 M.

KINDER:

- Schnür- und Knopfstiefel, Boxcalf oder Chevreau, durchgenäht, Rand gestuppt
25-27 5.50 M. 28-30 6.50 M. 31-35 7.50 M. 36-39 9.00 M.
Schnür- und Knopfstiefel, la. Boxcalf oder Chevreau... 7.50 M. 8.50 M. 9.50 M. 11.50 M.
Knaben-Schnürstiefel, Boxcalf od. Chevreau... 8.00 M. 9.50 M.

Neuheiten in praktischen Hausschuhen

aus Leder □ Kamelhaar □ Melton □ Samt etc.

— Aparte Damen-Tanz-Schuhe —



**Zif Inkorinnen
in Impont**

bei mir gekauft

Portieren

Filztuch, per Garn. 7,75, 8,25, 2,90
Plüsch, per Garn. 12,50, 8,75, 6,50

Stores
Erbstül mit Volant . . . 8,50, 6,25, 4,50
Engl. Tall . . . 4,75, 3,50, 1,90

Gardinen
weiß u. crème, Fenster = zwei
Flügel . . . 7,75, 4,25, 2,10

Restbestände einer Teppichfabrik

welche die Fabrikation eingestellt hat, zum Teil fast für die Hälfte des regulären Wertes zum schleunigen **Ausverkauf!**
Pa. Velour, 190 x 300 cm, sonst 19,50, jetzt **11,50**
Pa. Velour, 170 x 240 cm, sonst 29,50, jetzt **18,50**
Pa. Velour, 200 x 300 cm, sonst 45,00, jetzt **29,50**

Teppichhaus Georg Lange, Chausseestr. 73/74.

„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.
Empfehle sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
100%* Große Auswahl in

Herbst-Paletots, Ustler, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
in allen Größen und Preislagen sowie

Arbeiter-Berufs-Kleidung.
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in

eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,** des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des **Arbeiter-Radfahrerbandes.**

Lenkster Zigaretten
Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einzig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette! In Zigarren-Geschäften zu haben!

Metzner
BERLIN
Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95
Leipzigstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133
Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbwaren etc.
1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. **KATALOG GRATIS.**

Zähne 180 M.
mit echter Platinstiftung, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz u. absolute Brauchbarkeit
Zahnziehen M. 1,00 fast schmerzlos, speziell für nervöse u. ängstliche Personen zu empfehlen.
Reform Zahn-Praxis Carl Rudolph
Unter Oberleitung von praktischen Zahnärzten.
I. Praxis N. Elsassstr. 14, I. IV. Praxis NO. Pallasadenstraße 103, I.
II. " SW. Friedrichstr. 35, I. V. " Monbit, Hüttenstraße 65, II.
III. " S. Oranienstr. 81, II. VI. " Charlottb., Wilmsdorfer 117.

Arbeiter! Handwerker!

Wollt Ihr Euch billig und gut kleiden, kauft uns die von unserer Kundschaft nicht abgenommenen Maß-Anzüge und Paletots ab, die wir **33%—50 Proz. unter Preis abgeben**, damit wir unsere guten Sachen nicht zu verramschen brauchen. Es hat sich in der letzten Zeit wieder ein großer Posten angesammelt, so daß jeder was nach seinem Geschmacke findet. Andere Sachen kommen mit zum Verkauf, auch Kleider aus echt englischen Stoffresten, in der stillen Zeit von unseren Maßschneidern angefertigt. **10000 Mark Strafe** verpflichten wir uns an die Armen Berlins zu zahlen, wenn dieses Angebot nicht streng reell ist und auf Wahrheit beruht.

Gebr. Heinemann, 26a Behrenstraße 26a vis-à-vis der Passage.
Ecke Friedrichstr.

Jeden Sonntag während der Verkaufszeit geöffnet.

In einer bei der Kgl. Staatsanwaltschaft zu Berlin seitens einer Konkurrenzfirma gegen uns erstatteten Anzeige hatte letztere, die sich durch unser System der Gratiszugabe von Schallplatten beunruhigt fühlte, die Behauptung aufgestellt, daß unsere Mill-Opera-Apparate teurer als Konkurrenzapparate seien. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß Uneingeweihte diesen Behauptungen einen Schein von Berechtigung beilegen, sehen wir uns veranlaßt

Zur Aufklärung

Nachstehendes bekannt zu geben:

Wir haben einen Apparat der Denunziantin zum Preise von 100 Mark kaufen lassen und in unsern Geschäftsräumen zu jedermanns Begutachtung aufgestellt. Ein Vergleich dieses Apparats mit einer Mill-Opera zum Preise von nur 90 Mark ergibt, daß letztere in Größe und Ausstattung dem teureren Apparat der Konkurrentin mindestens gleichwertig ist. Bei Beurteilung des Preisunterschiedes ist noch weiter zu beachten, daß der Käufer unseres Apparates fünf Schallplatten à 3 Mark gratis erhält und bei Ratenzahlung kein Preiszuschlag eintritt, wohingegen die Konkurrentin in diesem Falle noch einen Aufschlag von 10% berechnet.

Wir können die Beurteilung des Falles hiernach wohl ruhig dem Publikum überlassen. Um Angriffen dieser Art den Boden noch weiter zu entziehen, werden wir in Zukunft zu unseren Apparaten die **doppelte Anzahl Schallplatten gratis** beigeben.

Alles Nähere enthalten unsere soeben neu erscheinenden Kataloge, die auf Verlangen gratis und franko versendet werden.

Otto Jacob senior
BERLIN 505 9 Friedenstr. 9
Größtes Sprechmaschinen-Versandhaus Deutschlands

Portieren Teppiche
Möbel
Spiegel, Polsterwaren
sowie
Ganze Einrichtungen
gegen Teilzahlung
gibt
CARL WOLTER
Berlin C., Rosenthalerstr. 13, I
Leichte Zahlungsbedingungen!
Größte Kulanz!
Uhren Bilder

Möbel Lechner
jetzt nur Brunnenstraße 7, am Rosenthaler Tor,
Laden und 1. Etage.
Wohnungs-Einrichtungen
in kolossaler Auswahl
auf Kredit und gegen Bar

Bei Anzahlung von Mk. 15,— bis Mk. 20,—	Bei Anzahlung von Mk. 30,— bis Mk. 40,—
1 Kleiderschrank	1 Kleiderspind
1 Bettstelle	1 Vertiko
1 Matratze	2 Bettstellen, 4 Stühle
2 Stühle	1 Sofatisch
1 Tisch	1 Spiegel
1 Spiegelspind	1 Spiegelspind, 1 Sofa
1 Kucheneinrichtung	1 farbige Küche
pro Woche Mk. 1,— bis Mk. 2,—	pro Woche Mk. 2,— bis Mk. 3,—

Liefere auch nach auswärt! Auf Wunsch Katalog!
Vorzeiger dieses Inserats erhält **Mk. 5,—** gutgeschrieben.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Eheleute
verlangen illustrierte Prospekte vom Versandhaus „Komet“ Nixdorf.

Blendol
Was ich mir zum Putzen hol? Einzig und allein
In Glasfl. zu 10 u. 25 Pf. Blechl. zu 20, 30 u. 50 Pf.
Überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lomm, Charlottenburg.

Otto Gorbahn's Möbelfabrik
82 Landsberger Strasse BERLIN Landsberger Strasse 82
Liefert zu Fabrikpreisen
Wohnungseinrichtungen M. 700 an
Beste Referenzen zur größ. Einsicht. — Vertrauenshaus.
Schlafzimmer 260 Mark

Extra-Angebot!
Zum Umzug sollen die großen Restbestände:
Teppiche von M. 4,50 bis 8,—, 13,50, 24,—, 36,—, 45,— usw.
Gardinen . . . 2,10, 3,50, 5,—, 7,50, 9,—, 12,— usw.
schleunigst geräumt werden.
Ferner eine seltene Partie kompl. Portieren in Woll, Tusch und Plüsch von M. 5,50, 6,75 u. 9,75. **200**

Teppichhaus Rotes Schloss
An der Stehbahn 1-2, vis-à-vis dem National-Denkmal.
Gelegenheitskauf für die neue Wohnung!

